

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Wochenpreis monatlich 3,00 Gulden, vierteljährlich 8,00 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Abzugeben: die Beleghe, die 0,40 Gulden, Restsumme 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Anzeigenentgelte in Polen nach dem Danziger Tagesblatt.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 87

Mittwoch, den 13. April 1927

18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Bernspruch-Anschluß bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 2151. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 242 38  
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

## Zerfall der chinesischen Revolution?

Uneinigkeit im Kantonlager. — Die Militärs gegen die „kommunistischen“ Arbeiter.

In den letzten Tagen kamen aus China Nachrichten, daß die Kantontruppen mehrere Niederlagen erlitten hätten und daß die Südarmee des reaktionären Generals Tschangschin wieder im Vormarsch auf Peking sei. Diese Nachrichten haben sich erfreulicherweise als Tendenzschwindel der englisch-amerikanischen Nachrichtenbüros herausgestellt. Immerhin hat sich die Lage für die Südtruppen in der letzten Zeit verschlechtert. Dieser Rückschlag der revolutionären Bewegung ist zurückzuführen auf die Uneinigkeit im Lager der revolutionären Kantonianerpartei. Deren militärischer Führer war bisher der General Tschangschin, der die Kantontruppen von Sieg zu Sieg führte. Der linke Flügel der Kantonianerpartei war aber in letzter Zeit gegen diesen General sehr mißtrauisch geworden, dem man nachsagte, daß er eine militärische Diktatur erstrebe. Die Anhänger des Generals behaupteten dagegen wieder, daß die Leute des linken Flügels nicht das Interesse Chinas im Auge hätten, sondern bezahlte Agenten Moskaus seien. Jedenfalls bekämpften sich beide Flügel der bis dahin einigen und siegreichen revolutionären Bewegung nunmehr in aller Öffentlichkeit.

Die Anhänger Tschangschins veranstalteten gestern in Schanghai umfangreiche Hausdurchsuchungen in den Büroräumen der roten Arbeiterverbände in den Vororten Schanghais. Bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Mitgliedern der Arbeiterverbände wurden 15 Arbeiter getötet und viele verwundet. 600 wurden entwaffnet und festgenommen. Sieben Maschinengewehre, 300 Gewehre, Pistolen, Bomben und zahlreiche Munition wurden beschlagnahmt. Ähnliche Hausdurchsuchungen wurden in Hankau vorgenommen, wo zahlreiche Personen entwaffnet und verhaftet wurden.

Das halbamtliche britische Nachrichtenbüro verbreitet eine Meldung aus Schanghai, nach welcher der dortige militärische Kommandeur mit der Entwaffnung der Mitglieder der dortigen Arbeiter-Union begonnen hat. Drei Gewerkschaftsbüros in verschiedenen Stadtteilen sind von bewaffneten Mitgliedern der Kantonarmee in Zerstörung besetzt worden, wobei 15 angeblich bewaffnete Gewerkschaftler getötet und 600 nach ihrer Entwaffnung verhaftet worden seien. Darunter hätte sich auch der Führer der Kommunisten von Schanghai befunden. Die Truppen hätten bei dieser Gelegenheit bedeutende Waffenvorräte, darunter sieben Maschinengewehre, „erobert“. Das Hauptquartier der Arbeiter-Union sei weiterhin besetzt. Eine ähnliche Besetzung der Gewerkschaftsgebäude habe in Hongtschau stattgefunden.

Der Führer der kommunistischen Gewerkschaften in Schanghai ist, wie aus Peking gemeldet wird, von einer antikommunistischen Truppe festgenommen worden. Er wird nach der hier vorliegenden Meldung vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Inzwischen soll er eingekerkert haben, von dem Sowjets bezahlt worden zu sein, um den Führer des rechten Flügels des Kantonianer zu ermorden.

Eine aus 5000 Mann bestehende antikommunistische Truppe hat nach den weiter hier vorliegenden Meldungen den angeblich von den Gewerkschaften besetzten Südbahnhof eingenommen und sie nach mehrstündigem Kampf aus dem Gebäude verjagt. Die kommunistischen Gewerkschaften sollen starke Verluste gehabt haben.

### Die internationale Flotte gegen China.

Vor Schanghai befindet sich die größte internationale Kriegesflotte, die jemals in chinesischen Gewässern angetroffen worden ist. Sie umfaßt 171 Kriegsschiffe mit 8 Admiralen, von denen 3 amerikanische und englische und je einer französischer und japanischer Staatsangehöriger ist. Von denselben sind 76 britische, 48 japanische, 30 amerikanische, 10 französische, 4 italienische Kriegsschiffe. Außerdem wird je ein spanisches, portugiesisches und holländisches Kriegsschiff gemeldet. Dazu kommen 30 weitere Hilfschiffe, als Truppentransport-, Lazarett-, Kohlen- und Landungschiffe. Von den Kriegsschiffen sind 48 direkt vor Schanghai stationiert, die acht verbleibenden Nationen angehören. Die japanische Regierung hat inzwischen vier weitere Kreuzer in die chinesischen Gewässer entsandt.

### Die sabotierte Abrüstungskonferenz.

Ergebnislose Beratungen in Genf.

Im Lager der nationalistischen und bolschewistischen Gegner des Völkerbundes herrscht große Freude, weil die Abrüstungskonferenz sich bis auf den Herbst verlagern wird, ohne ihre Aufgabe erfüllt zu haben! Die Anhänger des Völkerbundes wird diese Kunde mit aufrichtiger Empörung erfüllen und sie haben keine Veranlassung, den Tatsachen zu beschönigen. Denn so viel ist jetzt schon klar: die allgemeine Konferenz, deren konkreter Programmpunkt der Vorbereitung des Ausdrucks ausgearbeitet werden sollte, kann einwillen nicht einberufen werden, weil eine Einigung über die wesentlichen Grundzüge dieses Programms nicht erzielt werden konnte. Das ist das vorläufige Ergebnis von „schamhaften“ Vorarbeiten, die nahezu ein Jahr gedauert haben.

Schuld an diesem Fiasko tragen fast alle beteiligten Hauptregierungen, die ihre egoistischen Interessen höher gestellt haben als die Sehnsucht der Völker nach Verminderung der militärischen Lasten. Dierberei waren sie nur dann, wenn es auf

die militärische Stärke der anderen

gehen sollte; dort aber, wo sie eigene Opfer bringen sollten, weicheiten sie in Starrköpfigkeit. Um nur einige Beispiele zu erwähnen: Frankreich, dessen militärische Stärke vor allem auf den ausgebildeten Reserven beruht, lehnte es hartnäckig ab, die Reservistenzahlen in die Rüstungstabellen

einbezogen zu lassen, obwohl Deutschland mit Recht darauf hinweisen konnte, daß ihm durch den Versailler Vertrag die Ausbildung von Ersatzmannschaften unterlag worden sei und dadurch ein schreiender Gegensatz zwischen der Rüstungsstärke beider Nachbarländer entstanden wäre. Dagegen forderte Frankreich die Mithilfe der Gendarmen und Polizeikräfte, um bei der Aufstellung der Vergleichsziffern den Eindruck erwecken zu können, als verfüge Deutschland über eine viel höhere Streitmacht als 100.000 Mann. England, das in der Frage der Reservisten den deutschen Standpunkt unterstützte, allerdings wohl nur deshalb, weil es selbst die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft hat, zeigte sich in den Fragen der Abrüstung zur See nicht weniger selbstsüchtig als Frankreich in den Fragen der Landabrüstung. So konnten die Franzosen mit einem Schein von Recht behaupten, daß der angebliche

britische Abrüstungswille nicht ehrlich

sei, da er danach strebe, nur die kontinentalen Mächte militärisch zu schwächen, ohne zugleich die Seemächte zu entsprechenden Beschränkungen zu zwingen. In der Frage der Rüstungsverminderung durch progressive Herabsetzung der finanziellen Lasten für die Verteidigungszwecke war es vor allem Amerika, das nicht darauf verzichtete wollte, seine ungeheuren wirtschaftlichen und finanziellen Reichtümer schrankenlos auszunutzen zu dürfen. Auch England unterstützte in diesem Punkte die amerikanische These, während Frankreich sich hier viel loyaler verhielt. Daß das schicksaliche Italien, das im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern bis zuletzt durch einen General, De Marinis, als Hauptgeleitet vertreten war, die Abrüstungsbestrebungen nach Kräften sabotierte, ist selbstverständlich. Die Italiener sprachen sich zwar „grundsätzlich“ für Abrüstung aus, beanspruchten aber für sich das Recht, zunächst aufzurücken, um wenigstens die militärische Stärke Frankreichs zu erreichen! Schließlich sei noch ein Punkt erwähnt, in dem Frankreich ausnahmsweise einen sehr kühnen und fortschrittlichen Standpunkt vertrat: es sprach sich für die Einführung einer gegenseitigen Kontrolle der Einhaltung des künftigen Abrüstungsprogramms aus. Aber auch hier ließ es nicht nur auf den Widerstand der Engländer und Amerikaner, sondern auch merkwürdigerweise der deutschen Delegierten, obwohl

## Völlige Militärdiktatur in Litauen.

Auflösung des Sejm — Umbildung der Regierung.

In der gestrigen Sitzung des litauischen Sejms kam auch der Fall Dr. Pajausis zur Sprache. Die Mehrheit des zur Prüfung dieses Falles in der letzten Session gebildeten Ausschusses stellte sich auf den Standpunkt, daß die Verhaftung Dr. Pajausis zu Unrecht erfolgt sei. Ministerpräsident Wolbomaras vertrat den entgegengesetzten Standpunkt. Eine nach der Aussprache von den Volkssozialisten eingebrachte Übergangsformel, die der Regierung das Mißtrauen ausdrückte, wurde mit 45 Stimmen einschließlich der Stimmen der Minderheiten, darunter der Memelländer, gegen 30 Stimmen der Rechten angenommen. Der Ministerpräsident übergab darauf dem Sejmpräsidenten den vom Staatspräsidenten unterzeichneten Beschluß über die Auflösung des Sejms, den der Sejmpräsident zum Schluß der Sitzung verlas. Eine Erklärung der Minderheiten, die vor der Abstimmung verlesen wurde, besagt, daß die memelländischen Deutschen, die jüdische und die polnische Fraktion im Hinblick auf die Tatsache, daß die jetzige Regierung sich über die Beschlüsse des Sejms hinwegsetze, für das Mißtrauensvotum stimmen würden.

### Wolbomaras zurückgetreten.

Der „Voss. Zeitung“ wird ferner gemeldet:

Ministerpräsident Wolbomaras hat gestern abend infolge seiner Niederlage im Sejm beim Staatspräsidenten Smetona das Rücktrittsgesuch seiner Regierung eingereicht. Wie verlautet, wird der gegenwärtige Wehrminister im Kabinett Wolbomaras, Oberst Mertys, eine rein nationalistische Regierung ohne Beteiligung des christlich-demokratischen Blocks bilden. Als Außenminister im Kabinett Mertys wird Wolbomaras bleiben.

Aufrechterhaltung des Kriegszustandes im Memelgebiet.

In der gestrigen Sitzung des Sejms erklärte der Ministerpräsident auf die Anfrage der memelländischen deutschen Fraktion über den Kriegszustand und die Penfirt im Memelgebiet, daß nach seiner Ansicht die Penfirt und der Kriegszustand aufrechterhalten werden müssen.

## An die Arbeiter aller Länder!

In einer Zeit großen geschichtlichen Geschehens, voll drückender Sorgen und drohender Gefahren, rückt das internationale Proletariat zum Festtag der Arbeit.

Im Vordergrund der weltpolitischen Ereignisse steht das Erwachen des chinesischen Volkes, sein gewaltiger Kampf um das Recht auf volle Selbstbestimmung. Er erfüllt mit Freiheitshoffen die Seelen der unterdrückten Völker aller Farben und aller Rassen und zeigt den Imperialisten aller Länder:

die Epoche kolonialer Ausbeutung geht zu Ende!

„Das, was in China geschieht, ist der erste Anfang der großen Wende der letzten großen Reservarmee des Kapitalismus, und deswegen, Genossen, ist, was dort geschieht, unsere eigene Sache, und deswegen wollen wir den Arbeitern dort drüben unseren Gruß schicken!“ In richtiger Vorahnung künftiger Ereignisse wurde diese Erkenntnis vor zwei Jahren unter dem stürmischen Jubel des ganzen Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Marseille ausgesprochen; heute ist sie zum Gemeingut der Arbeiterklasse der ganzen Welt geworden. Soviel Zwiespalt es innerhalb des Proletariats über den besten Weg zu seiner Befreiung auch geben mag, in der

Sympathie und Solidarität für die nationale Freiheitsbewegung in China

besteht volle Einigkeit.

Ein Drittel der Erdrugel liegt zwischen London und Schanghai. Wir können der Revolution, in deren vordersten Reihen die chinesischen Proletarier kämpfen, keine unmittelbare Hilfe leisten. Aber wir können sie unterstützen durch unsere Aktion in der Heimat der imperialistischen Aus-

gerade Deutschland ein Interesse daran hätte, daß die bisher an ihm selbst ausgeübte einseitige Kontrolle in Zukunft allgemein und gegenseitig stattfindet.

Diese wenigen Beispiele genügen, um zu zeigen, daß der Abrüstungswille der meisten beteiligten Regierungen im höchsten Grade mangelhaft

ist. Es wäre verfehlt, die Hauptbelegstellen in Genf persönlich für das negative Ergebnis der Vorkonferenz verantwortlich zu machen, denn sie hatten von ihren Regierungen in den meisten Fällen gebundene Marschroute und es gelang ihnen nur selten, durch Rückfragen die Ermächtigung zu erwirken, die geforderten zu erfüllen. In einer Zeit, in der in England die Konservativen regieren, in Frankreich der Nationalismus einen Teil der Regierungsgewalt ausübt, in Italien der Faschismus herrscht und in Amerika die Außenpolitik von Petrolkapital bestimmt wird, können eben Abrüstungshandlungen zu keinem fruchtbaren Ergebnis führen. Sind noch, daß das abschließende Fernsteilen Sowjetrusslands diesen Abrüstungsarbeiten den Mundstücken, vor allem in und Rumänien, den gewünschten Vorwand gab, um über alle Durchkreuzungsversuche zu unterliegen. Die Ereignisse in China trugen gleichfalls dazu bei, die gesamte Atmosphäre ungünstig zu beeinflussen, und schließlich darf nicht verkannt werden, daß die bloße Tatsache des Nachschubschwundes in Deutschland Wasser auf die Mühlen der französischen und polnischen Militäristen geleitet hat.

Alle Völker, vor allem die internationale Arbeiterklasse, haben ein Recht zu fordern, daß diese feierlichen Versprechungen des Friedensvertrages und der Völkerbundscharta endlich erfüllt und die vielen Milliarden, die jährlich in der Welt für Rüstungszwecke verpulvert werden, eine vernünftige und sozialere Verwendung finden. Der belgische Sozialdemokrat de Brodère, der sich als Vorsitzender der Vorkonferenz die ehrliche Mühe gegeben hat, dieses negative Ergebnis zu verhindern, hat erst vor wenigen Tagen ausgesprochen, als er merkte, daß die Abrüstungsabenteurer schließlich doch die Oberhand behalten würden:

„Die Abrüstung wird doch kommen und muß kommen,

ob in Genf und durch die jetzige Tagung oder später und anderswo durch andere Leute!“ Durch den unaufhörlichen Druck der organisierten Arbeiterklasse aller Länder, durch die Befestigung der reaktionären Regierungen, durch die Bekämpfung des Faschismus wird diese Prophezeiung de Brodères in Erfüllung gehen. Mögen heute die Gegner des Friedens und des Völkerbundes triumphieren und spotten, sie werden schon für die Schuld, die sie auf sich geladen haben, die Quittung erhalten!

### Wolbomaras zurückgetreten.

Der „Voss. Zeitung“ wird ferner gemeldet:

Ministerpräsident Wolbomaras hat gestern abend infolge seiner Niederlage im Sejm beim Staatspräsidenten Smetona das Rücktrittsgesuch seiner Regierung eingereicht. Wie verlautet, wird der gegenwärtige Wehrminister im Kabinett Wolbomaras, Oberst Mertys, eine rein nationalistische Regierung ohne Beteiligung des christlich-demokratischen Blocks bilden. Als Außenminister im Kabinett Mertys wird Wolbomaras bleiben.

Aufrechterhaltung des Kriegszustandes im Memelgebiet.

In der gestrigen Sitzung des Sejms erklärte der Ministerpräsident auf die Anfrage der memelländischen deutschen Fraktion über den Kriegszustand und die Penfirt im Memelgebiet, daß nach seiner Ansicht die Penfirt und der Kriegszustand aufrechterhalten werden müssen.

### sofortige Rückberufung der fremden Truppen und Kriegsschiffe aus China!

Arbeiter, Sozialisten!

Auch Europa ist von neuen Kriegen bedroht. Je weiter die Völker durch die Reaktion in den Abgrund ökonomischer Verwüstung und geistiger Verflauung gestoßen werden, um so größer wird die Gefahr, daß die Diktatoren das Basen-Spiel eines Eroberungskrieges riskieren. Insbesondere liegt auf europäischem Gebiet das Gefahrenzentrum der Kriegsstiftung in dem

verbrecherischen System des Faschismus.

Schon ist Albanien auf dem Wege, in eine wirkliche Kolonie Italiens umgewandelt zu werden. Die Gefahr eines neuen Balkankrieges mit allen seinen Schrecknissen für ganz Europa steigt drohend herauf. Und daher demonstrieren wir an diesem 1. Mai neuerlich für die alte Forderung der Sozialistischen Internationale:

Der Balkan den Balkanvölkern!

Für die Balkanföderation der freien Völker des Balkans!

Weder die Verwüstungen des Krieges, den wir erleben, noch die Gefährdung des Friedens, die neu vor uns erhebt



haben den kapitalistischen Regierungen das Gewissen ge-  
schärft. Die imperialistischen Interessen sind stärker als der  
Abhängigkeitsgedanke. Welch ein Abstand zwischen den Ver-  
heißungen Wilsons und den bittersten Resultaten des Vol-  
kerbundes! Arbeiter, auch erwacht daher die Pflicht, neuer-  
lich zu demonstrieren

gegen das Betrüben in allen seinen Formen!  
gegen den Militarismus!  
für die Friedenspolitik der Arbeiterklasse!

Unter der Erdrückung der Meinungslosigkeit leidet die  
Arbeiterbewegung in den Ländern ohne Demokratie. Keine  
Pressfreiheit, keine Versammlungsfreiheit, keine Organisati-  
onsfreiheit, diese Wahrsagen des russischen Zarismus, herr-  
schen heute wieder über einen großen Teil Europas und in  
Rusland selbst! Tausende und Tausende politische Gefan-  
gene sitzen in den Kertern und Verbannungsorten, Taus-  
ende und Tausende politische Flüchtlinge erdulden das harte  
Los der Emigration! Daher demonstrieren wir an diesem  
1. Mai neuerlich

für die Wiederherstellung der politischen  
Freiheit und Demokratie!

für die Amnestie der politischen Verurteilten  
und Gefangenen!

und wir denken die Feiern des 1. Mai zur

Stärkung der Matteotti-Fonds,

des Hilfsfonds für die Arbeiterbewegung der Länder ohne  
Demokratie.

Seit der letzten Matinee ist im Kampf für die Verteidigung  
des Achtstundentages ein kleiner Fortschritt erzielt  
worden. Belgien hat die Konvention von Washington  
über den Achtstundentag ratifiziert. Aber noch immer leisten  
die großen Industrieländer Europas, vor allem England  
und Deutschland, passive Resistenz. Daher demonstrieren  
wir an diesem 1. Mai neuerlich

für den Achtstundentag,  
für die Ratifikation des Abkommens  
von Washington!

Jahre um Jahre vergehen, aber der Kapitalismus er-  
weist sich als unfähig, die Massenarbeitslosigkeit, die sein  
Weltkrieg erzeugt hat, zu beseitigen. Noch immer sind Mil-  
lionen gesunder Menschen zur Untätigkeit und Verelendung  
verdammt. Daher demonstrieren wir an diesem 1. Mai  
neuerlich

für die Arbeitslosenfürsorge in allen Formen,  
für die Beseitigung der  
kapitalistischen Gesellschaftsordnung,

deren Wahnsinn sich im Schicksal der Arbeitslosen am sinn-  
fälligen offenbart.

Unter allen sozialistischen Forderungen sind die wichtig-  
sten die Sicherung unseres Nachwuchses vor Verelendung,  
die Schaffung von Lebensbedingungen, die die körperliche  
und geistige Gesundheit der Jugend verbürgen. Daher de-  
monstrieren wir am 1. Mai

für Jugendbeschäftigung und Jugendrecht!

Aber wir haben für die Jugend nicht nur zu sorgen, wir  
haben auch Forderungen an die Jugend. Soll das  
Welt, das die Arbeiterklasse unter den schwierigsten Kampf-  
bedingungen in unendlichen Mühen und Opfern begonnen,  
zum siegreichen Ende geführt werden, so muß die neue  
Generation erfüllt sein

mit sozialistischen Jugendidealen!

Diese neue Generation, auf deren Kindheit das Elend des  
Krieges gelastet hat, die die Arbeiterbewegung zuerst kennen  
lernte in den Forderungen und Kämpfen der Nachkriegszeit,  
sie muß den Sozialismus und den Marxismus überwinden,  
sie muß die Erbschaft des sozialistischen Endzieles er-  
schauen, sie muß sich durchringen zur Erkenntnis der gewal-  
tigen Größe des Kampfes der Arbeiterklasse, die sich und die  
Menschheit befreit, sie muß in sich aufnehmen den Geist und  
den Opfermut der großen Vorkämpfer des internationalen  
Proletariats. Der Glaube an die sozialistische Massenbewe-  
gung, der uns erfüllt, soll auch lebendig werden in den Her-  
zen und Hirnen unserer Jugend, soll sie einigleiten in die  
siegreich fortgeschrittenen Kampfpreise der Sozialistischen  
Arbeiter-Internationale.

Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

## Der polnische Graf.

Von Friedrich Durschell.

Wenige Jahre vor dem Kriege lebte in Paris ein pol-  
nischer Graf, bei dem, wenn man Inneres mit Äußerem  
vergleichen könnte, die Entscheidung schwer fiel, ob sein  
Geist oder sein Reichum größer war. Sein Vermögen  
jedemfalls war ausnehmend und sehr bedeutend.

Er erreichte zwar in der Führung seines luxuriösen  
Daseins das Vorbild der Zeit nicht, den Marquis de  
Castellane, der einer häßlich, grau und nüchtern gewor-  
denen Welt den verschwundenen Glanz des adeligen Lebens  
wieder vorführen wollte, der sich, selber arm wie eine  
Kirchenmaus, zu diesem Zweck mit kaltem Voratz die Toch-  
ter des Herrn Gould aus Amerika holte und in zehn Jah-  
ren es fertig brachte, aus lässig und äppig verschwendenden  
Geldern mit dem Pomp seiner Feste, Feiern und Spiele  
sechzig Millionen Franken lauterer Friedenswährung bis  
auf den letzten Sou zu vergeuden.

Der polnische Graf trieb es nicht ganz so schlimm, aber  
leichtfertig und hartnäckig zugleich genug, bis aus der hoch-  
mütigen Betrachtung gegenüber dem kommenden Tag mit  
einer nur ihm nicht sichbaren Gewissheit tatsächlich die Nähe  
der Zukunft folgte, die ihn derart bedrängte, daß er nach  
Polen zu seinen Verwandten floh, um den Versuch zu  
machen, sich zu rangieren.

Als er nach Paris zurückkam, hatte er kein Geld, wohl  
aber eine entzückende Frau mitgebracht, die ihn in neue  
Schulden und noch ärgerer Verwirrung stürzte, aus der sich  
endlich keine Rettung zu bieten schien.

Denn der polnische Graf war viel zu stolz, um irgend  
jemand um Hilfe zu bitten. Er besaß Freunde genug,  
Kameraden des Glücks, des Spiels und der Laune und  
unter ihnen auch einen jener seltenen Menschen, deren An-  
hänglichkeit man kaum bemerkt, oft nicht bemerken möchte  
und die plötzlich in Zeiten der Not sich bewähren, wenn der  
Graf ihn nur hätte sich bemühen lassen.

Diesen Freund, einen reichen Mann, der gerne mit  
guten Bekannten ein Spielchen machte, traf der Pole eines  
Abends in seinem gewohnten Klub. Er schlug eine Partie  
Carte vor. Der Vorschlag wurde mit großer Herzlichkeit  
angenommen und sogleich saßen die beiden am grün über-  
zogenen Tisch einander gegenüber.

Der Einsatz war hoch, aber der Reiche wie der Ruinierte  
spielten als wohlgezogene Edelleute mit bequemen, auch  
beim größten Wagnis immer etwas mühen Bewegungen,  
mit halb geschlossenen Augen und ihre Stimmen wurden, je  
weiter das Spiel vorrückte, eher noch leiser und beschliffen  
den kläglich klauernden Ton.

## Ein Autonomistenprozeß im Elsaß.

Theatralischer Nationalismus vor den Gerichtsschranken.

In Colmar im Elsaß spielte sich in den letzten Tagen ein  
sogenannter Autonomistenprozeß ab. Der bekannte elsässische  
Klerikale Politiker und Journalist Dr. Haegh hatte gegen einen  
Journalisten des Pariser „Journal“ eine Verleumdungsklage  
angeführt, weil ihn das Blatt beschuldigt hatte, von deutschem  
Geld zu leben. Optimisten hatten gehofft, daß der  
Prozeß eine Klärung über die Autonomiebewegung im Elsaß-  
Lothringen bringen werde. Im Laufe der Zeugenvernehmung  
standen sich die politischen Ansichten über die Beweggründe der  
Autonomiebewegung schroff gegenüber, je nachdem, ob die  
Zeugen aus dem Elsaß oder aus Paris stammten. Am Dienstag  
sah der Prozeß ein überraschendes und dramatisches Ende.  
Nach dem Beschluß der Zeugenvernehmung wies der General-  
staatsanwalt darauf hin, daß seines Wissens das erste Mal  
in dieser Weise zwischen Journalisten — Abbe Haegh und Hefsey  
— von dem Pressegesetz von 1881 Gebrauch gemacht worden sei,  
denn an sich hätten Journalisten doch durch ihre Feder genü-  
gend Gelegenheit, sich zu verteidigen. Der Streit, um den es  
sich handle, gehöre nicht vor das Gericht, da er Fragen, die den  
Staat betreffen, berühre. Diese Fragen würden vom Parlament  
und den zuständigen Ausschüssen, nicht aber vom Gericht be-  
handelt. Hefsey habe nur seine Pflicht als Journalist getan.  
Der Generalstaatsanwalt forderte daher die Geschworenen auf,  
die von der klagenden Zivilpartei ihnen vorgelegten Fragen  
sämtlich mit Nein zu beantworten.

Nun wurde von beiden Parteien eine große Romydie auf-  
geführt. Abbe Haegh erklärte, er habe in seinem Leben nie etwas  
anderes gewollt, als dem Elsaß und damit Frankreich zu dienen.  
Der Rechtsanwalt Hefsey, der Vorstand der Pariser Anwalts-  
kammer, Henri Robert erklärte: Abbe Haegh, erheben Sie sich  
und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: „Es lebe Frankreich!“  
Abbe Haegh entsprach dieser Aufforderung, worauf Henri  
Robert feststellte, daß der Legende ein Ende bereitet sei, wonach  
das Elsaß sich von Frankreich trennen wolle. Das Publikum  
stimmte die Marschallaise an, während sich die Geschworenen  
zur Beratung zurückzogen. Als diese wieder erschienen, werden  
Abbe Haegh Blumen mit blau-weiß-roter Schleife überreicht,  
die er hochhebt und mit Hefsey teilt. Die Geschworenen ver-  
neinen, wie gemeldet, sämtliche von der klagenden Partei  
gestellten Fragen und der Vorstehende verkündet, daß die Klage  
Haeghs gegen das „Journal“ und seinen Redakteur Hefsey ab-  
gewiesen ist.

## Kommunale Konflikte in Polen.

Der Posener Wojewode hat die zum zweitenmal mit  
deutschen und polnischen Stimmen erfolgte Wahl des deut-  
schen Bromberger Stadtverordneten Rechtsanwalt Spitzer  
zum Stadtrat, ohne Gründe anzugeben, abgelehnt und eine  
Neuwahl angeordnet. Die deutsche Fraktion der Bromber-  
ger Stadtverordnetenversammlung hat gegen diese Ver-  
sagung, in der sie eine schwere Verletzung des Grundgesetzes  
der Gleichberechtigung deutscher Bürger erblickt, beim pol-  
nischen Innenminister telegraphisch entschiedene Verwahrung  
eingelegt.

Durch ein Dekret des Staatspräsidenten ist die Stadt-  
verordnetenversammlung der polnischen Haupt-  
stadt Warschau aufgelöst worden. Neuwahlen werden  
am 22. Mai stattfinden.

## Sherabsetzung des Wahlalters für Frauen in England.

In parlamentarischen Kreisen verlautet: Der Premierminister  
werde bekanntgeben, daß die Regierung beschließen habe, den  
Frauen das Wahlrecht vom 21. Lebensjahre ab zu gewähren,  
statt wie bisher vom 30. Lebensjahre ab, so daß sie künftig in  
dieser Beziehung den Männern gleichgestellt sein werden.

Dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail“ zufolge  
vermehrte sich infolgedessen die Zahl der Wahlberechtigten um  
4 1/2 bis 5 Millionen Frauen. Von diesen sind 2 Millionen über  
30 Jahre alt. Es war ihnen jedoch bisher durch gewisse ein-  
schränkende Bestimmungen das Wahlrecht entzogen. Die Ein-  
schränkungen, die jetzt fallen sollen, machten gewisse Vorbehalte  
betreffend die Dauer des Wohnsitzes, die wirtschaftliche Betätig-  
ung usw. Der Korrespondent fügt hinzu, daß der Beschluß  
des Kabinetts erst nach lebhaften Erörterungen und gegen den  
energischen Widerspruch einer Anzahl Minister und konservativer  
Parteiliefer erfolgt sei.

Proteststreik der amerikanischen Gewerkschaften. Am kom-  
menden Sonnabend wollen die Gewerkschaften New Yorks — wie

von dort gemeldet wird — als Protest gegen das Todesurteil  
über die beiden italienischen Kommunisten Sacco und Banzetti  
auf eine Stunde die Arbeit niederlegen. In anderen großen  
Industriestädten der Vereinigten Staaten sind ähnliche Kund-  
gebungen geplant.

## Wieder ein Aufruhrprozeß in Ungarn.

Am Dienstag begann vor dem Budapest-Standgericht  
der Prozeß gegen Szanto und Sz. Genossen. Es waren um-  
fassende Vorichtsmaßnahmen getroffen, um irgendwelche  
Zwischenfälle zu vermeiden; die Straßen der Umgebung  
waren von Truppen abgesperrt. Bezeichnend ist, daß der  
Händler mit seinen Anhängen und mehrere Geiseln sich be-  
reits am Montag beim Staatsanwalt gemeldet haben und  
von ihm für den Fall der Verurteilung in Bereitschaft ge-  
halten werden.

Unter den Angeklagten steht Eduard Robln. Der Staats-  
anwalt bedauert, daß er geflohen wäre, die Angeklagten  
behalten aber ganz entschieden, daß er inzwischen zu Tode  
gemartert worden sei. Im übrigen widerlegten die Ange-  
klagten am Dienstag ihre Geständnisse. Infolgedessen müssen  
jetzt noch noch Zeugen vernommen werden, so daß für die Ver-  
handlungen drei Tage kaum ausreichen dürften. Die An-  
klage an sich lautet auf Aufruhr, ohne daß sie mit irgend-  
welchen Taten der Angeklagten begründet würde. Die  
Staatsanwaltschaft begnügt sich vielmehr mit dem Hinweis,  
daß die kommunistische Partei, also die kommunistische Be-  
wegung durch die Saktionen ihrer Internationale als be-  
waffnete Bewegung bezeichnet wird und auch das kommu-  
nistische Manifest die Gewalt verkündet.

Die Verteidiger erhoben sofort nach Beginn der Ver-  
handlungen Widerspruch gegen die Zuständigkeit des Stand-  
gerichts. Szanto und seine Mitangeklagten hoben in ihrer  
Vernehmung hervor, daß sie in der Untersuchungshaft nur  
ein Geständnis abgelegt hätten, weil verschiedene der Mit-  
angeklagten mißhandelt worden seien, deren Geständnisse  
ihnen als Beweis vorgelegt wurden.

Der Szanto-Prozeß nahm am Abend des gleichen Tages  
eine überraschende Wendung. Das Gericht verkündete gegen  
8 1/2 Uhr, entgegen allen Erwartungen, seine Unzuständig-  
keit und überwies den Prozeß an das ordentliche Gericht.  
In der Begründung des Beschlusses wird ausgeführt, daß  
den Angeklagten nur Verabredung zum Aufruhr zur Last  
gelegt werden könne, dafür sei aber das Standgericht nicht  
zuständig.

Polnischer Protest gegen einen deutschen Oberschleichen-Film.  
Die polnische Regierung hat dem Reichsamt wegen der  
Verführung des Films „Land unterm Kreuz“ eine Protestnote  
übermittelt. Die Note ist am Dienstag in Berlin eingetroffen  
und dürfte bereits in den nächsten Tagen in ablehnendem Sinne  
beantwortet werden.

Mussolini gegen den Ordensunfug. Aus Rom wird gemeldet:  
Mussolini habe angeordnet, daß bis zum Jahre 1930 die Ver-  
leihung von Orden und Auszeichnungen in Italien zu unter-  
bleiben hat. — Die Vorliebe unserer Schwarzweizen für  
Mussolini dürfte nach dieser Tat absterben. Ist doch die höchste  
Sehnsucht für unsere Deutschnationalen ein schöner Titel oder  
ein Piepmatz im Knopfsch.

Die mexikanischen Gewerkschaften gegen kommunistische  
Methoden. Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind die Führer der  
mexikanischen Gewerkschaften beim Präsidenten der mexika-  
nischen Republik vorstellig geworden, um die sofortige Ausweisung  
der Bolschewisten der Sowjetrepublik, Frau Kolonel zu ver-  
langen, die beschuldigt wird, den kommunistischen Elementen in  
Mexiko starke Zuschüsse zuzutragen zu lassen.

Verkleinerter Van des Kanals Antwerpen — Vättich.  
Wie die Blätter aus Brüssel berichten, ist im Verlaufe des  
Pariser Ministerrates nach einer Besprechung über die  
Folgen der Ablehnung des holländisch-belgischen Vertrages  
beschlossen worden, eilfertig den Kanal Antwerpen-Vättich  
zu bauen. Die Vorarbeiten dafür sollen sofort in Angriff  
genommen werden.

Ein neuer deutscher Ozeanries. Der neueste und größte  
Schneidmischer, der bisher von den Hamburger Reedereien  
nach dem Kriege in Dienst gestellt wurde, die „Kap Arcona“  
der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft,  
wird am 14. Mai bei Blohm u. W. vom Stapel laufen. Das  
Schiff faßt 27 000 Bruttoregistertonnen, ist 206 Meter lang,  
26 Meter breit und 8,40 Meter tief. Es überträgt sein  
Schwesterkreuzer „Kap Polonia“ um fast 6000 Tonnen, die  
Ballin-Klasse der Hapag um 7000 Tonnen.

## Um die Zukunft des russischen Balletts

Das Ballett ist das Sorgenkind der künftigen sowjet-  
russischen Theaterkritik. Immer wieder werden Klagen laut,  
daß das klassische russische Ballett ein vom Sowjetalltag völlig  
fremder, dörmisch-darstellend führe, in seinen mondbänen  
Auszugsträumen von ehemals verfunken sei und nicht den leisti-  
schen Wunsch verrate, sich von einem roten Märchenprinzen,  
dem „revolutionären Ballettmeister“ neuesten Gepräges aus  
seiner lieblichen Verzauberung aufrütteln zu lassen. Das  
Ballettheater fühle sich keineswegs, wie etwa die dramatische  
Bühne Rußlands — als „Agent der neuen Gesellschaftsord-  
nung“, als Verkörper und Verbreiter ihres Ideenzentrums,  
sondern als vollkommen autonomer Organismus, der alle  
von außen kommenden Programmforderungen in den Wind  
schlage und dem es höchst uninteressant sei, was der Sowjet-  
staat über ihn denke.

Das Moskauer amtliche Theaterfachblatt „Nowsy Kritik“  
verlangt nun energisch eine Liquidierung dieses Zustandes  
vermittels einer radikalen Neuorganisation des gesamten  
Ballettbetriebes. Eine auf die neuen sozialen Grundzüge  
eingestellte Ballettproduktion und die systematische Schulung  
einer neuen Ballettmeisterklasse müsse in Angriff genommen,  
zuerst aber eine Säuberung unter den bisher maßgebenden  
Ballettinflüssen durchgeführt werden. Dann werde der  
bereits frische tragenden Sowjetdramaturgie auch eine  
„Sowjet-Choreografie“ folgen, d. h. eine Tanzkunst, die den  
Geist des nachrevolutionären Rußland entspreche.

Zudem als Werbemittel. Zug, wie seine Freunde ihn  
lieben nennen, muß einen sehr fröhlichen Weinsteller be-  
sitzen. Rheinische Kellereien haben ihm, wie erzählt wird,  
ansehnliche Vorkosten geschickt und dafür, wie es sich gehört,  
die Erlaubnis erhalten, auf Flaschen derselben Sorte Eli-  
keiten zu kleben mit der Aufschrift: „Diesen Wein trinkt Kar-  
l Zudmayer, der Dichter des „Fröhlichen Weinberg“. Wom-  
wieder einmal bewiesen wäre, daß deutsche Dichter im Vater-  
lande alle Ehren erhalten, die ihnen von Reich wegen zu-  
kommen.

Arthur Volmer gestorben. Aus Bollenstedt kommt die  
Nachricht, daß der Schauspieler Arthur Volmer Dienstag  
vormittag nach schwerer Krankheit gestorben ist. Arthur  
Volmer, der 78 Jahre alt geworden ist, gehörte zu den  
bedeutendsten Mitgliedern des alten Berliner königlichen  
Schauspiels.

Versteigerung des Originalmanuskripts von „Hiegold“. Am  
26. April wird von der American Art Association in der Ameri-  
kanischen Kunst-Galerie in New York die Original-Druck-  
fassung (Partitur und Text) von Richard Wagner's Oper „Das Rheingold“  
öffentlich versteigert werden. Das Manuskript ist von Wagner eigen-



# Danziger Nachrichten

## Die Geschichte einer Goldmark-Hypothek.

Wie es einem Rentier erging. — Alles verloren.  
Der Schatz: eine Beleidigungsakze.

Vor dem Schöffengericht stand ein verarmter Rentier, Karl A. aus Langfuhr. Er besaß früher eine Fabrik, zog sich dann zurück, baute eine Villa, lebte von seinen Renten, betätigte sich gemeinnützig und erfreute sich allgemeiner Achtung. Er hat durch die Geldentwertung alles verloren und ist auch die Villa losgeworden. Jetzt ist er ein armer Mann und infolge seines Verfalls steht er jetzt noch als Angeklagter vor dem Gericht. Mit und ohne steht er nun aus, nur ein schwarzer Gehrock und eine würdige Haltung sind ihm geblieben. Auf ein Fabrikgrundstück in Langfuhr gab er als Hypothek 10 000 Goldmark, vom 1. April 1919 ab mit 5 1/2 Prozent zu verzinsen. Am 3. Januar 1924 hatte die Besitzerin des Hauses ihm geschrieben:

Doch Sie ihm die Hypothek an Heller und Pfennig  
ebenso zurückzahlen sollte

und zwar genau 40 000 Papiermark. Der Rentier lehnte diese freundliche Rückzahlung ab.

Man verhandelte dann wegen einer neuen Grundlage der Hypothek. Der Rentier machte den Vorschlag, die Umrechnung auf Grund des Dollarkurses vom Tage der Aufnahme der Hypothek vorzunehmen und sie auf 21 500 Gulden festzusetzen. Nach diesem Vorschlag wurden die Zinszahlungen berechnet. Nach der Auffassung des Rentiers stimmte die Besitzerin auch zu. Jedenfalls bezahlte sie die Zinsen nach dieser Berechnung. Eine Minderung der Grundbuch-Eintragung wurde aber nicht vorgenommen. Nach einiger Zeit hörte die Zinszahlung auf, und der Rentier machte Klagen. Er berief sich auf die Abmachung. Die Besitzerin bestritt diese und leitete einen Ablösungsbescheid, womit die Klage zu Ungunsten des Rentiers entschieden war.

Nun wünschte der Rentier eine erneute Regelung und sprach von „Weitergabe“ der Angelegenheit. Die Besitzerin erklärte darin den Vorwurf, daß sie

einen falschen Eid geleistet

habe. Damit sei sie beleidigt und es sei ein Erpressungsversuch verübt worden. Sie machte Anzeige und die Staatsanwaltschaft erhob Anklage. Der Rentier bestritt jeden Gedanken an eine Beleidigungsabsicht oder Erpressung. Der Eid sei seiner Meinung nach unrichtig gewesen und er wolle nun außergerichtlich eine Einigung herbeiführen. Nur das sei sein Zweck gewesen. Inzwischen habe er der Staatsanwaltschaft wegen des falschen Eides Anzeige erstattet und die Sache schwebt noch unerledigt.

Die Besitzerin sagte als Reagin aus, daß sie zwar die Zinsfrage damals geregelt hätten, nicht aber die Frage des Kapitals, da sie zuvor noch mit ihrem Bruder und Schwager sprechen wollte. Der Rentier, der in Strafsachen recht unbeholfen und ungeschicklich ist, wurde durch die Fragen des Vorstehenden ganz verwirrt. So kam das Gericht zu der Auffassung, daß der Rentier den Brief nur deshalb geschrieben habe, um die Besitzerin zu beleidigen und eine Erpressung zu versuchen. Es wurde auf eine Strafe von drei Wochen Gefängnis erkannt, die in 800 Gulden Geldstrafe verwandelt wurde. Der Angeklagte erklärte, Berufung einzulegen zu wollen.

## Anträge zum Parteitag.

Zu dem am 24. April stattfindenden Parteitag der Sozialdemokratischen Partei sind folgende Anträge gestellt:

**Ortsverein Danzig-Stadt:** Die am 1. April tagende Bezirksversammlung des 1. Bezirks beantragt auf die Tagesordnung des Parteitages den Punkt: „Bericht der Volkstagsfraktion“ zu setzen.

**Entscheidung:** Um ein engeres Zusammenarbeiten der Parteileitung mit der Arbeiter-Jugend zu ermöglichen, nimmt ein Vertreter der Sozialistischen Arbeiter-Jugend mit beratender Stimme an den Sitzungen des Landesvorstandes teil; ebenfalls an den Sitzungen des Parteiaussschusses. Derselbe muß jedoch Parteigenosse sein und vom Landesvorstand bestätigt werden.

**Ortsverein Eichwalde:** § 10 vorletzter Satz wird wie folgt geändert: Die Kosten der Delegation der länd-

lichen Ortsvereine zu den Parteitagen trägt der Landes-

Geschäftsleitung der „Volkstimme“: Der § 14 Abs. Geschäftsleitung Satz 1 wird geändert: Die Geschäftsleitung, die Geschäftsleiter und Beisitzer, der Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Behl & Co. in Danzig ist als Treuhänder der Partei auf unbestimmte Zeit vom Landesvorstand zu befreien.

## Die Mieter werden schikaniert.

Was ein Hausbesitzer alles versucht. — Verwirrende Rechts-  
verhältnisse.

Rechtlich verwirrende Rechtsverhältnisse scheinen noch in den Köpfen mancher Hausbesitzer herumzuwandern, sobald sie in die unangenehme Lage geraten, daß ihnen die Mieten gekündigt werden. Auf alle mögliche und unerlaubte Weise suchen sie dann, wie es Gerichtsverhandlungen in letzter Zeit häufig lehren, in recht empfindlicher Form durch Übergriffe der Wasserleitung, in einem besonderen Fall sogar durch Ausheben von angestrichelter Reparatur bedürftiger Fensterbänke usw. die Einwohner zu schikantieren und sie womöglich zum Auszug zu bewegen, ohne dabei zu bedenken, daß neue Mieter, falls sie ihnen ausgewiesen werden, die Miete unter diesen Umständen an sie auch nicht zahlen dürfen.

Besonders unerfreuliche Zustände scheinen in dieser Beziehung in dem dem Schuhmachermeister S. in der Johannis-gasse gehörenden Hause geherrscht zu haben.

## Die Mieten unterliegen der Steuerbefreiung.

S. oder seine Frau schienen aber der Ansicht, daß man es den Mietern durch allerlei unangenehme Dinge, zu welchen in erster Linie eine zeitweise nach Belieben gehandhabte Wasserabsperrung gehörte, beibrachte, daß sie die Mieten nicht weiter zurückhielten. Bessere hatten sich vorfälligerweise bei einem Bürovorsteher, der früher die Wohnungs-verhältnisse in dem Hause geregelt hatte, danach erkundigt, ob sie die Miete an S. zahlen durften und waren davon natürlich gewarnt worden. Besonders ein Gastwirtsgeselle M. und dessen Frau hatten unter den Absperrungs-maßregeln zu leiden. Bessere war durch Frau S. auch sonst allerlei Unannehmlichkeiten ausgesetzt, die von dem als Zeugen vernommenen Bürovorsteher als die eigentliche Ursache der ganzen Angelegenheit, insbesondere gegen M. und dessen Frau bezeichnet wurde. Die Angeklagten versuchten unter anderem: unerheblichen Einwürfen auch denjenigen, daß in ihrem Keller die Leitung schadhaft geworden wäre, weshalb sie sie absperrten mußten, wovon den anderen Mietern stets Mitteilung ausgegangen sei.

Allein Frau M. sei niemals zu Hause gewesen.

Die Strafe wegen versuchter Erpressung hatte in erster Instanz auf je zwei Wochen Gefängnis oder je 100 Gulden lautete. Der Staatsanwalt beantragte aus rechtlichen, wie tatsächlichen Gründen die Verweisung der Verurteilung. Der Gerichtshof gelangte zu der gleichen Beurteilung der Angelegenheit. Ein kleiner Rohrbruch etwa im Keller der Angeklagten konnte leicht beseitigt werden. Es sei aber als erwiesen anzusehen, daß die Mieter aus bestimmten Gründen durch S. und seine Ehefrau in der Benutzung der Wasserleitung absichtlich behindert sind. Die Tatbestandsmerkmale der versuchten Erpressung nach § 253 des St.G.B. lägen daher vor und die durch die erste Instanz verhängte Strafe erscheine angemessen.

**Neuer Dozent an der Hochschule.** Dem Obergerichtsrat Meißner-Danzig ist vom Senat der Freien Stadt Danzig die Dozentur für Bürgerliches Recht an der Technischen Hochschule Danzig mit Wirkung vom 1. April 1927 ab übertragen worden.

**Sängerfahrt des Danziger Lehrer-Gesangsvereins.** Der Danziger Lehrer-Gesangsverein unternimmt in diesem Jahre eine Sänger-fahrt in der Zeit vom 7. bis 12. Juni nach Ostpreußen. Es sind folgende Konzerte vorgesehen, und zwar am 7. Juni in Osterode oder St.-Egla, am 8. Juni in Insterburg, am 9. Juni in Tilsit, am 10. und 11. Juni in Königsberg, und zwar in der Stadthalle im Tiegarten. — Donnerstag, den 23. Juni, findet ein Konzert in Joppot statt.

**Feststellungszeit in Schilb.** Der sozialistische Kinderbund Schilb veranstaltet am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Friedrichs-Haus“ ihr diesjähriges Frühlingsspektakel mit musikalischen Darbietungen, Rezitationen, Tanz-Schach-Spiel der „Arbeiterjugend“ usw. Eintritt für Erwachsene 20 P. Rege Beteiligung wird erwartet.

**Führung. Direktor Hanns Fischer,** der Spielleiter, verhalf mit sicherem Blick für Theaterwirkung und Sinn fürs Große dem Stück zu einem Lacherfolg. Der Autor durfte mit Paul Kainer, dem Darsteller des Bogers, danken.

**Eugen Auri Fischer: Das Meer.** Uraufführung. Fischer's neubildiges Spiel „Das Meer“ behandelt in neuartiger Weise den Dönnens-Stoff. Es legt unmittelbar nach dem Freimord ein und zeichnet Dönnens als einen von Fernweh gepackten Menschen, den es hinausstrebt auf's Meer, zu Kräfte, zum Unruhigen, der sich nicht mehr heimfinden kann. — Scholle seiner Geburt, zu Frau und Sohn. Die von Auri Eisenpoel überaus sorgsam betreute Auf-führung des, vor allem in der Prosa, sprachlich oft sehr schönen Werkes ergab einen außerordentlichen Achtungserfolg. Fischer konnte sich mehrmals zeigen.

**Bernhard Ernst Schwarz: Der Gottgebornene.** — Uraufführung am Stadttheater in Hamburg. Vor ausverkauftem Hause erfolgte am Hamburger Stadttheater die Uraufführung des dreiteiligen Schauspiels „Der Gottgebornene“ des Friedberger Schriftstellers Bernhard Ernst Schwarz. Direktor Hanns Fischer hatte selbst die Inszenierung des Werkes übernommen, in dem in loser Anlehnung an die Historie Alexander, der Welkeroberer, und Diogenes, der Apostel der Einfachheit, einander gegenübergestellt sind — in griechischem Gewand moderne Menschen — deren abstrakte Idee einer Lebens-philosophie in ein effektvolles Spiel gekleidet ist. Der Beifall war fast.

**Diss Dymow 25 Jahre Schriftsteller.** Dieser Tage feierte der als Emigrant in Newyork lebende russische Dichter Diss Dymow, dessen Rufspiel „Die letzte Geliebte“ augenblicklich im Danziger Stadttheater zur Aufführung gelangt, das Jubiläum seiner 25jährigen literarischen Tätigkeit. Dymow begann seine Bühnenkarriere als Kaufmann mit dem Drama „Pearl“, für das er bei einem literarischen Wettbewerbs in Petersburg den ersten Preis erhielt. Er hat bisher 15 Theaterstücke geschrieben, von denen eine ganze Anzahl in verschiedenen Sprachen überföhrt und auch auf deutschen Bühnen aufgeführt worden ist.

**Das Haus Victor Hugos.** Die Erben Victor Hugos haben der Stadt Paris das prächtige Haus seiner Verbannung auf Guerneville, „Haute Ville-Haus“ zum Geschenk angeboten, wo er „Les Misérables“ und „La Légende des Siècles“ schuf. Victor Hugo hat es selbst ausgeschmückt; das Parterrezimmer mit seinen Gobelins aus dem 18. Jahrhundert, dem Speise-saal mit seinen Schätzen an Pfeffer Kuchen, dem ungeheuer großen Tisch, hinter dem, wie ein Thron, der gotische Lehn-sstuhl des Dichters mit der stolzen Devise: „Ego Hugo“ steht; und das Billardzimmer, dessen Wände mit Zeichnungen von Victor Hugo, in so merkwürdigen von ihm selbst geschriebenen Holzrahmen, bedeckt ist.

## Verkehrskosten im Großen Werber.

Sozialdemokratische Kritik.

In seiner letzten Zusammenkunft tagte der Kreisrat Grobes Werber in einer fünfstündigen Sitzung am Montag zum letztenmal. Nachdem man einige Schiedsmänner und deren Stellvertreter gewählt hatte, wurde die Wahl des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten in Tiegarten und Tiegarten vollzogen. Gewählt wurden u. a. die Genossen M. Pentel und Auguste Maglun und die Genossen Hohmann, E. Grobnd, Paaf, Dreher, Stukowski, Fr. Degen, H. Wiesler und D. Menast. Die Amtsvorsteher-Vorschlagsliste wurde alsdann ergänzt und ein Nachtrag zur Schankerlaubnissteuerordnung beschlossen.

Eine Prüfungskommission, in der jedoch kein Vertreter der S. P. D. mitwirkte, gab anschließend einen Bericht über die Verwaltung der Kreisparafälle und der Kreis kommunalkasse. Zur Aufwertung der Markguthaben hat die Sparkasse 74 000 Gulden zur Verfügung gestellt, wovon bereits 40 000 Gulden ausbezahlt worden sind. Im Jahre 1926 hat die Sparkasse 15 000 Gulden Gewinn erzielt.

Bei diesem Bericht über die Verwaltung des Kreises hob der Landrat

die schwere Belastung des Werberkreises durch die  
Straßenunterhaltungskosten

hervor. 226 Kilometer Straße muß der Kreis unterhalten, was im Vergleich zu den anderen Kreisen des Freistaates verhältnismäßig viel ist. Der Landrat bedauert, daß der Senat nur 80 000 Gulden Zuschuß leisten will, zumal mindestens 1 1/2 bis 2 Millionen Gulden erforderlich sind, um das Straßennetz des Kreises instandzuhalten. Aus eigenen Mitteln kann der Kreis diese Ausgabe nicht leisten. Außerdem liegen beim Kreisaussschuß 10 Anträge auf Straßen-neubauten vor, die teilweise sehr notwendig sind.

## Die Versorgung des Kreises mit elektrischer Energie

wurde ebenfalls erörtert. Der Landrat führte dazu aus, daß der Kreis aussschuß nicht daran gedacht hat, der Stadt Tiegarten in dieser Hinsicht Schwierigkeiten zu machen, aber durch das Vorgehen Tiegarten wird auch das Projekt des Kreises verfehlt.

Gegen die Stimmen der S. P. D. wurde der Haushaltsplan für 1927 genehmigt. Der Wohlfahrtsetat steht eine Gesamtausgabe von 1 511 488 Gulden vor, und zwar 120 000 Gulden für Kleinrenten, 250 000 Gulden für Kriegsbeschädigte und 1 Million für Erwerbslos.

Gen. Wiersewski hob bei der Beratung des Haushaltsplanes hervor, daß die Herstellung des Straßennetzes nur durch eine Anleihe möglich sei, bemängelte die teilweise schlechte Beschaffenheit des verwandten Materials und wünschte, daß nur Freistaatsangehörige bei der Vergebung der Arbeiten berücksichtigt werden. Ferner kritisierten Gen. Wiersewski und Grobnd eine Fülle von Positionen. Gen. Grobnd stellte fest, daß kein Betrag zur Pflege des Sports vorgesehen war und stellte einen dahingehenden Antrag. Ferner forderte er, daß den finanziell schwachen Gemeinden, die große Wohlfahrtskosten haben, durch den Kreis Beihilfen zu gewähren sind.

Bei der Beratung des Etats des Wohlfahrtsamtes wies Gen. Wiersewski darauf hin, daß die Deutschnationalen, die immer ihr Deutschtum betonen, die große Arbeitslosigkeit durch die Beschäftigung der zahlreichen ausländischen Arbeiter hervorgerufen, mithin kein Recht haben, die großen Ausgaben für Erwerbslosenunterstützungen zu kritisieren und zu betauern.

Auch die Verwendung der Wohnungsbauausgabe wurde von unseren Genossen kritisiert. Die Debatte endete schließlich mit Annahme des Haushaltsplans.

**Die Postaufstellung in den Feiertagen.** Am Karfreitag und am 2. Osterfeiertag findet keine Postaufstellung statt, dagegen wird am 1. Osterfeiertag eine einmalige Briefaufstellung im Orts- und Land-zustellbezirk ausgeführt.

**Trauer im Hause des Hafenpräsidenten.** Der Präsident des Hafenaussschusses, de Voß, hat in kurzer Zeit einen neuen Trauerfall in seiner Familie zu verzeichnen. Vor kurzem verstarb die Mutter des Obersten de Voß. Vorgeföhrt ist nun auch der Bruder des Hafenpräsidenten, der ein bekannter Wirtschaftsführer in Tiegart ist, gestorben.

**Der wohnliche Vertreter in Danzig.** Minister Strasburger, ist aus Warschau wieder auf seinen Posten zurückgekehrt.

**Polizeibericht vom 19. April 1927.** Festgenommen: 9 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Urkunden-fälschung, 1 wegen Begehren, 1 wegen Bettelns, 8 wegen Trunkenheit, 1 in Polizeihaft.

**Durch eine Frau abgelöst.** Zum Vorsteher und Waisenrat der 18. Wohlfahrts- und Waisenkommission ist an Stelle des Herrn Walter Schreiber, Frau Margarete Krüger, wohnhaft Tiegartenstraße 28, bestellt worden.

**Personal-Veränderungen an den Schulen.** Der Junglehrer Alfred Finger-Danzig-Langfuhr, der als Vertreter eine Zeilung an der Pfabenmittelschule Langfuhr amtiert hat, ist vom Senat wegen Einparung dieser Stelle wieder an die Bezirks-Pfaben-schule Schilb verlegt. — An Stelle des durch den Tod des früheren Direktors Spielt freigewordene Stelle ist der Oberlehrer Krüskinski zum neuen Rektor der Schule Joppot-Steinfiek gewählt und bestätigt worden. — Junglehrer Müller, wohnhaft in Joppot, der an der evangelischen Gemeindegasse in Tiegarten einige Jahre als Vertreter angestellt ist, hat in diesen Tagen unter Aufsicht der Schulbehörde die zweite Lehrprüfung an dieser Schule mit dem Prädikat „sehr gut“ bestanden.

**Spielplanwechsel im Wilhelmtheater.** Heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, finden die letzten Vorstellungen der Hippitaner statt. Nachmittags 3 1/2 Uhr das reizende Märchen „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ und abends das große Varietéprogramm. Am Sonnabend beginnt das Gastspiel des Intimen Theaters Berlin mit einer Einakter-Revue, betitelt „Danzig lacht von 8 bis 11 Uhr“. Die Darsteller sind erstklassig und im Mittelpunkt der Darstellung steht der bekannte Berliner Schauspieler Gustav Heppner. Ihm assistieren ebenso schöne wie interessante Frauen. Das Operprogramm soll den Höhepunkt der zu Ende gehenden Saison darstellen.

**Todesfälle im Standesamtsbezirk Langfuhr.** Tochter des Sergeanten Alois Rebenet, tobt. — Ehefrau Franziska Meubert geb. Kienappel, 62 J. 8 M. — Sohn des Holzerwachsmanns Leo Sprint, tobt. — Sohn des Stellmachers Paul Kiebe, tobt. — Ehefrau Ida Gutsche geb. Behrendt, 55 J. 5 M. — Laborant Heinrich Schwarz, 36 J. — Ehefrau Katharina Dirls geb. Lemke, 32 J. 1 M. — Ehefrau Margarete Bosh geb. Braun, 55 J. 1 M. — Tochter des Arbeiters Paul Richter, 6 M. — Witwe Auguste Eggelstein geb. Mahjad, 77 J. 4 M. — Ehefrau Marie Braun verm. Derengowski geb. Pietraghi, 42 J. 6 M. — Ehefrau Anna Dörschmidt geb. Steffen, 76 J. 7 M. — Tochter des Händlers Paul Dietrich, 1 J. — Sohn des Reimers Lehnhardt, 2 J. — Sohn des Chauffeurs Ferdinand Stobbe, tobt. — Unheil. 1 S. 1 Z.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Interne: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Behl & Co., Danzig.

händig mit Bleistift geschrieben und Eigentum von Kurt Behmann, Neuyork-München. Es ist das einzige Wagner'sche Originalmanuskript in den Vereinigten Staaten; alle anderen befinden sich in deutschen oder anderen kontinentalen Museen. Das Manuskript enthält etwa 3000 Zeile und 8000 Worte und besteht aus 188 auf beiden Seiten von Wagner eigenhändig beschriebenen Seiten.

## Uraufführungen.

**Oskar Baum: Der pünktliche Gros.** Uraufführung in Prag. Oskar Baums Tragikomödie „Der pünktliche Gros“ wurde im Prager Kammertheater mit durchschlagendem Erfolg uraufgeführt. Das Thema ist: der geheimnisvolle Schrecken der Hochzeitsnacht. Der Dichter geht mit äußerster Delikatesse und dabei ganz radikal an das Thema heran, es wird unter seiner Hand zur unerbittlichen Kritik der Ehe als einer „widernatürlichen Einrichtung“. Eine grotesk-komische Parabelhandlung zeigt, daß es auch anders geht, daß Hochzeit und erste Begegnung der Geschlechter auch durchaus materiell determiniert sein kann. Mit großer Kunst kontrapunktiert der Dichter die beiden Handlungen in finken Szenen, die dramatisch fortwährend der Katastrophe zustreben. Solistisches Regie stellte, einem glücklichen Einfall folgend, das ganze, ungemein subtile Geschehen auf einer Marionettenbühne dar. Alle Darsteller konnten nun für das durchaus neuartige Stück einen neuen Stil veranbieren, und wie von vielen Hemmungen ins Edige gebändigt Traumbhaftigkeit finden.

**Paul Menau: „Die Käferschule“.** Uraufführung in München. „Die Käferschule“, komische Oper von Paul Menau, derzeit Direktor der Wiener Konzerthausgesellschaft, hatte bei ihrer Erstaufführung im Münchener Staatstheater unbestrittenen Publikumserfolg. Der Komponist, dessen Oper „Euland“ und „Ballett „Klein Jdas Blumen“ schon Bruno Walter nach München gebracht hatte, wandelt mit Absicht in einem Musikstile, der etwa der Zeit vor Borghing entspricht, niemand zu Leide, allen zur Freude, schüttelt Tonika und Dominante durcheinander, vergißt nur, daß bei diesem Rezept die Würze im Rhythmus liegt. Das Lektbuch, nach Scheribans „School for Scandal“ von Rudolph Stephan Hoffmann, ist wichtig und unterhaltsam.

**Rudolf Krumm: „Abdruck eines Weltbogens.“** Uraufführung in Dresden. Rudolf Krumm, Jurist, Musiker und Schriftsteller, hat eine dramatische Komödie geschrieben, die er den „Abdruck eines Weltbogens“ nennt. Der Traum ein Hozelzeiter. Ein lustiger Einfall, nicht original, doch nicht ohne Witz aufgemacht. Nur zu breit ausge-sprochen für einen Theaterabend. Und ohne jede dramatische Spannung. Dabei reichlich viel unangebrachte Ironie. Spott eines, der daneben steht, der sich nicht in die Zeit zu finden weiß. Der Alberttheater brachte das Stück zur Urauf-





# Treue Freunde

der Hausfrau

sind seit vielen Jahren die allgemein bekanntesten und beliebtesten

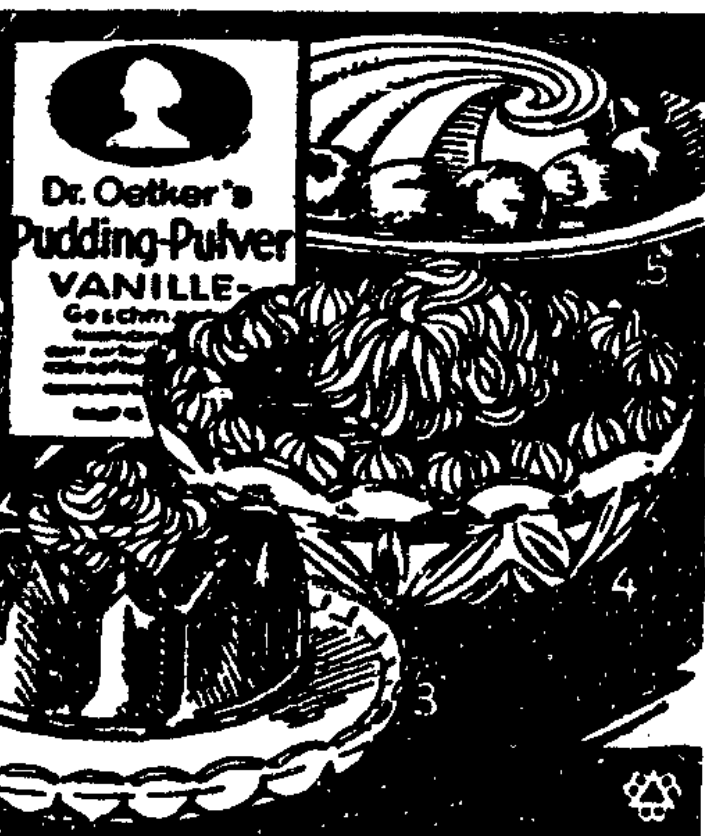
## Oetker-Fabrikate.

Als zuverlässig, erkrankung und preiswert sind sie in der ganzen Welt und feinen Küche hochgeschätzt. Sie sind stets am Platz, wenn es gilt, die Lebens- und Gemütsfreude zu erhöhen. — Viele glückliche Anregungen zum Backen von Kuchen, Torten und Kluggebäck aller Art sind im Handbuch von 328- und 400-Seiten finden Sie in dem neuen **Handbuch Oetker-Rezeptbuch**. Ausgabe 5. Das Sie für wenige Groschen in den Geschäften erhalten. Sie erfahren darin auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Oetker-Platte backen, braten und kochen können. Ist das Buch vorrätig, dann erhalten Sie dasselbe gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Oliva.



Dr. Oetker's  
Backpulver  
Baking



Dr. Oetker's  
Pudding-Pulver  
VANILLE-  
Geschmack

**Zahnarzt**  
**Dr. Heldt**  
**Neubude**  
Kleine Seebadstraße Nr. 3  
Sprechzeit 11 bis 1, 4 bis 7, Sonntags 12 bis 1

**Wilhelm-Theater**  
Heute Mittwoch, morgen Donnerstag  
die letzten Vorstellungen der  
**LILIPUTANER**  
Nachmittags 3 1/2 Uhr  
Schniewittchen und die sieben Zwerge  
Abends 8 1/2 Uhr  
Großes Varietèprogramm u. die Liliput  
Vorzeiger erhält 50% Ermäßigung abends  
Ab Sonnabend, dem 16. April: Kurzes Gastspiel  
des Intimes Theaters, Berlin (Dir. Gustav Heppner)  
Einakter-Revue: **Danzig lacht von 8 bis 11**  
Vorverkauf: Looser & Wolff

**Zentralverband  
der Angestellten**  
Kranken- und Erwerbs-  
losen-Unterstützung  
wird des Osterfestes wegen am  
**Donnerstag, v. 10-2 Uhr**  
gezahlt  
Am Sonnabend ist das Büro  
geschlossen

**Dampfer-Verbindung**  
**Danzig-Schöneberg**  
An allen Sonn- und Festtagen!  
Ab Danzig, Ordnes Tor . 600 Uhr vorm.  
ab Schöneberg . . . . . 400 Uhr nachm.  
Sämtliche Zwischenstationen werden ange-  
laufen. Erster Dampfer am **Karfreitag**  
Fernspr. 276 18 „Weichsel“ R.-B.

**Stadttheater Danzig**  
Intendant: Rudolf Schaper.  
Theatergemeinde: 4. Vorstellung.  
Heute, Mittwoch, den 18. April, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.  
Preise B (Oper).  
**Julius Cäsar**  
Oper in 9 Bildern von Georg Friedrich Händel.  
Libretto von Nicola Haym.  
Inszeniert von Oberregisseur Dr. Walter Volbach.  
Musikleitung: Bruno Wondenhoff.  
Inspektion: Paul Bieba.  
Personen:  
Römer:  
Gaius Julius Cäsar . . . . . Rich. Bitterauf  
Curio, Römischer Tribun . . . . . Thomas Salcher  
Cornelia, Gattin des Pompejus . . . . . Maria Pfeiffer  
Sextus Pompejus, ihr Sohn . . . . . Fredy Busch  
Ägypter:  
Cleopatra, Königin von Ägypten . . . . . Annie Kley  
Ptolemaeus, König von Ägypten . . . . . Hans Wörlch  
ihr Bruder  
Achillas, ägyptischer Feldherr, . . . . . Georg Harber  
sein Berater  
Nikonus, Vertrauter der Cleopatra . . . . . Thomas Salcher  
Schauplatz der Handlung ist Ägypten. Zeit der  
Handlung: 48 v. Chr.  
Die Bewegungsbühne und tänzerischen Szenen (4. Bild  
Festtag, 5. Bild: Urteil des Paris, 9. Bild: Waffentänze)  
werden von der Danziger Tanzkultur aus-  
geführt.

Sofas, Chaiselongs, Polsterbettgeheile,  
Patent- u. Auflegematr., gr. Auswahl, sehr preisw.  
F. Grubowksi, Heilige-Geist-Grasse 88. 3339

**Geolin**  
der beliebte  
beste Metallputz  
Fabrikant: Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.

**Verkauf**  
  
**Vertrauenssache**  
Ist der Kauf eines Fahr-  
rades, deshalb beschließen Sie,  
bevor Sie ein Rad kaufen, mein  
reparaturfähiges Lager in erstklas-  
sigen Fahrrädern bester deutscher  
Fabrikate wie:  
Adler, Presto, Grizner,  
Protus, Iris, Ultra, usw.  
bei kleiner Anzahlung und  
wöchentlich. Abzahlung  
von 5 Gulden.  
**Spezialräder von 89 G**  
Mantel, Schläuche, sowie  
Zubehör und Ersatzteile  
stehend billig  
Reparatur werden fach-  
männisch, schnell und  
billig ausgeführt.  
**Max Wüller**  
Danzig, I. Damm 14.

**Neubude**  
**Geschäftsübernahme**  
Einem sehr geehrten Publikum von **Neubude**  
und **Danzig** die ergebene Anzeige, daß ich die  
**Dampfmolkerei**  
**Neubude**  
übernommen habe und unter meiner Leitung  
heute eröffne. Der Betrieb wird in der bis-  
herigen Weise fortgeführt und bitte ich, das  
meinem Vorgänger, Herrn Gustav Schilling, in  
so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen  
auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Gustav Peters**  
Geschäftsleiter  
Telephon Nr. 324 68  
Spezialitäten:  
2x täglich frische Werdermilch  
Anerkannt erstklassige Schlagsahne  
Hervorragende Werder-Butter  
Prima Molkerei-Butter

**Auch zu Ostern**  
**sind Blumen**  
das sinnigste Geschenk  
**Im Gartenbaubetrieb Amsethof**  
Danzig-Neubude, Dammstraße Nr. 35  
finden Sie reichste Auswahl

**Zu den Oster-Feiertagen**  
empfehle meiner Kundschaft meine vorzüglichen  
**WURSTWAREN**  
Ia Blutwurst, Pfd. 65 P | Ia Pommersche Pfd. 90 P  
Ia Leberwurst Pfd. 90 P | Ia Mettwurst Pfd. 1.20 G  
Spezialität: **Jagdwurst Pfd. 1.20 G**  
Feinste  
Schweinefleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch in bester  
Qualität zu bekannt billigen Preisen  
**Verkaufshalle 10, Eingang Tor Kielgraben**  
**EXPORT - SCHLACHTEREI**  
Verkauf Sonnabend bis 5 Uhr

Die guten  
**Möbel**  
am billigsten nur im  
Möbelhaus  
**A. Senfelan**  
Danzig  
Wuppstr. Graben 85  
Tel. 376 20  
Ausstellungsräume  
Teilzahlungen

**Zum Osterfest!**  
Beachten Sie bitte mein billiges Angebot!  
**Zum Backen:**  
Feinstes Auszugsmehl . . . per Pfd. 0.30  
Feinstes Mehl (Gedania) . . . . . 0.28  
Weizen-Mehl (00) . . . . . 0.22  
Sultanmehl . . . . . 2.20  
Korinthen . . . . . 1.00  
Mandeln . . . . . 3.50  
Tafel-Butter . . . . . 2.20  
Werder-Eier . . . . . per Mandel 1.40  
Schmalz, amerikanisch . . . per Pfd. 1.05  
Margarine (Buttergold) . . . . . 1.15  
Nocifera . . . . . 1.10  
Kakao, holländischer . . . . . 1.00, 1.20  
**Achtung! Stets frisch geröstete Kaffees**  
Spezialmischung Pfd. 3.20  
Kaffee, stets frisch geröstet:  
1/2 Pfd. . . . . 0.55, 0.70, 0.90, 1.00  
Goldstern . . . . . 1/2 Fl. 2.35  
Weinbrand-Verschnitt . . . . . 1/2 Fl. 3.20  
Weinbrand-Verschnitt Primus . . . . . 1/2 Fl. 3.95  
Weinbrand-Verschnitt Optimus . . . . . 1/2 Fl. 4.35  
Feinster Tafel-Aquavit . . . . . 1/2 Fl. 2.10, 1/2 Fl. 1.40, 1/2 Fl. 0.75  
Diverse Liköre, 1/2-Ltr.-Fl. . . . . 2.40  
Rotwein . . . . . 1/2 Fl. 1.25  
Rotwein . . . . . 1/2 Fl. 1.50  
Süßwein vom Faß per Ltr. . . . . 1.60  
Meiner Kundschaft gewähre ich 2 % Rabatt!  
**Richard Ellerwald**  
Kolonialwaren und Restauration  
**Neubude, Siedlungsstraße 16**

**Nähmaschinen  
und Fahrräder**  
in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen!  
Wochenraten von 5.00 Gulden  
**Bernstein & Comp. G.m.b.H.**  
Danzig, Langgasse 50  
Ersatzteile aller Systeme billig!  
Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und sachgemäß

**Farben**  
Firniss kauft man preiswert und gut nur bei  
**Heinert & Karnatz**  
Lacke  
Pinself 2. Damm 1 (Eingang Johannisgasse)  
Ia Firnis kg 1.70, Weiss Emaillelack kg 2.90

**UNSERE GESCHÄFTSRÄUME**  
sind am Sonnabend, dem 16. April  
**nur bis 5<sup>00</sup> Uhr geöffnet!**  
Verlag der „Danziger Volksstimme“  
Am Spandhaus Nr. 6

**Piano-Haus**  
Heilige-Geist-Grasse 90 1,  
Erf. d. d. Fabrikate.  
wie:  
Kauf, Miete, Teilzahlung.

**Zum Osterfest**  
einen gut erhaltenen  
getragenen  
**Maßanzug**  
für jede Größe  
billig!  
**Kleiderbörse**  
jetzt Vorst. Graben 52

**Reisbrot,**  
Brot,  
Brot,  
(dunkel), zu verkaufen.  
Vorst. Graben 15, pt.

**Gerren-Übergangsmaut**  
billig zu verkaufen.  
Arndt,  
Vorst. Graben 49, 3.

**Garberobenschrank 40 G.,**  
Bücherregal 25 G.,  
Sofa 20 G.,  
zu verkaufen.  
Gr. Gg.  
Schilling, Oberstr. 80.

**Regulator 25 G.,** f. d. Da-  
menuhr m. Rette 15 G.,  
Bettgest. m. Matr., Feld-  
bettgest., Stühle, Spiegel,  
u. Küchengerät, billig a. v.  
Grenadiergrasse 1, pt.

**Fabelhaft billig**  
**Weine und Spirituosen**  
Süßwein . . . . . p. Ltr. G 1.50  
Rotwein . . . . . „ „ 1.50  
Mosel . . . . . FL „ 1.40  
W. Bordeaux . . . . . „ „ 1.60  
Nectar (Malaga-Typ) . . . . . „ „ 1.50  
Samos . . . . . „ „ 2.—  
Tarragona . . . . . „ „ 3.50  
Jam.-Rum.-Versch. . . . . „ „ 3.—  
Spezialbrand . . . . . „ „ 2.40  
außerdem sämtl. Likörspezialitäten  
**Weinhandels-gesellschaft**  
**Albert Woythaler**  
**Kundegasse**  
**Nr. 15**  
Kostproben  
gratis  
Weine  
vom Faß



# Danziger Nachrichten

## Wer ist arbeitslos?

Ein älterer Arbeiter findet schwer Beschäftigung.

Mitte Februar 1927 waren in Groß-Danzig, wozu auch Odra, Emsa ufm. gehören, insgesamt 14.278 Personen arbeitslos gemeldet. Gruppieren man dies gewaltige Heer der Arbeitslosen nach Berufen, so ergeben sich folgende Zahlen: Landwirtschaft, Fischerei usw. 339, Industrie 8035, Handel und Verkehr 1486, sonstige 1413 Arbeitslose. Bemerkenswert ist, daß, abgesehen von der Gruppe Industrie, die weiblichen Arbeitslosen etwa ein Drittel der Gesamtzahl erreichen. Von den insgesamt arbeitslos gemeldeten Personen waren 11.252 männlich und 3026 weiblich. Der Anteil des weiblichen Geschlechts an dem Heer der Arbeitslosen ist mithin größer, als man gemeinhin annimmt.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Danzig ist nicht einheitlich. Gegenüber dem Stand vom Februar 1926 ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen zwar zurückgegangen, aber in der Landwirtschaft und im Handelsgewerbe zeigte sich keine Besserung des Arbeitsmarktes, im Gegenteil, die Zahl der Arbeitslosen hat sich hier noch vergrößert. Bei der Landwirtschaft ist die Ursache dieser Erscheinung leicht zu erklären: des Mittels Lösung ist die Vorliebe deutschnationaler Besitzer für polnische Saisonarbeiter, die langsam Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeit gegenüber dem Vorjahre zeigten auch andere Berufsgruppen. So stieg die Zahl der Arbeitslosen in der Nahrungsmittelindustrie von 722 auf 798, der Post von 58 auf 92, aus den Eisenbahnbetrieben von 134 auf 289, von der Schifffahrt von 88 auf 103, von der Expedition von 38 auf 90 und aus dem Behördendienst von 181 auf 327 Personen.

### Zurückgegangen

ist die Zahl der Arbeitslosen in nachstehenden Gewerbezweigen: Werften, sonstige Metallindustrie, chemische Industrie, Holzindustrie, Bekleidungsindustrie, Holzhandel, Kolonialwaren- und Obsthandel, Geld- und Kreditinstitute. Am stärksten war der Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den Werften und Metallarbeitern, was in der Hauptsache wohl darauf zurückzuführen ist, daß es den Danziger Werften gelang, Aufträge hereinzubekommen.

### Sämtliche Altersklassen

Und unter den Arbeitslosen vertreten. Den größten Anteil stellen jedoch sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Arbeitslosen die Personen im Alter von 20 bis zu 30 Jahren. Fast ein Drittel aller Arbeitslosen gehört dieser Altersgruppe an. Von den männlichen Arbeitslosen fanden im Alter unter 20 Jahren 11,8 Prozent, von 20-30 Jahren 31,0 Prozent, von 30-40 Jahren 18,8 Prozent, von 40-50 Jahren 15,6 Prozent, von 50-65 Jahren 21,0 Prozent; über 65 Jahren waren 2,3 Prozent. Die Altersgliederung der erwerbslosen Arbeiter und Arbeiterinnen zeigt im Vergleich der einzelnen Erhebungen keine großen Verschiebungen. Die Zahlen können daher als typisch für den gegenwärtigen Stand des Arbeitsmarktes angesehen werden.

### Über ein Jahr arbeitslos

waren insgesamt 1.671 Personen im Erhebungsbezirk Groß-Danzig. Davon waren 492 Personen noch nicht 20 Jahre alt, 661 fanden im Alter von 20-30 Jahren, 270 Personen waren 30-40 Jahre alt, 175 Personen gehörten zur Altersgrenze von 40-50 Jahre, 126 Arbeitslose waren 50-65 Jahre alt und 7 waren mehr als 65 Jahre alt.

Vergleicht man diese Zahlen mit der Altersgliederung der Arbeitslosen insgesamt, so ergibt sich, daß jüngere Erwerbslose leichter wieder für einige Zeit Arbeit finden, während bei den älteren Arbeitern ein gewisser Stamm bei den Arbeitslosen verbleibt. Sondern man nämlich diejenigen Arbeitslosen, deren Erwerbslosigkeit schon ein Jahr und darüber gedauert hat, bei jeder Altersgruppe aus, so bilden diese Personen bei den Arbeitslosen im Alter von unter 20 Jahren 4,6 Prozent, von 20 bis 30 Jahren 9,8 Prozent, von 30 bis 40 Jahren 12,2 Prozent, 40 bis 50 Jahren 14,1 Prozent, 50 bis 65 Jahren 26,6 Prozent, von 65 Jahren und mehr 32,1 Prozent der Gesamtzahl der Arbeitslosen dieser Altersgruppen. Es zeigt sich also deutlich — so wird selbst in den Danziger „Statistischen Mitteilungen“ festgestellt —, daß die älteren Arbeiter verhältnismäßig längere Zeit arbeitslos sind als die jüngeren.

1671 Personen in Danzig sind bereits länger als 1 Jahr arbeitslos. Ihre Zahl dürfte inzwischen noch gestiegen sein. Diesen Arbeitslosen soll nach der bürgerlichen Mehrheit im Volkstag die Erwerbslosenunterstützung entzogen werden. Was man diesen Unglücklichen als Ersatz dafür geben will, wird ansäglich geheim gehalten.

Sicher ist nun, daß die Reize, die bisher noch nicht mal genügt, um das Leben zu irren, gekürzt werden sollen. Wir sind der Ansicht, daß der Staat die Pflicht hat, diese Verdauernswerten vor dem Hungerstode zu schützen hat, wenn er ihnen keine Arbeit nachweisen kann.

## Lohn-Schiedsspruch für das Baugewerbe.

Das unter dem Vorsitz des Obergerichtsrates Dr. Reiß tagende Tarifamt für das Baugewerbe hat in der Lohnfrage folgenden Schiedsspruch gefällt:

„Die Lohnsätze des am 31. März 1927 abgelaufenen Tarifvertrages gelten weiter bis zum 31. März 1928. Den Arbeitnehmern wird vorbehalten, Erhöhung der Tariflöhne zu beantragen, sobald eine Steigerung der Preise erfolgt. Darüber, ob und um wieviel die Erhöhung in diesem Falle zu erfolgen hat, ist damit noch keine Entscheidung getroffen. Eine Steigerung der Goldlöhne aus sonstigen Gründen innerhalb des Rahmens der Schwankungen in der Zeit seit 15. Juli 1925 soll keiner Partei den Anlaß bieten, eine Veränderung der Löhne zu beantragen. Der Schiedsspruch wurde gegen die Stimmen der Arbeitgeberbeiräte gefallt.“

Die Bauarbeiter werden in den nächsten Tagen zu diesem Schiedsspruch Stellung nehmen.

## Bernunft wird Uffinn ....

Behördlicher Verkehr auf Umwegen.

Die Polizeireviere Odra und Joppot sind seit einem Jahr zusammengelegt. Diese Regelung widerspricht jeder praktischen Ueberlegung. Sämtliche Eingänge der Nebenstelle Odra gehen zunächst zur Registrierung nach Joppot, von da zur Bearbeitung nach Odra zurück, von dort wiederum nach Joppot zur Buchung und dann erst wieder nach Odra. Eine Antwort kann die Nebenstelle im günstigsten Fall innerhalb vier Tagen geben. Geradezu grotesk mutet es an, daß der Schriftverkehr zwischen der früheren Gemeinde Odra und dem Polizeirevier, die beide im gleichen Hause wohnen hin und zurück über Joppot geht. Die Leitenden dieses Zustandes sind die Odraer Einwohner, die mit der Polizei zu tun haben.

In einer im Volkstag gestellten Anfrage, die diese Schilberung gibt, wird der Senat gefragt, ob er unter diesen Umständen bereit ist, dem Odraer Polizeirevier die Selbstständigkeit zu geben, die auch früher schon vorhanden war.

## Monopol-Verheißungen an die Raucher.

Die Tabakwaren sollen nicht teurer und schlechter werden.

Danzigs Bevölkerung steht, vor allen Dingen soweit sie sich rauchenderweise Genüsse zu verschaffen sucht, mit recht gemischten Gefühlen in die Zukunft. Nachdem es feststeht, daß unter arbeitslosen Sanierungsmaßnahmen mit Hilfe eines Tabakmonopols aufgeführt werden soll, werden die schlimmsten Befürchtungen über die Genießbarkeit des Monopoltrautes genährt. Aber es wird auch hier nichts anderes geben, als „das Unvermeidliche mit Würde zu tragen“. Im übrigen soll es auch nicht so schlimm werden, wie es allgemein befürchtet wird. Wenigstens haben sich die offiziellen Stellen dazu verstanden, den angelegten Gemütern gute Verheißungen auf den Weg zu geben. Von offizieller Seite wird nämlich heute folgende Erklärung herausgegeben:

„Nicht nur die Interessenten verfolgen mit begreiflichem Interesse die Entwicklung des Tabakmonopols, sondern auch die Raucher, um deren liebgewordene Genussmittel es sich handelt, werden mit kritischem Auge der Monopolware entgegensehen und mancher von ihnen wird nicht gerade eine Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes erwarten. Diesen aber kann versichert werden, daß zunächst einmal ihre bisherigen Sorten noch auf längere Zeit hinaus zu den bisherigen Qualitäten und Preisen zu haben sein werden und wenn die Monopolverwaltung ihr Erzeugnisse einführt, so werden auch diese an Geschmack und Preiswürdigkeit den Fabrikaten, die die freie Wirtschaft erzeugt hat, nicht nachstehen.“

Denn, wenn auch für das Monopol der eigentliche Konkurrenzkampf ausgeschaltet ist, so besteht doch gerade auch für das Monopol die dringende Aufgabe, den allgemeinen Konsum durch vorzügliche Qualitätsleistungen nicht geringer, im Gegenteil größer werden zu lassen, mindestens aber auch auf der jetzigen Höhe zu halten, damit es selber seine große Aufgabe erfüllen kann, zur Verbesserung der allgemeinen Finanzlage beizutragen. Auch die Raucher auswärts, insbesondere deutsche Erzeugnisse mögen der Einführung des Monopols mit Ruhe entgegensehen.

Die Monopolverwaltung wird, auswärtige Erzeugnisse in einem bereits vorgesehenen genügend weitgespannten Rahmen einführen und sie wird es ermöglichen können, daß diese Fabrikate eher billiger als teurer, denn jetzt in Danzig zu haben sein werden. Ueberhaupt wird die Monopolverwaltung im weitestgehenden Maße sich den differenziertesten Geschmacksrichtungen der Raucher anpassen und wird trotzdem bestrebt sein, durch niedergehaltene Kleinverkaufspreise und, wie bereits betont, durch hervorragende Qualitäten, sich das Vertrauen und die Konsumkraft der Verbraucher zu erhalten.“

Das soll ein Wort sein! Hoffentlich bleiben alle diese Verheißungen nicht nur eben — Verheißungen. Wir haben beim Tabakmonopol ja selber so mannigfache Ueberraschungen erlebt, daß es schwer hält, den guten Glauben zu bewahren. Aber hoffen wir das Beste, geneigter Leser.

## Verkehrsbelehrung in den Schulen.

Die Erziehung zur Aufmerksamkeit.

Von der Schulverwaltung wird in Verbindung mit der Verkehrsteilung der Schulpolizei zur Zeit eine Anzahl von Lichtbildern hergestellt, die den Schülern für die Belehrung über „Die Gefahr auf der Straße“ dienen sollen. In Frage kommen namentlich Bilder, die zur Vorsicht gegenüber den Kraftfahrzeugen, der elektrischen Straßenbahn usw. mahnen. Andere Bilder zeigen die Gefahren, die den Kindern drohen, wenn sie die Straße als Spielplatz benutzen oder wenn sie unachtsam die Straße überschreiten. Durchweg wird die Fahrbahn als eine große Gefahrenzone hingestellt. — Sicherlich werden diese Belehrungen ihren Zweck nicht verfehlen und manches Unglück verhüten helfen.

## Verzweiflungstat eines Arbeitslosen.

Einen Selbstmordversuch unternahm gestern nachmittags kurz nach 5 Uhr ein 24jähriger Maurer. Er warf sich auf die Schienen der Langfuhrer Vorortstrecke. Glücklicherweise bemerkte der Lokomotivführer des aus Danzig kommenden Güterzuges ihn rechtzeitig und konnte den Zug noch zum Halten bringen. Man nahm den Lebensmüden in den Zug auf und beförderte ihn nach Langfuhr, wo man ihn der Polizei übergab. Diese führte ihn dem Eternhaus zu. Der junge Mann wollte das Leben nicht mehr länger tragen, da er arbeitslos war und in der Familie Zwistigkeiten hatte.

## Die Polen wollen einen Arbeitervertreter im Hafenausschuß

In einer ihrer letzten Nummern macht die „Gazeta Odbanka“ Stimmung für einen Wechsel in der polnischen Delegation des Hafenausschusses. Sie beklagt sich über die nicht zweckmäßige Zusammenlegung der polnischen Delegation, die Schuld daran sei, daß polnische Arbeiter im Danziger Hafen keine Arbeit bekämen. Es hätte, so erklärte sie weiter, gleich von Anfang an ein ständiger polnischer Arbeitervertreter hauptsächlich in die polnische Delegation gewählt werden sollen und erinnert daran, daß der Danziger Delegation ein Arbeitervertreter, bekanntlich der Abg. Gen. Werner, ständiger Beigeordneter ist. Dieser sorge aber zum Schaden der polnischen Arbeiter nur für die deutschen. Es wird zum Schluß die Erwartung ausgesprochen, daß, falls in der polnischen Delegation ein Personenwechsel vorgenommen werden sollte, die polnische Behörde sich der Angelegenheit annehmen und den Forderungen der polnischen Berufsvereinigungen Rechnung tragen möge.

## Die Kleinrentner-Unterstützung wird nicht erhöht.

Auf eine kleine Anfrage im Volkstag hat der Senat wie folgt geantwortet:

„Da sich seit dem vergangenen Jahr die Finanzlage des Staates nicht gebessert hat, sieht sich der Senat leider auch jetzt noch außerstande, eine allgemeine Erhöhung der Kleinrentner-Unterstützung vorzunehmen. Es soll jedoch in den einzelnen Fällen, in denen die Rente zur Abkennung der Not nicht ausreichend ist, in weitgehendstem Maße im Wege der Wohlthatspflege geholfen werden. Mittel aus der Anleihe können für die Kleinrentnerfürsorge nicht verwandt werden, da der Vermögensplan im Einvernehmen mit dem Völkerverbund feststeht.“

Diese Antwort enthält das demagogische Spiel, das von den Deutschnationalen mit den Kleinrentnern getrieben worden ist. Während die deutschnationalen „Volkseinde“ bisher mit ihren „sozialen Gefühlen“ zu parodieren suchten, indem sie ständig Anträge auf Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge stellten, beschneigen sie sich jetzt selbst, daß sie damit nur Dumme fangen wollten. Denn jetzt, wo sie in der Regierung die Möglichkeit haben, ihre Anträge zu verwirklichen, erklären sie mit einemmal, daß sich Erhöhungen nicht durchführen lassen. Die Kleinrentner sollten sich diese Agitationsdemagogie merken.

## Allerlei aus der Büchse der Pandora.

Von Ricardo.

Bekanntlich (so beginnt jeder Schriftsteller, der im Besitz eines Diktions ist) bekanntlich hat Zeus aus Zorn über den Feuertraub des Prometheus das erste Weib auf unserer Erde, die liebliche Pandora mit einer Konterverbüchse ausgerüstet, in der alle Uebel eingewickelt waren. Eines schönen Tages kam Epimetheus, öffnete die Büchse und schwappt! flühten alle Uebel über den Globus. Nur Elpis, die Hoffnung, blieb in der Büchse der Pandora zurück.

Jeder Mensch weiß, worauf mit dieser Sage angespielt wird. Die Büchse der Pandora ist selbstverständlich ein Gerichtsgebäude; öffnet ein Epimetheus (zu Deutsch: Kneten) die Tür, so strömen ihm alle Uebel der Zeit entgegen:

### Der erstürzte Schlaf.

Er ist maßlos befallen. Er macht unentwegt Schlußbewegungen. In seiner Eigenschaft als einziger Zeuge für eine kommende Sache, hat der Aufwachmeister ihn bereits etwas früher auf der Zengendank Platz nehmen lassen. Er verkniff sofort in tiefen Schlaf und schnarcht melodisch. Das löst die Verhandlung natürlich.

Der Wachmeister: „Sie, hier wird nicht geschlafen.“

Der Zeuge: „Hupp, jawoll, ich — hupp — hich bin Zeuge — hupp — hrrr — hrrr.“

Der Wachmeister: „Schlafen Sie sich draußen aus.“

Der Zeuge: „Erlaubn — hupp — ich hupp — Zeuge bin ich, jawollia — hupp.“

Ein Griff an den Kragen, der Zeuge fliegt aus der Büchse der Pandora hinaus. Er ist aber einziger Zeuge gegen einen Angeklagten, den seine geschiedene Frau wegen Mißhandlung und Verleumdung belangt hat und so muß der Wachmeister wieder seinen Schlaf fördern. Der Zeuge steht leise schaukelnd vor dem Richter: „Ich schwör' nich, nich; zu machen — hupp — nei ich schwör' nich.“

Richter: „Wollen Sie die Wahrheit sagen?“

Zeuge: „Na was denn, aber ich schwör' nich — hupp.“

Richter: „Geben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach.“

Zeuge: „Ich schwöre, hupp, bei — hupp, jawoll ich schwöre bei.“

Richter: „Sie sollen mir nachsprechen, also: ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen.“

Zeuge: Spricht nach manchen Fährnissen den Eid nach, aber dann hat er nichts gehört, nichts gesehen, überhaupt nichts gehört und — nein, kommt gar nicht in Frage, nichts, überhaupt nichts gesehen. Schwankeht er sich wieder und bevor er in Schlaf fallen kann, ist der Angeklagte freigesprochen. Er war beklagt, seiner Frau mit der Faust ins Auge geschlagen zu haben ...

### Wissen Sie ...

Ein seltsames Individuum, das dort unter der Anklage des Raubvergehens vorgeführt wird. Eine harmlose aber groteske Psychognomie die mir im Traum erschien, mehr sei nicht gesagt. Er sitzt seit 18 Tagen in Untersuchungshaft, weil er versucht hat, ohne Papiere aus Polen an unerlaubter Stelle die Grenze zu überschreiten.

Richter: „Was haben Sie auf die Anklage zu erwidern?“

Angeklagter: „Wissen Sie ... wissen Sie ... gar nicht.“

Richter: „Sind Sie über die Grenze ohne Papiere gekommen?“

Angeklagter: „Wissen Sie ... wissen Sie ... ja.“

Richter: „Was wollten Sie in Danzig?“

Angeklagter: „Wissen Sie ... wissen Sie ... ich weiß nicht ... wissen Sie ...“

Richter: „Nanu, Sie müssen doch einen Grund gehabt haben.“

Angeklagter: „Wissen Sie ... hm, wissen Sie ... ich will, wissen Sie ... auf ein Schiff ... wissen Sie ... weg, weit weg ... wissen Sie ...“

Richter (nach Antrag des Anwalts): „18 Tage Gefängnis, durch die Untersuchungshaft verbißt, wollen Sie das Urteil annehmen?“

Angeklagter: „Wissen Sie ... wissen Sie ... einerlei, wie Sie wollen.“

Richter: „Wollen Sie sich beruhigen?“

Angeklagter: „Wissen Sie ... einerlei ... wissen Sie ...“

Wissen Sie ... Der Deckel von der Büchse der Pandora, die Tür, schließt mit leisem Knack hinter dem Mann, wissen Sie ... 18 Tage Gefängnis, weil jemand in die weite Welt wollte ... wissen Sie, die Sage liegt, es ist nicht wahr, daß Elpis, die Hoffnung, zurückgeblieben ist ... wissen Sie ... Die Hoffnung ist seit langem abhanden gekommen, ist weit, weit entfernt von jener Büchse ... wissen Sie ...

## Tabaksteuerzeichen weiter verabsolgt.

Auf eine kleine Anfrage im Volkstag hat der Senat wie folgt geantwortet:

Durch die Verordnung vom 18. März 1927 sind die Zollämter ermächtigt, trotz der ausgesprochenen Sperre des Verkaufs von Steuerzeichen für Tabak und Tabakwaren die für die Betriebe notwendigen Steuerzeichen im Rahmen des bisherigen Bedürfnisses abzugeben; erforderlichenfalls können sogar über diesen Rahmen hinaus Steuerzeichen verabsolgt werden.

Dadurch ist den berechtigten Interessen der in Frage kommenden Gewerbetreibenden in ausreichendem Maße Rechnung getragen. Im Hinblick auf die bevorstehende Einführung der Tabakmonopolbewirtschaftung ist der Senat nicht in der Lage, die Verordnung aufzuheben. Es liegt ein öffentliches Interesse daran vor, daß ein übermäßiges Anheben von Steuerzeichen in Privathänden verhütet wird.

## Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Volkig, mäßige, zeitweise auftrübende nördliche Winde. Temperatur steigend.

Maximum des gestrigen Tages 9,5 Grad; Minimum der letzten Nacht 0,8 Grad.

## Danziger Standesamt vom 13. April 1927.

Todesfälle: Sohn des Maschinenheizers Erich Boelm, 3 J. 4 M. — Witwe Bremer geb. Hutm. verw. Marchewa, 61 J. — Kaufmann Benno Biehm, 63 J. 10 M. — Hedwig Simons, ohne Beruf, 58 J. 2 M. — Witwe Wilhelmine Bernert geb. Schreyowitz, 79 J. 1 M.

Notiz: Das Standesamt 1 ist zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen am Karfreitag und 2. Osterfesttage von 11½ bis 1 Uhr mittags geöffnet.



## Aus aller Welt

### Für 60 Millionen Mark unversteuerte Zigaretten

Die großen Banderolensklüppungen. — Eine geheimnisvolle Fabrik.

Wie die „Woh“ zu den umfangreichen Klüppungen von Steuerbanderolen für Zigaretten mittelst, haben die von verschiedenen Behörden angeordneten Untersuchungen ergeben, daß für mehr als 60 Millionen Mark unversteuerte Zigaretten, teilweise mit gefälschter Firmenmarke, in den Handel gelangt sind. Eine ganze Reihe von Personen sind festgenommen worden, die an den Klüppungen beteiligt sind. Unter den 15 in Berlin Verhafteten befindet sich auch der Inhaber der nicht unbekannten Zigarettenfabrik Desnoll, der Kaufmann J. J. J. J. J. J. Die geheimnisvolle Fabrik, die die Klüppungen machte, konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

### Sensationelle Zusammenhänge.

Im Verlaufe der weiteren Ermittlungen des Sonderbezirksamts beim Landgericht I in Berlin und der Zollfahndungsbehörden schienen sich neue bisher noch völlig unbekannte Zusammenhänge zu ergeben. Wie die „Woh“ hört, ist der eine der in den Banderolensklüppungen Beteiligten der Kaufmann E. Lübeck, der Bruder des hiesigen Emil Lübeck, der seinerzeit einen großen Teil der bei dem Banderolensklüppung in das Reichsfinanzamt mit Berlin-Dahlem erbeuteten Banderolen aufkauft hatte, der noch in Untersuchungshaft sitzt, stand durch drei Gebrüder Willsa in Berlin mit Hamburg in regster Verbindung. Diese drei und verschiedene andere wurden in Hamburg festgenommen. Ähnlich sind noch ein gewisser Kitzner und ein Tabakgroßhändler Karl Ding aus Hamburg, die Hand in Hand arbeiteten und sich zur Zeit in Kowno befinden.

Außer dem Inhaber der früheren Zigarettenfabrik D. O. A. K. A. U. E. R. ist jetzt auch dessen Geschäftsführer, ein Fräulein D. O. S. E. S., verhaftet worden, die den Verkehr zwischen den in Hamburg und Krakauer in Berlin vermittelte und angeblich große Mengen von gefälschten Banderolen nach Hamburg gebracht haben soll. Ferner wurde eine Reihe von Geschäftsführern festgenommen, die mit Krakauer in Verbindung standen.

In Düsseldorf wurde ein Kaufmann R. O. H. R. aus Berlin verhaftet, bei dem man eine ganze Kofferladung gefälschter Banderolen fand. Die ins Ausland gestrichelten Fabrikanten Ding, Brüll und Kahl können, solange sie außerhalb der deutschen Grenzen bleiben, nicht verfolgt werden, da auf Grund von Zollvergehen eine Auslieferung nicht erfolgen kann. Wegen unrechtmäßigen Herstellens bekannter Zigarettenmarken erfolgten zahlreiche Verhaftungen, und zwar hauptsächlich in Berlin.

### Eine Seltsamkeit.

Der Alkoholschmuggel an der nenschottländischen Küste.

Zum erstenmal im Verlauf der letzten drei Jahre ist Montag kein Alkoholschmugglerkiff in den Hafen von Gullfarg eingelaufen, der ein bevorzugter Treffpunkt dieser Art von Schiffen im nördlichen Atlantik ist. Für gewöhnlich überwacht die Zollbehörde täglich etwa zwanzig solcher Schiffe.

Dr. Unblutige Leiche beschlagnahmt. Wie eine Breslauer Zeitung erzählt, ist die Leiche des unter dem Namen Dr. Unblutige bekannten Propagandisten der Kufalwerke, des Kaufmanns Paul Wasiewicz, der vor zwei Tagen starb, von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden, da der dringende

Verdacht besteht, daß Wasiewicz keines natürlichen Todes gestorben ist, sondern den Folgen einer Kopfverletzung erlag, die er anlässlich einer Schlägerei davongetragen hatte.

### Schweres Eisenbahnunglück bei Brunn.

Fünf Tote, 120 Verletzte.

Dienstag früh stieß ein Personenzug bei der Einfahrt in den Brünner Bahnhof mit einem haltenden Personenzug zusammen. Fünf Personen wurden tödlich verletzt. Etwa 120 weitere Fahrgäste erlitten leichtere Verwundungen. Der einfahrende Zug, von dem der Dienstwagen entgleiste, hat das Haltegleis überfahren. Die Untersuchung ist im Gange. Von dem haltenden Zug entgleisten vier Wagen.

### Großfeuer in einer Berliner Fabrik.

In der Stabulgladen- und Holzplastikfabrik von Heinrich Freese & Co. m. b. H., Blankenburger Straße 33, in Niederschönhausen brach Dienstag nacht gegen 3 Uhr Feuer aus, das sehr großen Umfang annahm. Der Direktor der Fabrik ist der bekannte Industrielle Dr. h. c. Heinrich Freese. Auf die Großfeuermeldung rüdten fünf Löschzüge an die Brandstätte, die erst in mehrstündiger Arbeit des Feuers Herr werden konnten.

Eine fleißige Frau in Menge trug beim Entfernen eines Gefäßes, in dem eine Mischung von Lackfarbe und Benzin in Brand geraten war, schwere Brandwunden am Gesicht und an den Händen davon. Als sie das Gefäß fortgeschleuderte, griffen die Flammen auf die Kleider einer anderen Frau über. Diese wurde so schwer verletzt, daß sie alsbald starb.

### Ein Fischkutter untergegangen.

Nicht Fischer ertrunken.

Bei Rißbaer in den Ostsee ist ein Fischkutter untergegangen. Acht Mann der Besatzung kamen ums Leben, drei wurden gerettet.

### Ein Jahr Gefängnis für den Chauffeur von Rudowa.

Das gerichtliche Nachspiel.

Vor dem großen Schöffengericht in Glatz fand die schwere Autokatastrophe bei Rudowa am Dienstag ein Nachspiel. Der Chauffeur des Postwagens, auf dem sich 65 Arbeiter und Arbeiterinnen befanden, von denen 7 bei dem Absturz den Tod erlitten, hatte sich wegen fahrlässiger Föhrung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Mordbeseitigung verhaftet. In der Angelegenheit der Mordbeseitigung des vor einigen Tagen verhafteten Ranzlei-angestellten Georg Müller vom Amtsgericht Charlottenburg sind drei weitere Verfassungen nachgewiesen und die drei Personen, deren Akten gegen Entgelt von ihm beseitigt wurden, verhaftet worden.

Unwetter auf dem Sundrüd. Seit Tagen wütet auf dem Sundrüd ein von Regen begleiteter Sturm, der veranlassigen Umfang annahm. Ganze Häuser wurden abgedeckt.

Sprengstoff auf den Schienen. Von Unbekannten wurden auf den Schienen der Lokalbahnstrecke Neumarkt-Dietfurt zwei Sprengstoffkapseln angebracht. Nur der Unfug des Fahrgähers, der die Sprengstoffkapseln rechtzeitig entdeckte, ist es zu veranken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

### Wieder ein Fährgezügling als Arzt.

Zwei Selbstmordversuche.

Ein Fährgezügling und ehemaliger Sträfling, der auf Grund gefälschter Zeugnisse mehrere Monate hindurch an der Lungenheilstätte Grabowsee bei Oranienburg als Arzt tätig war, ohne je akademische Bildung genossen zu haben, wurde jetzt von der Kriminalpolizei verhaftet. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Schuchardt aus Gildburghausen in Thüringen, der seit langem wegen Kredithehrens und Unterschlagungen gesucht wurde. Schuchardt wurde in Wilsdorf bei Jossen, wo er sich unter einem anderen Namen als praktischer Arzt niederlassen wollte, entlarvt und in Haft genommen. Bei der Festnahme machte Schuchardt einen Fluchtversuch, indem er in seinem Wohngebäude über das Treppengeländer in das Erdgeschoß hinabsprang. In lebensgefährlichem Zustande wurde er nach Berlin gebracht, wo er mit Hilfe eines rostigen Nagels am selben Tage noch einen Selbstmordversuch verübte.

### Ein neuer Ozeanflug geplant.

Von Frankreich aus wird ein neuer Versuch unternommen werden, den südlichen Teil des atlantischen Ozeans zwischen der brasilianischen und afrikanischen Küste zu überfliegen. Der Fliegerhauptmann Graf v. Saint Roman wird in Begleitung eines Fliegeroffiziers der Marine und eines Ingenieurs diesen Flug unternehmen. Das Flugzeug ist bereits fertiggestellt und von Le Bourget nach St. Raphael an der Riviera geschafft worden. Dort wurde es mit Schwimmern versehen und dann nach Marseille gebracht.

Zwei Personen von einem Baumstamm erschlagen. Montag wurde in Wallersteden der frühere Bürgermeister Kühner und eine Frau von einem rollenden Baumstamm so schwer am Kopfe verletzt, daß die Schädelkapsel zertrümmert wurde. Beide wurden auf der Stelle getötet.

Beim Transport von Eisenträgern verunglückt. Beim Transportieren von eisernen Trägern wurde ein Schlosser im Ludwigsbäcker Eisenkonstruktionswerk von einem aus Schwanen geratenen Eisenträger so unglücklich am Kopf getroffen, daß er sofort starb.

### Versammlungs-Anzeiger

Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzig. Heute, Mittwoch, den 18. April, pünktlich 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht.

Soz. Arbeiter-Jugend Langfuhr. Mittwoch, den 18.: Mitgliederversammlung. Vollständiges Erscheinen ist erforderlich. SPD, Oliva. Für die Kinder unserer Mitglieder findet am Donnerstag, dem 14. April, nachmittags 4 Uhr, im Carlshof eine Osterfeier statt. Der Osterhase hat sich alle Mühe gegeben, die Kleinen zu erfreuen.

SPD, Ortsverein Danzig Stadt. Donnerstag, den 14. April, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung im Parteibüro.

Arbeiter-Schachklub, Gruppe Danzig. Donnerstag 14. April, abends 7 Uhr, findet in der Maurerherberge eine außerordentliche Generalversammlung statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Arbeiter-Kabarettverein „Domot“, Joppat. Sonntag, morgen 8 Uhr, ab Bürgerheim: Ausfahrt nach Dröben. Gäste gern gesehen.

Touristenverein der Naturfreunde. Die Naturfreunde bitten alle Freunde, die sich an der Osterfahrt nach Dröben beteiligen wollen, bei dem Genossen Georg Siebenbrühl, Kapfenhegen 2, zwecks Einholung der Fahrkarte melden zu wollen.



**Danzig**  
Töpfergasse 23-24  
Telefon 7973-15  
Unverbindliche kostenlose Vorführung jedweden

## VICTORIA

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE  
VON  
KNUT HAMSUN

1.

Der Sohn des Müllers ging umher und grübelte. Er war ein kräftiger vierzehnjähriger Bursche, braungebrannt von Sonne und Wind und voll der verschiedensten Gedanken. Wenn er erwachsen war, wollte er Zündholzmacher werden. Das war so wunderbar gefährlich, keiner würde dann wagen, ihm die Hand zu geben, weil er Schwefel an den Fingern haben könnte. Und um dieses unheimlichen Handwerks willen würde er ein großes Ansehen unter seinen Kameraden genießen.

Er sah sich nach seinen Vögeln im Walde um. Er kannte sie ja alle, wußte, wo ihre Nester lagen, verstand ihre Schreie und antwortete ihnen mit verschiedenen Zurufen. Mehr als einmal hatte er ihnen kleine Mehlfügel aus des Vaters Mühle gebracht.

Alle Vögel am Wege waren seine guten Bekannten. Im Frühjahr hatte er das Herz von ihnen abgezapft und im Winter war er ihnen wie ein kleiner Vater gewesen, hatte sie vom Schnee befreit, ihre Nester wieder aufgerichtet. Und sogar oben in dem verlassenen Granitbruch war kein Stein ihm fremd, in viele hatte er Buchstaben und Zeichen eingekauen und sie aufgestellt, sie geordnet wie eine Gemeinde um den Farnen. Die seltsamsten Dinge gingen in diesem alten Granitbruch vor sich.

Er bog ab und kam zum Teich hinunter. Die Mühle war im Gange, ein ungeheurer und dumpfer Lärm umfing ihn. Er war gewohnt, hier umherzuwandern und mit sich selbst zu reden; jede Schamperle hatte gleichsam ihr eigenes kleines Leben, über das etwas zu sagen war, und dort bei der Schleuse fiel das Wasser jäb ab und jäb aus wie ein alzendes Gewebe, das hier zum Trocknen hing. Im Teich unterhalb des Wasserfalles waren Fische; oft genug hatte er hier mit seiner Nute gefangen.

Wenn er erwachsen war, wollte er Taucher werden. Das wollte er. Da flog er dann vom Deck eines Schiffes ins Meer hinunter und kam in fremde Reiche und Länder, da wogten große, seltsame Wälder, auf dem tiefsten Grunde aber lag ein Schloß aus Korallen. Und aus einem Fenster winkt ihm die Prinzessin und sagt: Komm herein!

Da hörte er hinter sich seinen Namen; der Vater stand da und rief Johannes.

Man hat aus dem Schloß nach dir geschickt. Du sollst die jungen Leute zur Insel hinüberfahren! Er beeilte sich. Eine neue und große Gnade war dem Sohn des Müllers widerfahren.

Der „Herrenhof“ lag in der grünen Landschaft wie ein kleines Schloß aus, ja, wie ein unwahrscheinlicher Palast in der Einsamkeit. Das Haus war ein weißgeschriebener Holzbau mit vielen Bogenfenstern in den Wänden und auf dem Dach, und von dem runden Turm wehte die Flagge, wenn Gäste auf dem Hofe waren. Die Leute nannten es das Schloß. Vor dem Herrenhof aber lag auf der einen Seite die Buche, und auf der anderen waren die großen Wälder; in weiter Ferne sah man einige kleine Bauernhöfchen.

Johannes ging zur Landungsbrücke und half den jungen Leuten ins Boot. Er kannte sie von früher, es waren die Kinder des „Schloßherrn“ und ihre Kameraden aus der Stadt. Alle trugen hohe, feste Stiefel, mit denen sie durchs Wasser waten konnten, Victoria aber, die nur kleine Spangenschuhe hatte und außerdem nicht älter als zehn Jahre war, mußte an Land getragen werden, als sie zur Insel kamen.

Soll ich dich tragen? fragte Johannes. Nein, ich! sagte der Stadtherr Otto, ein Mann im Konfirmandenalter, und nahm sie in seine Arme.

Johannes stand da und sah zu, wie sie weit aufs Ufer hinangetragen wurde und hörte sie danken. Dann sagte Otto zurück:

Ja, du gibst jetzt wohl aufs Boot auf, — wie heißt er? Johannes, antwortete Victoria. Ja, er gibt aufs Boot auf.

Er blieb zurück. Die andern gingen mit ihren Körben in den Händen tiefer in die Insel hinein, um Eier zu sammeln. Eine Weile stand er da und grübelte; gerne wäre er mit den anderen gegangen, das Boot hätten sie ja einfach an Land ziehen können. Ja, schwer? Es war nicht so schwer. Er packte das Boot und zog es ein Stück weit heran.

Er hörte das Lachen und Sprechen der jungen Gesellschaft, die sich entfernte. Gut, lebt wohl einwillen. Aber sie hätten ihn wohl mitnehmen können. Er wußte nicht, zu denen er sie hätte hinführen können, seltsame, tief verflochtene Wälder in denen Raubvögel mit Borsten auf dem Schnabel wohnten. Einmal hatte er auch ein Hermelin gesehen.

Er schob das Boot wieder ins Wasser und fing an, zur anderen Seite der Insel zu rudern. Als er ein gutes Stück weit gekommen war, wurde ihm zugerufen:

Rudere zurück. Dr. Jährest die Vögel auf.

Ich wollte euch nur zeigen, wo das Hermelin ist? antwortete er fragend. Er wartete ein wenig. Und dann konnten wir das Schlangenloch ausrücken? Ich habe Zündhölzer dabei.

Er bekam keine Antwort. Da drehte er das Boot um und ruderte zum Landungsplatz zurück. Dort zog er das Boot an Land.

Wenn er einmal erwachsen war, wollte er vom Sultan eine Insel kaufen und jeden Zutritt dorthin verbieten. Ein Kanonenschiff sollte seine Küsten beschützen. Der Herrlich würden die Sklaven ihm melden, dr:

Boot auf dem Riff, an dem es gestrandet ist, die jungen Menschen darauf kommen um. Laßt sie umkommen! antwortet er. Em. Herrlichkeit, sie rufen um Hilfe, noch können wir sie retten, und es ist eine weißgekleidete Frau dabei. Rettet sie! befehlt er mit Donnerstimme. So steht er nach vielen Jahren die Kinder des Schloßherrn wieder, und Victoria wirft sich ihm zu Füßen und dankt ihm für ihre Rettung. Nichts zu danken, das war nur meine Pflicht, antwortet er; geht frei umher in meinen Gärten, moht ihr wollt. Und dann läßt er ihnen die Tore des Schlosses öffnen und bewirtet sie aus goldenen Schüsseln, und dreihundert braune Sklavinnen singen und tanzen die ganze Nacht hindurch. Als aber die Schloßkinder wieder fortziehen wollen, da vermag Victoria es nicht, sie wirft sich vor ihm in den Staub und schluchzt, denn sie liebt ihn; Laßt mich hierbleiben, verstoßt mich nicht, Em. Herrlichkeit, macht mich zu einer eurer Sklavinnen...

Er beginnt hastig in die Insel hineinzugehen, von Erregung durchschauert. Jawohl, er wollte die Schloßkinder befreien. Der weiß, vielleicht hatten sie sich jetzt auf der Insel verirrt? Vielleicht hing Victoria zwischen zwei Felsen fest und konnte nicht loskommen? Er brauchte nur den Arm auszustrecken, um sie zu befreien.

Die Kinder aber sahen ihn erschaut an, als er kam. Hatte er das Boot verlassen?

Ich mache dich für das Boot verantwortlich, sagte Otto. Ich könnte euch zeigen, wo es Himbeeren gibt? fragt: Johannes.

Schweigen in der Gesellschaft. Victoria griff sofort: Nein? Wo denn?

Aber der Stadtherr überwand sich rasch und sagte: Damit können wir uns jetzt nicht befassen.

Johannes sagte: Ich weiß auch, wo man Muscheln finden kann.

Neues Schweigen.

Sind Perlen darin? fragte Otto.

Denkt, wenn Perlen darin wären! rief Victoria.

Johannes antwortete, nein, das wußte er nicht; aber die Muscheln lagen weit draußen im weißen Sand, man müßte ein Boot haben und nach ihnen tauchen.

Da wurde der Vorschlag erst recht verlaßt, und Otto sagte:

Ja, du siehst mir wie ein Taucher aus.

Johannes begann schwer zu atmen.

Wenn ihr wollt, so kann ich ja auf den Berg dort hinaufgehen und einen schweren Stein ins Meer hinabrollen, meinte er.

Wozu?

Nein, nur so. Aber ihr könntet dann aufsehen.

Aber auch dieser Vorschlag wurde nicht angenommen, und Johannes schwieg beschämt. So fing er an, fern von den anderen, auf einer anderen Seite der Insel, nach Eiern zu jagen.

(Fortsetzung folgt.)



# RADIO-STIMME

## Querschnitt durch die Woche.

In Anbetracht einer größeren Fülle bemerkenswerter Darbietungen als gewöhnlich seien Wertungen in möglicher Kürze gesagt.

Es war immerhin von Lokal-, besser: von Provinzialinteresse, den Ost- und Westpreußenabend aus Berlin zu übertragen. Leistungen mit erheblichen Qualitätsunterschieden, so gibt Prof. Ullmer über Ost- und Westpreußens Kultur etwa ein Kompendium für die Hörfunkschulen, während Hans Brausewetter klugschöne Dichtungen u. a. von Falbe, Enderling, vor allem von Arno Holz zu Gehör bringt.

Beim humoristischen Kammermusikabend aus Danzig ergab Haydns Kinderfuge, im übrigen kam der Humor zu kurz.

Ein Wagnerabend unter Dr. Kunwald ist reiner Genuss: Pianoforte von selten gehörter Schönheit. Nina Lilow und Albert Klinger vollendet in je zwei Akten.

Schweig Wangel-Berlin liest kleine, wertvolle Fabeln und „Kubi“, die entzückende Skizze einer jugendlichen Autorin. Vortrag voll mitfühlenden Verständnisses.

Am Sonntagmittag — zu ungünstiger Zeit! — spricht Karl Brühl Schillers „Gefährliches Fest“ und W. Greif heute reichlich abwegiges „Klagendes Lied“. Das Mikrophon gibt sein übliches Pathos mit erheblichem Echo wieder, so daß die Stimme der Götter Tereze gelegentlich etwa von Franz Moor ausgeht. Otto Selberg gibt die musikalische Untermauerung von Schillings und Remin mit vornehmer Zurückhaltung.

Der Konzertabend aus der hebräischen Musikliteratur war ohne eine Einschränkung prachtvoll. Oberkanitor Dr. Pfl. insbesondere vermittelte mit seinem wundervollen Bariton südländische Gesänge in einer Art, die ungeteilte Anerkennung gefunden haben dürfte.

Interessant und gut ein Vortrag über „Schönheits- und Sumpfplage“ des Danziger Arztes Dr. Nabel, ein Vortrag, der den Wunsch laut werden läßt, von Zeit zu Zeit Mediziner über Dinge sprechen zu lassen, die uns alle angehen. (Nicht die letzte Aufgabe des Rundfunks!)

Der gekürzte Abend brachte die sehr schöne Kantate „Der Tod Jesu“ von K. H. Graun unter Leitung des Musikdirektors Karl Meke. Beim allgemeinen Lob für die vortreffliche Übertragung sei speziell der Chor (Mitglieder der Musikalischen Akademie) hervorgehoben.

Zum Abschluß und im Anschluß an die eben besprochene religiöse Veranstaltung sei — freilich nicht aus religiösem, sondern aus musikalischen Grunde — vermerkt, daß die Rundfunkkapelle gelegentlich eines Nachmittagskonzerts Schuberts „Ave Maria“ als Schlußstück spielte. Wann dürfen wir demnach das Adagio aus Beethovens Pathétique als Charleston erwarten . . ?

**Wöchentliche Radio-Sprechstunden.** Die englische Rundfunkgesellschaft hat den Plan erwogen, nach amerikanischem Muster wöchentlich eine drastische Sprechstunde im Londoner Rundfunk einzuführen, zu der jeder Rundfunkhörer dem vortragenden Arzt im Laufe einer Woche eine Anfrage einreichen könnte. Der Arzt sollte dann aus der Gesamtheit der eingegangenen Anfragen einen Überblick über die häufigsten Krankheiten und Großstadtkübel erhalten und

allgemeine Richtlinien zu ihrer Abhilfe erteilen. In den Kreisen der Radioteilnehmer sind jedoch so viele ablehnende Meinungen zu diesem Plan laut geworden, daß die Verwirklichung der drastischen Sprechstunde im Rundfunk vorläufig wohl noch aufgeschoben werden wird.

## Der englische Unterricht der Drag.

### Die stärkste Beteiligung in Danzig.

Seit Anfang des Jahres findet bekanntlich bei der Drag ein englischer Kursus für Anfänger statt, den Herr Student Dr. Wismann aus Königsberg leitet. Um sich einen gewissen Überblick über die Beteiligung am Unterricht zu verschaffen, hatte die Drag eine Umfrage angestellt und gebeten, daß alle Teilnehmer am Lehrgang sich melden. Diese Meldungen sind nun wohl von der größeren Mehrzahl der Teilnehmer erfolgt und geben ein kleines Bild dafür, welchem Interesse der Unterricht bezeugt ist.

Die Mehrzahl der Hörer stellt der Freistaat Danzig. Und zwar verteilen sich dort die Teilnehmer ziemlich gleichmäßig auf beide Geschlechter. Männliche Teilnehmer wurden 367 gezählt, weibliche 372. In Königsberg selbst ist die Zahl der englischen Rundfunkhörer erheblich geringer. Man kann überhaupt feststellen, daß sich der Rundfunk in Danzig schneller und stärker eingebürgert hat, wie in Königsberg. Hat doch zur Zeit die Stadt Danzig schon mehr Hörer wie die Stadt Königsberg.

Männliche Schüler wurden in Königsberg 106 gezählt, weibliche 174. In der Provinz nahmen 145 Herren und 105 Damen an dem Unterricht teil. Auch aus dem Reich und dem Ausland erreichten die Drag eine größere Anzahl von Aufträgen von fleißigen Hörern des englischen Unterrichts. In Schießen, im Rheinland, an der holländischen Grenze, in Thüringen und der Mark, in Sachsen und in der Reichshauptstadt Berlin sitzen Schüler von Dr. Wismann.

Aber auch jenseits der Grenze, in Polen, in Dänemark, in Litauen, im Memelgebiet und in der Tschechoslowakei wird der englische Unterricht gehört. Viele Ehepaare nehmen gemeinsam an den englischen Sektionen teil, in mancher Familie sitzen bis zu sechs lernerfrische Mitglieder am Lautsprecher. Noch immer kommen einzelne Nachzügler, die sich als englische Schüler melden. Die Gesamtzahl der Hörer dürfte zur Zeit 1400 bis 1500 betragen, d. h. rund jeder 80. angemeldete Hörer nimmt am englischen Unterricht teil. Sicherlich ein erfreulicher Beweis für die große pädagogische Aufgabe, die der Rundfunk zu lösen hat.

**Das Paradies der Schwarzhörer.** In Irland sind zur Zeit gegen 4000 Radios Hörer eingetragen, aber die wirkliche Zahl der Hörer beträgt nach offiziellen Schätzungen mehr als das Zehnfache. Das Parlament hat nun vor einiger Zeit ein Gesetz angenommen, demzufolge die unerlaubte Benutzung von Empfangsgeräten mit einer Geldstrafe bis zu 10 Pfund Sterling (250 Gulden) belegt werden soll.

**Die Auffassung der Wellen in der Großstadt.** Ein Forscher der englischen induktivenwissenschaftlichen Studiengesellschaft hat die Theorie aufgestellt, daß die Sendestärke des Londoner Rundfunksenders von der Gesamtheit der

Empfangsantennen im Stadtgebiet von London bis auf etwa ein Zwanzigstel ihrer Energie absorbiert wird. Er vergleicht das Netz der gleichartig abgestimmten Antennen mit einem Schwamm, der fast die ganze Energie des Senders aufsaugt. In diesem Vergleich ist er durch die Beobachtung gekommen, daß bei seinen Empfangsmessungen außerhalb des Londoner Stadtgebietes die Empfangsstärke jedesmal auf etwa das Zwanzigfache anstieg, sobald der Londoner Sender seine Wellenlänge um ein geringes vergrößerte und dadurch die Sendeleistung nicht sofort von Tausenden von abgestimmten Antennen aufgenommen werden konnte.

## Radio und Universität.

An dem neugegründeten Rundfunkinstitut der Pariser Sorbonne werden jetzt täglich kurze belehrende Vorträge von einer Dauer von 10 bis 15 Minuten ausstrahlt. In erster Linie werden allgemein interessierende Gegenstände behandelt. Sodann sollen aber auch neuere Ideen in der Literatur, Philosophie und sonstiger Wissenschaft, die der allgemeinen Volksschule nicht mehr zugänglich sind, verbreitet werden. In einer besonderen Abteilung werden Sprachkurse abgehalten, und die Studenten der Sorbonne haben hier beispielsweise Gelegenheit, von Engländern eine muster-gültige englische Aussprache zu lernen.

Auch in Amerika benutzten die Universitäten in letzter Zeit das Radio zu Bildungszwecken. Die Universität Massachusetts hat bereits im Jahre 1928 an, das Radio als Lehrmittel zu verwenden. Sie gab Kurse in der amerikanischen Literatur, Französisch, Musik und anderen Fächern. Jeder Kursus bestand aus acht bis zehn Vorlesungen. Wer an einem Kursus teilnehmen wollte, schickte einen Dollar an das Department of Education in Boston und erhielt dafür Studienmaterial und Anweisungen zum Studium und Lesen. Nach Beendigung des Kurses wird ein besonderes Radio-Zertifikat erteilt. Studenten aus mehr als der Hälfte der Staaten der Union haben an solchen Kursen teilgenommen. Sechs andere Universitäten haben ebenfalls Radio-Kurse eingerichtet.

**Neuartige weitere Rundfunkdarbietung.** Die englische Rundfunkgesellschaft ist auf den einfachsten Gedanken verfallen, die Hörer gelegentlich unmittelbar zum Nachdenken zu bringen. Sie läßt in den Sprechungsstunden verschiedene Sender eine kleine Gesellschaft zu Festsitzersausdrücken reizen und überträgt dann nur den Vortragsstoff, jedoch so, daß eine Reihe solcher Stimmungseffekte von verschiedenen Sendern fortgesetzt hintereinander ausgesandt wird. Da diesen bekanntlich ebenso anstößt wie Wagnern, verspricht man sich von dieser Darbietung vielfältige Wirkungen.

### Programm am Donnerstag.

3.15 Uhr nachm.: (Danzig) Ein Hundeleben. Lustiges und Trauriges aus dem Leben eines treuen Jagdhundes. Der Wirtlich nachgezählt von einem alten Forstmann. Vortrag von Oberförster a. D. Schölzel. — 4 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Kultur und Untergang der Inka. Vortrag von Afrikaforcher Hauptmann a. D. Steinhardt, Danzig. — 4.30—6 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Nachmittagskonzert der Kapelle Roschmid-Salzberg, Danzig. — 6.05 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte. Königsberger Fleischgroßhandelspreise. — 6.15 Uhr nachm.: Männer der Technik. Ein Vortragszyklus von Dr. E. Geißler. 7. Vortrag: Karl Auer von Welsbach. — 7 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Musikalische und gesellschaftliche Grundlagen der Volkswirtschaft (4. Teil). Vortrag von Oberpostrat Dr. Eppich. — 7.40 Uhr nachm.: Führer der deutschen zeitgenössischen Kammermusik. — Paul Hindemith. Vortrag von Dr. Müller-Blattau. (Zum Zyklus: Die Entwicklung der Kammermusik.) — 7.55 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8 Uhr nachm.: Zyklus: Die Entwicklung der Kammermusik (15. Abend). Werke von Paul Hindemith. Ausführende: Charlotte Bonasa-Pirahy (Sopran), Königsberger Streichquartett (Hewers, Wied, Wied-Gullisch, Poenes). Am Grotian-Steinweg-Kügel: E. Geißler. — Anschließend: Wetterbericht, Sportfunk. Dann Funkstille.

**...und wieder ist der Andrang enorm**

denn immer mehr Kreise überzeugen sich davon, dass wir mit unseren besonderen Darbietungen ganz Aussergewöhnliches leisten. Gewaltig sind die Vorteile unserer

## Oster-Angebote

**Für Damen**

Grau, blond, beige u. braun Spangenschuh in entzückenden Modellen, eleg. Form, imit. Louis XV.-Absatz 16.50 **15.50**

Entzückend. Modelle in Zug-Pumps schw. Chevreau, amerik. u. Louis Absatz . . 13.50, **11.50**

Die Modelarben Rosenholz und grau **19.50**

braun, feinste Rahmenarbeit **21.50**

Herren-Halbschuhe braun u. schwarz, solide Leder-verarbeitung . . . . . 17.50, **16.50**

Herren-Stiefel und -Halbschuhe braun und schwarz, kräft. Lederausführung **12.50**

# Geisler

Alleinverkauf: **"Fka" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32**



## Amtliche Bekanntmachungen

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Einbau von Umkleideräumen und Erhöhung der Stühle an der Zufahrtstrasse der Kampfbahn Niederstadt sollen öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind beim Stadterweiterungsamt, Rathaus, Pfefferstr. 11 (Mittelgebäude, 3. Stock), Zimmer 67 a, in der Zeit von 11-1 Uhr vormittags gegen Entrichtung der Selbstkosten erhältlich. (27 327)  
Verdingungsfrist am Mittwoch, den 20. April 1927, vormittags 11 Uhr.  
Stadterweiterungsamt.

### Trinkerfürsorgestelle.

Die Sprechstunden in der städt. Trinkerfürsorgestelle finden im Sommerhalbjahr vom 15. April bis 15. Oktober d. J. jeden Dienstag und Freitag von 9-11 Uhr vormittags in der Wiedenboisenerstr. 11, Eingang Wallplatz, hochparterre links, Zimmer 13, statt.  
Gleichzeitig weisen wir nochmals darauf hin, daß an jedem zweiten Mittwoch nach dem 1. eines jeden Monats in der Zeit von 6-7 Uhr nachmittags im Geschäftszimmer der Trinkerfürsorgestelle eine ärztliche Beratung stattfindet. (27 326)  
Wohlfahrtsamt, Abt. III.  
Trinkerfürsorgestelle.

## Pfand-Versteigerung.

Donnerstag, den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage, für Rechnung wen es angeht, Fleischergasse 7

zirka 250 Duzend Damenstrümpfe  
" 13 " Kinderstrümpfe  
" 12 " Herrensocken  
in geschlossenen Posten  
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Ware ist neu und eine Stunde vorher dortselbst zu besichtigen.

### Siegfried Weinberg

Tagator, vereidigter, öffentlich angeordneter Auktionator.  
Danzig, Japengasse 13, Fernspr. 266 33.

## Pfand-Versteigerung

am Kielgraben Nr. 1a

Donnerstag, den 14. April, nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auftrage

1 hochlegante Alt-Danziger Herrenzimmer-Einrichtung

unter günstigen Zahlungsbedingungen meistbietend versteigern, und zwar gelangen zum Verkauf:

1 zweiteilige Bibliothek mit dazugehörigem Lederkubus, 2 Bücherregale, 1 Herrenzimmerstuhl, 4 hochlehrende Stühle mit Lederkissen, Schreibtisch mit Stuhl, 1 Truhe.

Sämtliche Gegenstände sind mit reichlicher Bildhauerarbeit versehen.

Sicheren Käufern gewähre noch Anzahlung für den Restbetrag einen Kredit bis zu 1 1/2 Jahren, so daß die Abschlagszahlungen in bequemen monatlichen Raten geleistet werden können.

Passungsfähige können sich zwecks Besichtigung und Verhandlung nach telefonischer Anmeldung 26079 bei mir einfinden.

### Frau Anna Neumann

geb. Auktionatorin für den Freistaat Danzig, Postfach 9/10, 3 Tr. Teleph. 26079.

## Pfandleihe Verkauf

### Achtung! Rollgespanne

stunden- und tageweise, für Umzüge und andere Transporte billigst bei

Wilh. Prillwitz, Am Holzraum 17

### Emailieren u. Vernickeln sowie alle Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen billigst bei

O. TKOTZ, Langfuhr,

Hauptstraße 64 - Telefon 411 77

### Sozialistischer Literaturführer

Erstes Jahrbuch der „Büchergasse“ 1.35

Dr. Karl Renner: Der geistige Arbeiter in der gegenwärtigen Gesellschaft. . . . . 0.65

Engelbert Graf: Jung und alt in der proletarischen Bewegung. . . . . 0.40

Entwicklungsgeschichte der Erde. . . . . 0.65

Stamm der Mensch vom Affen ab? . . . . . 0.40

Von Moses bis Darwin. . . . . 0.40

### Buchhandlung Danziger Volksstimme

Am Spandhaus 6

### Gartenbaubetrieb „Amselhof“

Danzig-Heubude, Dammstraße Nr. 38

empfiehlt

blühende Topfpflanzen - Kränze  
Sträuße - Stiefmütterchen - Vergiß-  
meinnicht - Primeln - Goldlack  
junge Obstbäume und Osterlilien

### Zum Großreinemachen

Kernseifen, alle Sorten Waschmittel,  
die Putzmittel, Scheuertücher  
wirklich billig nur im  
Seifen-Haus Schlicht  
III. Damm Nr. 14

## Oster-Verkauf

zu tief herabgesetzten Preisen!

### Möbelstoffe

Gobelin, 1.30 breit 0.50, 7.50, 8.50, 3.25, 2.50 2.50

Pilach, 1.20 u. 1.30 br. 26.50, 23.50, 21.50 7.50

15.50, 15.50, 10.50, 9.50 7.50

Chaiselong- u. Tischdecken, Wandbehänge  
und Läuferstoffe billigst

### Lederwaren

Damentaschen in allen modernen Formen in größter  
Auswahl sehr preiswert

Akten- und Musikmappen 14.50, 13.50, 12.75, 12.50 7.50

Koffer, Reisetaschen, Marktbeutel, Schutornister,  
Portemonnaies, Brieftaschen usw. billigst

### Walter Schmidt

Töpfergasse 4 3. Damm 2

Tapezierer- und Sattlerbedarf



## Zur Jugendweibe

Ich gebe gute Bücher und tröste die „Mama“-Duchelgaben.  
Sie sind sämtlich in interessanten, leicht verständlichen Worten  
geschrieben und ebenso unterhaltend wie belehrend.

+ Erdöl, Erdölkapitalismus u. Erdölpolitik

Georg Engelbert Graf

... ein Buch, dem allererste Verwertung in den Kreisen  
der Arbeiterklasse zu wünschen ist.

„Der kleine Arbeiter“, Berlin.

Das prof. Kind in der bürgerl. Gesellschaft

Dr. O. H. Rauh

„Ein Buch, das uns gelehrt hat, ... sollte von Alt und Jung  
gelesen werden.“ ... „Freie Gewerkschafts-Jugend“, Berlin.

Mensch und Maschine

Georg Engelbert Graf

... „Mit treffenden Worten schließt der Verfasser sein sehr  
lesenswertes Buch.“ „Volksblatt“, Halle a. S.

Wie Gott erschaffen wurde

Dr. G. Gies

... um so notwendiger ist es, daß die Proletarier, besonders  
die Jugend, sich Klarheit über die geschichtliche Rolle der  
Religionen verschaffen.“ „Die Arbeiterzeitung“, Berlin.

Preis jedes Buches in Ganzl. geb. 1.50 Gulden

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Danziger Volksstimme

Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

## Sperrplatten

zu äußerst günstigen Preisen und in bester Qualität

liefert ab Lager

### Münch & Co.

Altstädtischer Graben Nr. 102

## Installateur u. Klempnermeister

Gustv Plotzki

Paradiesgasse Nr. 27 liefert wirklich gute Arbeiten

zu billigen Preisen 3341

## Einen gebrauchten Chassis

nicht über 8 P. S., sucht zu kaufen

Falkowski, Stellmachermeister, Tiegenhof

Angebote mit Preis.



## Der Osterschinken

ohne

## Palmo-Tafelsenf

ist

geschmack-  
los



### Achtung!

Ich kaufe zu den höchsten Tagespreisen:  
Bumpen aller Art, Schneideabfälle, Zeitungen und  
Abfallpapier, Gasse aller Art, sowie Badelinen, gede.  
Autoreifen und Autoschlächter  
Auf Wunsch wird abgeholt

## Berant, Frauengasse 34

Gute Fleisch-, Blut- und  
Leberwurst, gemischt . . . Pfd. 0.80 G

gute Preßwurst . . . . . 0.30 G

harte Landwurst . . . . . 0.80 G

feinste Süizo . . . . . 0.80 G

G. Werner vorm. Noege

### Hausfrauen!

Ich kaufe zu den höchsten Tagespreisen:  
Bumpen aller Art, Schneideabfälle, Zeitungen und  
Abfallpapier, Gasse aller Art, sowie Badelinen, gede.  
Autoreifen und Autoschlächter  
Auf Wunsch wird abgeholt

### Leicht-Motorrad

fast neu, f. 260 G. zu vl.  
Hohe Seigen 21.  
Brendel

Fast neue  
Einger-Rührmaschine  
billig zu verkaufen.  
Tischlergasse 10, pt.

### Klubgarnituren

Paradiesgasse 19.

Aleiderstr. 40, Sala 40.

Chaiselongue 38, Bäder-  
kranz 40 Guld., Spiegel,  
Bettgestell, Tisch, Stühle,  
Flurgarderobe u. and. m.  
zu verk. Gr. Mühleng. 10.

## Handelskurse

des Augen-Instituts der Techn. Hochschule

(Handelshochschulkurse)

## Vorlesungen und Übungen

in Wirtschaftswissenschaften,  
Rechtswissenschaften, Sprachen

Beginn des Sommerhalbjahres 25. April

Auskunft und Meldungen in der Geschäftsstelle

Faulgraben 11, täglich 11-1 Uhr und Dienst-  
tag und Donnerstag 6 1/2-7 1/2 Uhr nachmittags

Es werden Prüfungen eingeführt

Programme Faulgraben 11, Boenig-Kohlenmarkt,  
Verkehrszentrale Stadtgraben

## Preußische Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 20. und 21. April

Einige Lose 1/4 à 3.75 G

1/4 à 7.50 G u. s. w.

haben noch abzugeben

Die Lotterie-Einnahmer Danzigs

Brinckman Gronau Schroth

Hundsg. 35 Japeng. 66 Hell.-Geist-Gasse 83

### Trauringe

sowie Reparaturen an  
Gold- und Silberwaren  
wirklich billig bei  
Franz Eversbach,  
Goldschmied,  
Japengasse 28.

### Sportwagen

mit Verdeck klappb. bill.  
zu verkaufen. (3488  
Am Spandhaus 1, 2 Tr. r.

Blauer Stg. u. Riegewag.  
mit Verdeck gut erh., sehr  
billig zu verk. Conrad,  
Langgasse 43, 1. Etage

Ausgezeichnet, Gaszuglamps  
H. Schränkchen, Gasheiz-  
ofen, Mumentippe,  
billig zu verkaufen.  
Jakobsma 21, 4 Tr. lks.

Gut erhaltenes  
Sejebuch u. Wörterhunde,  
für Mädchen-Mittelschule,  
4. u. 3. Kl. billig zu verk.  
Jahnen, Hühnerb. 14, v. r.

Schreibstisch 45 G., Her-  
renzimmerstuhl, Jagd-  
wehr 25, Gewehr gute  
Bilder, Regulator, Photo-  
apparat, gutes Fernglas,  
(Seig 6 X), Frau,  
Gebroch, billig.  
Bordahl, Graben 62, pt.

Zierische-Goldfische  
und Futter

kaufen Sie billig  
Kohlmarkt 20, 1 Tr.

Kanarienvogel mit Bamer  
u. St. auch ohne Bamer,  
jeweils groß, flugbar,  
zu verkaufen.  
Seilige-Geist-Gasse 63, pt.

Einiges Bettgestell  
verkauft billig Jentowitz,  
Grabent 21 b, 2.

Regal  
mit 20- u. Spirituo-  
senfächer, billig zu verk.  
Trumpfstr. 78.  
H. H. I. r.

Gebr. Nähmaschine  
sehr billig zu verkaufen.  
Gr.-Gerbegasse 13, 2.  
Domino.

Petrol-Hängelampe  
billig zu verkaufen.  
Stolzenberg 280, Türe 25.

### Kauf

Ein fahrbarer  
Krankentisch

wird zu kaufen gesucht.  
Ehler, Rammberg 4 b.

Altstadt, Graben 63.

An- u. Verkauf von Bü-  
chern, g. Bibliotheken,  
Musikinstrumente, Photos  
und optischen Gläsern.

Pinoleum

für alt, zu kaufen gesucht.

Franz Weiß,  
Brandgasse 10, 3.

Repositorium u. Boden-  
tisch, einfache Ausführung  
zu kaufen gesucht.

Altstadt, Graben 66 a.

Stibinila.

Fußballschuhe

gut erhalten, Gr. 38-39,  
zu kaufen gesucht. Ang.

mit Preis unter K 2 an  
die Exp. der Volksstimme.

Stekengestohle

Gartenarbeiter

gesucht.

Wilhelm Prillwitz,  
Am Holzraum 17.

Stekengestohle

Junges, schulentlassenes  
Mädchen,  
kindertoll, bietet um Be-  
schäftigung b. Kind. Zu erf.

b. Pagn, Jungferng. 16, 1.

### Kauf, jung. Mädchen

sucht Stelle als Kinder-  
fräulein. Ang. unter Nr.  
1278 an die Expedition.

Suche für meine Tochter,  
16 J. alt, eine

Lehrstelle

im Konfektions- od. Kon-  
ditors-Geschäft. Ang. u.  
Nr. 1281 a. d. Exp.

### Wohnungstausch

Tausche. 1-Zimmerwoh-  
nung, Boden u. Zimmer,  
alles hell, gegen 2-Zim-  
merwohnung. Ang. mit  
Nr. 1289 a. d. Exp.

Tausche. 1-Zimmerwoh-  
nung, Küche, weiß  
Badez., in Reusfahra,  
gegen 2-Zimmerwohnung  
in Reusfahra. Ang. mit  
Nr. 1284 a. d. Exp.

Sonnige 1-Zimmerwoh-  
nung, gr. helle Küche u.  
Badez., gegen gr. 3-  
Zimmerwohnung zu tau-  
schen gesucht. Ang. mit  
Nr. 1285 a. d. Exp.

### In vermieten

Ein A. einfach möbliert.  
Zimmer für eine Person,  
billig u. 1. Mai zu ver-  
mieten. Ang. mit Nr.  
1287 a. d. Exp.

Gut möbl. sonniges  
Vorderzimmer,  
elektr. Licht, m. auch ohne  
Pension, von gleich frei  
Hundegasse 102, 2.

Freundlich möbliertes  
Vorderzimmer

mit separ. Eing., per  
1. d. zu vermieten. Be-  
richtig. vorm. bis 2 Uhr.  
Thornischer Weg 7, 1. St.

Gut möbliertes  
Zimmer

zu vermieten.

Vorstadt, Graben 44 a, 3.

Leeres Zimmer

mit Küche u. separatem  
Eingang, zu vermieten.

Kellernweg 2, 2. St.

Zwei saubere  
Schlafstellen

Gint. Rd. Brauh. 23, 1.

Möbl. Schlafst. f. 2 be-  
rufstät. bef. Fremde sof.  
fr. Schöngasse 1, 2 Tr.

Bessere Schlafstelle

an Herrn zu vermieten.

Breitgasse 97, Hof 2.

### In mieten gesucht

Fräulein,  
berufstät., sucht A. sauberes  
Zimmer od. Schlafstelle  
ohne Betten. Ang. mit  
Nr. 1290 a. d. Exp.

Junges Ehepaar sucht

leeres Zimmer

mit Küchenanteil. Ang.

mit Preis unter Nr. 1286  
an die Exp. d. „B.“.

Klein-leeres Zimmer

für alte Frau gef. Ang.

u. Nr. 1282 a. d. Exp.

### Berm. Anzeigen

Feine  
Herren-Stärkewäsche

sowie Wäsche aller Art,  
wird sauber und billig  
gewaschen und geplättet.  
Wäsche- u. Plätt-Anstalt

Dr. Pawelczyk,  
Pferdestraße Nr. 11.

Rohrstühle

werden sauber u. schnell  
eingesetzt. v. 2.50 G. an

Gint. Rd. Brauhaus 4, 2.

Stuhlflächerei

E. Schellongowski, Danzig-  
Langfuhr, Richardsweg 3

Danz. Briefmarken!

Genossen u. Genossinnen,  
welche Briefmarken sam-  
meln und austauschen  
möchten, wenden sich an

Carl Seydel,  
Heiligerstr. Nr. 36,  
(Deutscher-Postamt).

1 Opernglas

im Zoppotter Zug gekun-  
den. Abgehoben bei

Preisb., Petershagen,  
Reinhold Gasse 4



## Räufes aus Aethiopien.

Der Kampf gegen die Bandenwurmplage. — Schwarze Vögel mit Chapeau claque. — Eine wehende Rajahat.

Wer von Abessinien, der letzten großen Despotie, nur das weiß, was er in der Schule gelernt hat, der weiß recht wenig. Und doch bietet es so viel des Staunenswerten. Zwar wird man sich noch allenfalls denken können, daß Abessinien reichlich doppelt so groß ist wie Deutschland, denn solche Maße sind ja in „jener Gegend“ üblich. Wer aber weiß wohl, daß dieses Land ein lebendes Meer von ca. 200 000, mit guten Gewehren bewaffneten Soldaten besitzt, und daß der Regus Regus Tafari durch das Signal der großen Trommel ein Heer von 4 1/2 Millionen Menschen auf die Beine bringen kann? Hier sind etwa 1 1/2 Millionen abessinische Krieger, die mit modernen Gewehren ausgestattet sind, ebenso viele primitiv bewaffnete Hilfskrieger, und der Rest der Truppe, der aus Weibern und männlichen Kriegshelfern von 12 bis 65 Jahren besteht.

Von den 10 bis 12 Millionen Einwohnern Abessiniens sind etwa 70 Prozent eigentliche Abessiner oder Amharer. Sie sind semitischen Ursprungs mit hamitischem Einschlag im Äußeren — ein ausgesprochenes Kriegsvolk, das das Land beherrscht und seine Freiheit, dank der grandiosen alpinischen Felsenformation seiner Heimat, bisher erfolgreich verteidigen konnte. Hunderttausende von Nubien, die unter Leitung der Abunbas (Bischöfe) das abessinische Christentum gegen, verhindern nicht,

daß das Meer samt Weibern und Kindern wie eine Sandplage in den Gebieten haust, die es bei der Kriegführung durchzieht und nur als Wüste verläßt.

200 Festtage im Jahre feiern die abessinischen Christen und essen dabei viel rohes, stark gewürztes Fleisch. Wegen dieser Rauheit und dieser Wildheit strafe sie der Himmel mit der stark verbreiteten Bandenwurmplage. Aber die gütige Natur milderte die Strafe und ließ den Kaffobaum wachsen, dessen trockene Blüten (Kloos Koo) einen gallenbitteren Tee ergeben, durch den die Bandenwürmer getötet werden können.

In der südwestlichen Randstadt Kassa des Königreiches Schoa wächst in überaus reichem Maße aus wilden Sträuchern „coffa Arabica“, die Kaffeebohne, so genannt nach ihrer Heimat. Und wenn wir alle Morgen unseren guten Kaffee trinken, denken wir gewiß nicht daran, daß er seinen Namen diesem Ursprung verdankt. Der nicht sehr hochwertige Kaffee, der sich durch den weiten Trägertransport aus diesem nur den Gallanegern ertragbaren Klima erheblich verteuert, spielt heute keine Rolle mehr auf dem Weltmarkt. Ebenfalls wenig die Schätze Abessiniens an Gold und Eisen, für die es früher eine außerordentliche Bedeutung als Stapelplatz besessen hat. Schuld ist daran der Mangel an Ausbeutungsmöglichkeiten, was auch für die reichen Erz- und Steinkohlevorkommen des Landes zutrifft. Es fehlt dem Abessinier wohl auch der Handelsintellekt, hauptsächlich aber

erkennt die großen Männer des Landes die riesige Gefahr, die in der Ausbeutung dieser Bodenschätze durch fremde Mächte liegt.

Die Entwicklung der europäischen Zivilisation erkennt man beispielsweise in der Einrichtung, daß Vögelbeute als Abzeichen nachhalbschube und Chapeau claque tragen. Ferner daran, daß man noch heute bei größeren Beträgen nach Maria-Theresia-Balern rechnet, die in der Vondoner oder Triester Münze geprägt werden und nicht so blank, aber noch so gut erhalten sein müssen, daß die Perlen der Agraffe, die das Kleid der Kaiserin zusammenhält, kenntlich sind. Bei kleineren Summen gilt die Salzfange.

Um solche Münze verkaufte noch Mitte des vorigen Jahrhunderts eine arme, unter den oft sehr schönen hellhäutigen und mitunter blauäugigen Abessinierinnen ihren Tee gegen den Bandenwurm. Als ihr kleiner Junge schon laufen und Schild und Speer tragen konnte, ließ er zu einem Soldaten und wurde sein Knappe. Das ist dort so üblich. Als er König geworden war, führte er mit den anderen Königen Krieg. Auch das ist dort so üblich. Er besetzte sie, wurde König der Könige, amharisch Regus Regus, und bedeutet Kaiser von Abessinien. Als solcher hieß er Menelik II. und leitete seinen Stammbaum vom König Salomo und der Königin von Saba her. Lassen Sie mich noch als Kuriosum den König Johannes erwähnen, der Ende des 17. Jahrhunderts mit dem Krönungs-namen Aklaf Segel, genannt der Gerechte, regierte. Seine allerchristliche Majestät erließ den Armen alle Abgaben, hauchte in einer Hütte unter alten Bäumen und verdiente seinen Unterhalt durch das Weben von Teppichen und Mänteln. Erhielt er zu seinen Regierungsgeschäften Besuch, so mehte er doppelt fleißig, um seine Gäste bewirten zu können.

Auch bedeutende Frauen hat es in Abessinien gegeben. Christoph de Bama berichtet Erstaunliches über die Königin Sabla Wangel, aber trotzdem dürften unsere Frauen kaum großes Verlangen nach Abessinien haben, da sie dort keine Achtung genießen, was sich schon bei der Geburt äußert.

Es ist ritus, für ein Mädchen dreimal, für einen Knaben zwölfmal zu frohlocken.

Die Frau muß arbeiten und dem Mann beim Schmaus soviel Stößen in den Mund stoßen, bis er nicht mehr gehen kann. Während er sie natürlich duzt, muß sie ihn stets mit „Sie“ anreden. Zwar ist geschlechtlich nur eine Frau gestattet, aber die Zahl der Nebenfrauen ist unbeschränkt. Die Ehe-schließung ist nicht kirchlich, Scheidung sehr leicht und daher häufig. Seit Sabala Selassie, der einmal 500 Frauen befaß, sieben in seinem Ghibi-Palast, 18 in der Residenz und 480 als „Proviant“ an den großen Heerstrafen, hat sich natürlich schon viel geändert. Aber manche Europäer dürften bedauern, daß man dort den Fuß nicht kennt. Als Ersatz dient das gegenfettige Reiben des rechten Kniegelenks mit dem Zeigefinger. Daß es gerade der rechte ist, rührt daher, daß die Abessinier über wiegend ein Fußhänder sind. Sie tragen den Säbel rechts, besteigen das Pferd von rechts, und so sind auch die meisten Bilder, die vor kurzem in Berlin ausgestellt waren, zumeist linksständig gemalt, wenigstens überraschenderweise meist mit der rechten Hand geschrieben wird. Die Abessinier, die sich von Jugend auf im Ertragen von Strapazen und Schmerzen üben —

so tragen sie durchgängig Brandnarben, die von dem häßlichen Gebuldspiel herrühren, wer einen brennenden Span am längsten halten kann —

sind in keinem Punkt so empfindlich, als wenn sie glauben, verspottet zu werden. Das erfährt eine Kunstschülerin, die einen Abessinier aus dem Zoo, der in der Akademie Modell stand, kartierte. Er verbot ihr das in sehr temperamentvoller, wenn auch nicht höflicher Weise.

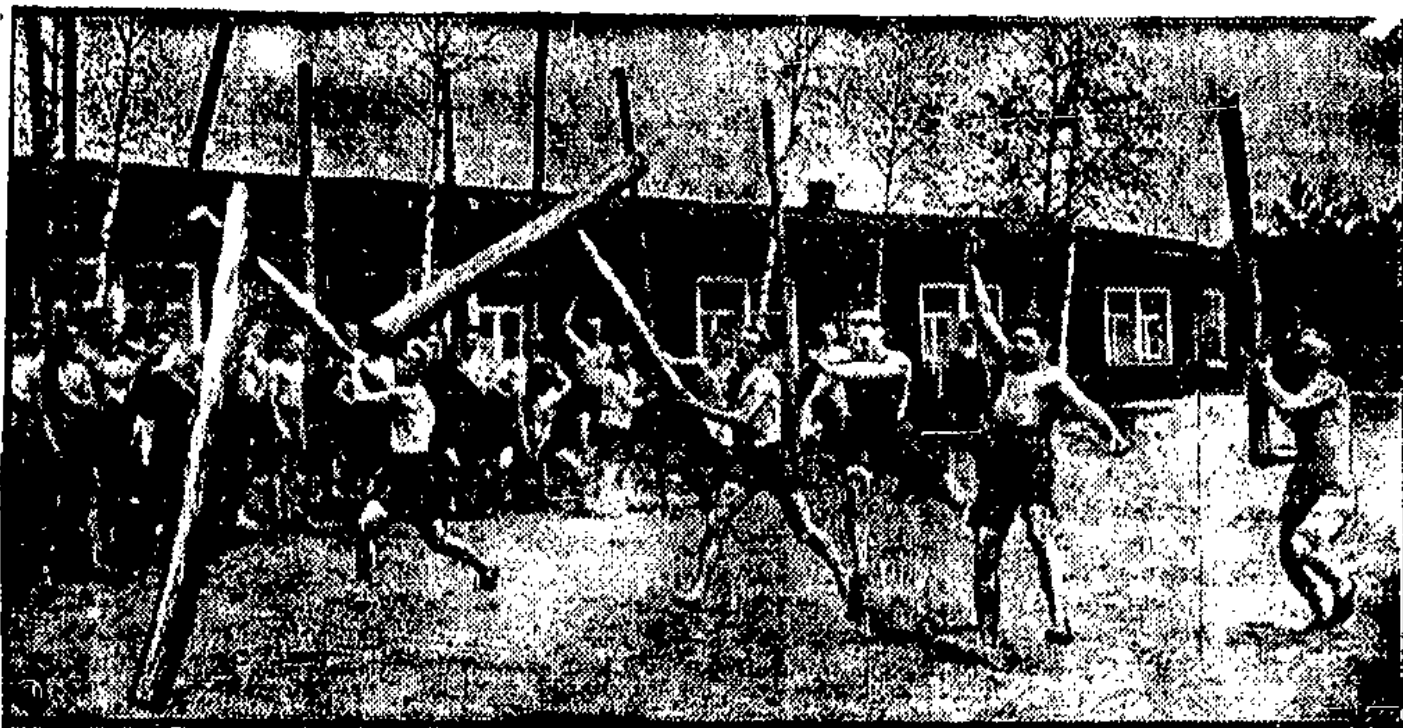
In der neueren Geschichte, die man als die Geschichte vor, mit und nach Menelik bezeichnen muß, herrscht eine starke Sympathie zwischen Deutschland und Abessinien. Der Ursprung liegt wohl nicht zuletzt in dem Einfluß eines bei uns zu Unrecht toteschweigenden Mannes, des deutsch-schweizerischen Ingenieurs Alfred Ilg.

Ursprünglich verdankte er die ihm von den Abessiniern gezollte Achtung seiner Unerfahrenheit und Körperkraft, die er bereits auf der Reise zum Hofe des Kaisers anlässlich eines

der damals üblichen räuberischen Überfälle zwischen Kiste und Residenz beweisen konnte. Seine unbedingt zuverlässige Ruhe und seine selbstlose Ehrlichkeit verschafften ihm die innige Zuneigung des Menschenkenner Menelik, seine ungewöhnlich vielseitigen Kenntnisse machten ihn zu seinem unentbehrlichen Ratgeber und Helfer. Er beschaffte Tischbeine für das kaiserliche Wohnzimmer, er unterrichtete die Prinzen in vielen Sprachen, er reparierte Ferngläser und Luftpumpen, die der Kaiser leidenschaftlich sammelte,

er half auf den Kriegszügen kranke Schiffe

und baute Wege und Brücken. In Hause lehrte er den Kaiser das Geheimnis der kommunizierenden Röhren und der Dampfmaschine. Er baute die erste Wasserleitung und ermöglichte den Bau der französischen Eisenbahnen und Telegraphie. Er leitete die abessinische Politik in Europa und kontrollierte die europäischen Gäste in Addis-Abeba. Absurderweise gelang es trotzdem einem mehr als tüchtigen deutschen Handelsmann, dem Kaiser einen Waggon alter Abreißkalender zu verkaufen. Nach mehrjähriger anstrengender Tätigkeit als abessinischer Ministerpräsident zog sich Alfred Ilg, sehr zum Schmerze seines wahrhaft kaiserlichen Freundes, in die schweizerische Heimat zurück, wo er seinen Lebensabend verbrachte. Ludwig Neumann.



## Ein neuer Sport.

„Baumwerfen“ — der schottische Nationalsport — scheint nunmehr auch in Deutschland viele Anhänger gefunden zu haben. — Unser Bild zeigt eine Gruppe Sportler bei Ausübung des für Deutschland neuen Sportes.

## Der Kindermörder bekennt.

Mit dem Breslauer Mörder nicht identisch. — Wie er das Opfer umbrachte.

Die Breslauer Kriminalpolizei hat jetzt durch Entsendung eines Beamten nach Pommern-Oberschlesien versucht, endgültig und möglichst rasch die Frage zu klären, ob der ober-schlesische Lustmörder Josef Soczewa auch als Täter für den Breslauer Kindermord in Frage kommt. Der Beamte ist am Sonntag aus Rattow zurückgekehrt, nachdem ihm die polnische Polizei gestattete, heute den Lustmörder Soczewa im Gefängnis selbst zu vernahmen. Das Ergebnis seiner Arbeit faßt der Breslauer Kommissar dahin zusammen, daß der ober-schlesische Lustmörder nach seiner Meinung für die Breslauer Tat nicht in Frage kommt.

Soczewa ist seit 1924 dauernd in Glatz in Oberschlesien gemeldet gewesen, hat aber stets auf dem polnischen Teil Oberschlesiens gearbeitet und größtenteils auch dort bei Verwandten gewohnt. Er ist nur einmal im Jahre 1922 nach Berlin gefahren und will bei dieser Gelegenheit eine befreundete Krankenschwester in Breslau besucht haben. Sonst will er niemals in Breslau gewesen sein.

Soczewa befolgt bei seinen Vernehmungen die Taktik, alles abzuleugnen, was ihm nicht beweisen werden kann. Als ihm der Breslauer Kommissar den hiesigen Kindermord auf den Kopf zusagte, verlangte er hinhaltend Beweis und stritt alles ab. Er hat sich aber ausführlich über die Breslauer Tat und ihre Wirkung auf ihn selbst ausgelassen. Zuerst habe ihn dieser Breslauer Kindermord, deren Einzelheiten er aus den Zeitungen erfuhr, angeleitet, dann aber

habe er eine gewisse Wollust empfunden und sich schließlich sogar selbst vorgenommen, einmal eine ähnliche Tat zu begehen.

Tatsächlich heißt jetzt, daß er außer seinem schon bekannten Verbrechen am 18. September 1926 in Pommern-Oberschlesien einen Kindermord beging, der ganz nach dem Vorbild des Breslauer Mordes ausgeführt wurde. Auch keine letzte Tat, die Ermordung der neunjährigen Margarete Wrogalla, wollte er wieder genau nach dem Breslauer Muster ausführen. Er wurde an der Fertigstellung der Tat durch das Hinzukommen Fremder gehindert. Das alles hat Soczewa in erschreckenden Details ausführlich erzählt,

ohne eine Spur von Reue oder Absehen

zu empfinden. Der Breslauer Kommissar ist vor allem deshalb der Ansicht, daß dieser Breslauer Lustmörder nicht für den Breslauer Kindermord in Frage kommt, weil es nach den Ermittlungen feststeht, daß sich Soczewa am Tage des Breslauer Kindermordes, also am 5. Juni 1926, bis um 2 Uhr mittags bei seinem Arbeitgeber in Pommern-Oberschlesien aufhalten hat. Die Tat in Breslau ist aber zwischen 8 und 7 Uhr abends geschehen. Es erscheint demnach ausgeschlossen, daß sich Soczewa zu dieser Zeit schon in Breslau befunden hat. Der 5. Juni war ein Sonntagabend. Am Montag hat Soczewa auch wieder auf seiner Arbeitsstelle in Pommern-Oberschlesien gearbeitet, und es ist ihm nicht nachzuweisen, daß er sich aus Oberschlesien entfernt hat. Trotz dieser Feststellungen werden jetzt in Breslau selbst, vor allem bei der von Soczewa genannten Krankenschwester, noch weitere Nachforschungen angestellt.

## Hundert Jahre Streichholz.

Am 7. April waren hundert Jahre vergangen, daß in England die erste Schachtel Zündhölzer für einen Schilling verkauft wurde. Die Zahl derer, die Anspruch erheben, das Zündhölzchen erfunden zu haben, ist nicht klein, indessen darf doch der Engländer John Walker die Priorität der Erfindung des Streichholzes, das trotz seiner unscheinbaren Gestalt zu den unentbehrlichsten Dingen des täglichen Gebrauchs gehört, für sich in Anspruch nehmen. Den Beweis dafür erbringt Walkers jorgam geführtes Tagebuch, das einen ungeheuren Bericht über die Studien und Versuche enthält, die schließlich zur Erfindung des Zündholzes führten.

Ein neuer archäologischer Fund in Neaplen. Cecil Firth, der im Auftrage der ägyptischen Ministerialabteilung für Altertümer zur Zeit in Sakkara Ausgrabungen ausführt, hat kürzlich ein Grab freigelegt, das, wie man annimmt, dem 29. Jahrhundert v. Chr., der Periode der dritten Dynastie angehört. Das von einem Kuppeldach gekrönte Grab bildet einen Teil des großen, fast eine Meile langen Grenzmales bei der berühmten Stufenpyramide des Pharaos Zoser. Der Eingang zu dem Grabgewölbe war sorgsam verkleidet und führt in eine Reihe von unterirdi-

## Dänische Spieghermoral.

Die bedeutlichen Räubereien von Halsborg.

Der Inhaber einer großen Konfektionsfabrik in der dänischen Stadt Halsborg hat den Plan gefaßt, seinen Betrieb aus der Stadt zu verlegen und in den Vorort Sønderby zu ziehen. Dort zählt man nämlich nur 25 Prozent Kommunalsteuer, während Halsborg zehn Prozent erhebt. Die Stadtverwaltung von Halsborg bebauert naturgemäß den Fortzug eines so großen Steuerzahlers, aber merkwürdigerweise freut sich Sønderby gar nicht über die bevorstehende Füllung seiner Kassen. Die Gemeindeverwaltung hat lediglich lakonisch erklärt, daß sie den Plan der Fabrik leider nicht verbieten könne. Aber ein paar prominente Bürger, ein Butterhändler und ein Anwalt, haben schriftlich dagegen protestiert, daß die 200 Arbeiterinnen auf ihrem Wege zur Arbeit und wieder nach Hause den Straßenverkehr demoralisieren. Diesen Angriff hat der Fabrikant nicht auf seine Mitarbeiterinnen lassen. Er verteidigt in dem geleerten Platz von Halsborg nicht nur die Sittenstrenge seiner Damen, sondern stellt auch die peinliche Frage, ob denn die Moral von Sønderby wirklich auf so schwindelnder Höhe stehe, daß sie durch ein paar fleißige Arbeiterinnen ins Fallen kommen könnte.

## Eine glänzend gelungene Fernseh-Vorführung.

Bilder aus 350 Kilometer Entfernung.

Die American Telephone and Telegraph Company in New York hatte kürzlich eine Anzahl Berichterstatter New Yorker Zeitungen in ihr Geschäftshaus gebeten. Die journalistischen Gäste konnten bei dieser Gelegenheit den Sekretär der Handelskammer in dem 350 Kilometer entfernten Washington genau beobachten, wie er sich den Telephonhörer am Ohr, mit dem Präsidenten der New Yorker Telephongesellschaft unterhielt. Die Figur des sprechenden Sekretärs erschien in einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ, auf einem Leinwandschirm, und die Herren in New York konnten das Mienenspiel des Sprechenden, das Zucken der Augenbrauen und die Bewegung der Mundwinkel genau verfolgen.

Die New Yorker Journalisten unterhielten sich dann auch mit den Washingtoner Kollegen, deren Gesicht sie genau auf dem Schirm sahen. Bei der weiteren Vorführung hatten sie auch Gelegenheit, Bilder zu sehen, die von der Broadcasting-Station in New Jersey auf drahtlosem Wege übermittelt wurden. Sie hörten ferner den Reger einer Varietébühne singen und sahen ihn gleichzeitig in seinen Bewegungen als Schauspieler, ebenso wie andere Teile der Varietébühne vorgeführt und drahtlos übermittelt wurden.

Die Vermittlung geschah durch einen kleinen viereckigen Spiegel, von dem aus die Bilder auf die Leinwand projiziert wurden. Die Bilder erschienen bemerkenswert klar und die Personen deutlich erkennbar. Im ganzen wurden so achtzehn vollständige Vorführungen dargeboten. Die Übertragung auf den Leinwandschirm übermittelte dem Auge so klare Bilder, daß die New Yorker Herren die Bäume im geöffneten Mund der Sprechenden und die Äste am Ende der Zigarette, die sie in der Hand hielten, deutlich erkennen konnten.

## Nicht Jahre den Geisteskranken gespielt.

Seine Frau ermordet. — Der Simulant in der Irrenanstalt.

Ueber einen Fall raffinierter langjähriger Simulation wird aus Regensburg berichtet. Im Jahre 1910 hatte der aus einer mehrjährigen Gefängnisstrafe entlassene Joseph Deheneder seine Frau ermordet, weil sie sich geweiht hatte, mit einem Zuchthäusler weiterhin zusammenzuleben. Er hatte die Leiche auch noch beraubt. Deheneder, auf den sofort der Verdacht fiel, wurde verhaftet. Es gelang ihm jedoch in der Heil- und Pflegeanstalt Regensburg so gut den Geisteskranken zu spielen, daß man ihn dort noch vor der Gerichtsverhandlung als geistesgestört und für die Tat unverantwortlich erklärte. Das Verfahren gegen ihn wurde damals eingestellt. Nun befand sich Deheneder seit 8 Jahren in der Irrenanstalt und wußte während dieser Zeit die Ärzte auf die raffinierteste Weise zu täuschen. Vor kurzem ist man jedoch auf seine Schliche gekommen und hat erkannt, daß er ein Simulant und für die ihm zur Last gelegte Tat verantwortlich ist. Vor einigen Tagen wurde er aus der Irrenanstalt in das Untersuchungsgefängnis Regensburg transportiert und steht nun der Verhandlung entgegen.

## 18 Stunden schiffbrüchig.

Eine wunderbare Rettung.

Im Kattegat ist das dänische Segelschiff „Freia“ vor ein paar Tagen gesunken, und zwar so schnell, daß die drei Mann Besatzung nicht Zeit fand, Proviant, Wasser und Kleidungsstücke mit ins Boot zu nehmen. Während 18 Stunden trieben sie in stürmischer See bei heftiger Kälte, den Tod vor Augen, bis sie von einem schwedischen Schoner gerettet wurden. Dem Kapitän, dem das unversicherte Schiff gehörte, mußten die Hände auseinandergerissen werden, so sehr war er mitgenommen.



## Wirtschaftsbilanz des Faschismus.

Von vernichtendem Urteil.

Unter dem Pseudonym „Observer“ unterzieht ein hervorragender italienischer Nationalökonom in der in Paris erscheinenden italienischen Tageszeitung „Il Dovere“ die Wirtschaftslage Italiens einer gründlichen Untersuchung. Mussolini läßt durch seine Werbeagenten im Auslande großes Aufsehen machen von den Erfolgen des wirtschaftlichen „Wiederaufbaues“, der der faschistischen Diktatur zu verdanken sei. „Observer“ hat in Italien selbst reiches Beobachtungsmaterial gesammelt, das nur Sachverständigen zur Verfügung steht, und ist für die Wirtschaft, Finanz- und Sozialverhältnisse zu folgenden Schlüssen gekommen:

Vor dem Kriege wurde der größte Teil der italienischen Auswanderung von Amerika aufgezogen. Nach dem Kriege, als Amerika seine Türen für die italienische Einwanderung sperrte, hat Frankreich außer 60 Prozent der gesamten italienischen Auswanderung noch 85 Prozent der europäischen aufgenommen. Mussolini jedoch setzt seine Politik gegen Frankreich fort, das Land also, das fast anderthalb Millionen Italiener Brot und Arbeit gibt.

Die italienische Handelsbilanz hat nach amtlichen Jugendschlüssen am 31. Dezember 1926 mit einem Defizit von 7 Milliarden 200 Millionen 620 000 Lire abgeschlossen. Frankreich, das von der faschistischen Presse als dicht vor dem Bankrott stehend dargestellt wird, da es nicht von einer Diktatur beherrscht wird, hat am 31. Dezember in seiner Handelsbilanz ein Aktivum von mehreren Duzend Millionen buchen können.

Nach den Statistiken der Handelskammer von Mailand, der statistischen Büros der italienischen Städte, den von Professor Pugliese errechneten Einkommensverhältnissen der Arbeiter und Angehörigen und den Indexziffern des Preisindex war das Jahr 1926 durch eine neue Preissteigerung gekennzeichnet. Seit Juli 1926 bis heute ist die Zahl der Arbeitslosen von Monat zu Monat gestiegen. Aus 79 000 Erwerbslosen sind mittlerweile 90 000 geworden. Alle Arbeiter, die beschäftigt sind, müssen den Arbeitslosenbeitrag leisten; sie erhalten jedoch, selbst bei den kleinsten Beiträgen, nur einen geringen Bruchteil ausbezahlt wenn sie erwerbslos geworden sind. Diese Angaben stammen von der Nationalfakke der Sozialversicherungen.

Die Sparanlagen zeigen eine ständig sinkende Tendenz. Diejenigen, die bisher sparen konnten, sehen sich gezwungen, ihre Einlagen von den Banken abzugeben, um überhaupt leben zu können. Sehr berechtigt ist in dieser Hinsicht die von den Direktoren der Post, des Staatsbankes und der verschiedenen Banken veröffentlichten Listen. Ueberdies verschwinden die Rücklagen der Auswanderer, die früher den berühmten „Goldfluß“ bildeten, immer mehr; das wird von der Generaldirektion der „Banca di Napoli“ zugegeben.

Zwei wirtschaftliche Erscheinungen zeigen auffallende Entwicklung. Es sind die Händler in den Leihhäusern, die im Jahre 1921 einen Wert von 112 Millionen repräsentierten, heute aber auf 340 Millionen Lire gestiegen sind. Weiterhin die Bankrotte, deren Zahl von 7200 im Jahre 1925 auf fast 8000 im Jahre 1926 zugenommen hat.

Die Lage an den Börsen in Italien zeigt Katastrophensituation, ständige Notstandsversuche und große Unsicherheit. Das Geld kommt nicht in Umlauf, und wenn doch, so ist es teuer. Der staatliche Defizit ist der höchste unter den großen europäischen Ländern.

Die Wirtschaftssachverständigen sind sich darüber einig, daß die Währungsreform in Italien vor dem Kriege zur Befriedigung der elementarsten Lebensbedürfnisse kaum ausreichte. Im vierten Jahre des faschistischen Regimes sind die Reallohn niedriger als vor dem Kriege. Die Statistiken zeigen, daß der italienische Durchschnittslohn im Jahre 1926 kaum 87 Prozent vom Friedenslohn betrug; für eine Anzahl Bezirke in Mittel- und Süditalien sind die Löhne auf 70 bis 60 Prozent der Vorkriegslöhne zurückgegangen.

Die Untersuchung, die mit einer Gesamtübersicht über den Staatshaushalt schließt, weist darauf hin, daß die staatlichen Einnahmen zum überwiegenden Teil aus Verbrauchssteuern fließen, das heißt also von den Massen aufgebracht, die Auswärtigen dagegen zum größten Teil für die Armee, die faschistische Polizei, den Nachrichtendienst und das Agentenwesen im Auslande aufgebracht werden.

## Die Verteilung der russischen Bestellungen in Deutschland

Nach vorläufigen Angaben des Handelskommissariats der Sowjetunion verteilen sich die von der Berliner Sowjet-Handelsvertretung im Rahmen des deutschen 300-Millionen-Kredits vorgegebenen Aufträge in Höhe von insgesamt 315 Millionen Mark auf die einzelnen russischen Industriezweige wie folgt (in Mark): Metallindustrie — 101 950 000, Maschinenindustrie — 39 140 000, Kohlen- und Erzbergbau — 38 784 000, Kraftwerksbau — 35 280 000, Papierindustrie — 19 072 000, Textilindustrie — 12 184 000, chemische Industrie — 11 617 000, elektrische Industrie — 7 573 000, Industrie der Steine und Erden — 5 347 000, Holzindustrie — 1 743 000, polygraphische Industrie — 1 614 000, Lebensmittelindustrie — 1 197 000, Bauindustrie — 601 000, Lederindustrie — 265 000 Mark. Ferner wurden folgende Aufträge vergeben: Verkehrsministerium der Sowjetunion — 19 097 000 Mark, Schifffahrt — 13 259 000 Mark, Postministerium — 244 000 Mark, Kommunen — 3 053 000 Mark, für lokale Elektrifizierungsarbeiten — 1 537 000 Mark, für diejenigen Industriezweige, die landwirtschaftliche Produkte verarbeiten — 1 856 000 Mark, auf Präzisionsinstrumente — 588 000 Mark vergeben worden.

**Wettbewerb für ein Werbetafel Königsberg Pr.** Die Stadt Königsberg Pr. schreibt einen Ideen-Wettbewerb für ein Plakat aus, das der Fremdenwerbung für Königsberg dienen soll. Zum Wettbewerb zugelassen sind alle in Ostpreußen ansässigen oder aus Ost- und Westpreußen stammenden Künstler. In dem Plakat sollen typisch Königsberger oder ostpreussische Motive mitunterwert werden. Für die besten Arbeiten sind Preise von 1000, 600 und 400 Reichsmark ausgesetzt sowie Aufträge nicht preisgekrönter Arbeiten vorgegeben. Endtermin für die Einreichung der Entwürfe ist der 15. Mai. Die Wettbewerbsschlichtungen sind durch das Städtische Verkehrsamt Königsberg Pr., Sanjarina, zu beziehen.

**Der Saatensatz in Deutschland.** Für das Gebiet des gesamten Deutschen Reiches wird ein äußerst günstiger Stand der Getreidebestände gemeldet. Die besten Beobachtungen liegen für Weizen, dann aber auch für Gerste und Spelz vor. Weniger gut lauten die Schätzungen für Roggen. Man nimmt an, daß die Landwirtschaft bei der Aussaat viel unangezeigten Roggen verwendet hat, so daß die Saatensätze teilweise vom Schimmel (Fusarium) befallen sind.

**Zusammenfassung in der deutschen Autoindustrie.** In der Aufsichtsratsitzung der Dux Automobilwerke Akt.-Ges. in Leipzig wurde mitgeteilt, daß im Geschäftsjahr 1925/26 ein Gewinn von 13 468 Reichsmark erzielt wurde, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll, so daß die Verteilung einer Dividende nicht in Frage kommt. Außerdem wurde beschlossen, mit der Presto-Werke Akt.-Ges. in Chemnitz einen Fusionsvertrag

abzuschließen, dergestalt, daß die Presto-Werke Akt.-Ges. das Vermögen der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation erwerben. Es sollen auf nominal 300 Reichsmark Dux-Aktien plus Dividendenheine 1926/27 100 Reichsmark Presto-Aktien plus Dividendenheine 1926/27 verabsichtigt werden.

## Haufe in Polen.

Die Vorzeichen der Auslandsanleihe.

Die günstigen Aussichten für eine Auslandsanleihe haben eine lebhafteste Aufwärtsbewegung fast aller Papiere an den polnischen Börsen zur Folge gehabt. Besonders Interesse wendet sich den Bank-Polst-Aktien zu, die sehr gesucht sind und deren Kurs um 10 Prozent auf 137 Floty ansteigen konnte. Die Banken entwickeln angesichts der gegenwärtigen Geldfülle in Polen eine ziemlich lebhafteste Kaufstätigkeit. Die Kurssteigerung der Bank-Polst-Aktien zieht die anderen Bankpapiere mit sich. Die Posener Bank Awiazki Spolka Jaroblowa konnte in den letzten Tagen ihren Kurs auf 90 erhöhen. Warschauer Diskontobank konnten ihren Kurs auf 121 erhöhen. Großer Nachfrage erfreuen sich ferner metallurgische Werte wie Bieleniewski, Mobjrejew, Lisop und Starachowice. In Zuderwerten wurden seit langem nicht mehr beobachtete große Geschäftsumsätze erzielt. Von Textilwerten haben Jhrardow und Zawierec stark im Werte gewonnen.

## Die polnische Regierung gegen die Eisenpreiserhöhung.

Die vor kurzem seitens der polnischen Hüttenindustrie trotz der günstigen Konjunktur und der Bewilligung der Kohle vorgenommenen 10prozentigen Preiserhöhung für ihre Erzeugnisse wird aller Voraussicht nach vom polnischen Industrie- und Handelsminister nicht bekräftigt werden. Der Handelsminister Smiatkowski hat sich bereits gegen diese Preiserhöhung erklärt und darauf hingewiesen, daß, wenn diese Preise beibehalten werden, er den Zolltarif und die Zollrückerstattung für Rohstoffe beim Export einer Revision unterziehen werde. Auch alle steuerlichen Vergünstigungen sollen dann in Fortfall kommen.

## Weitere Besserung in der deutschen Maschinenindustrie.

Der Verein der Deutschen Maschinenbauanstalten meldet für den Monat März eine weitere Besserung der Geschäftslage. Der Beschäftigungsgrad wurde nur noch von etwa 35 Prozent der Betriebe als schlecht bezeichnet gegenüber 40 Prozent im Februar. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit konnte, wenn auch geringfügig, erhöht werden. Verbesserungen weist infolge der Leipziger Messe besonders die Werkzeugmaschinenindustrie auf, dann aber auch die Textilmaschinenindustrie. Bei der Landmaschinenindustrie ist der Auftragsbestand befriedigend. Im Ausbesserungsmaschinenbau kamen im Monat März bemerkenswerte Auslandsabschlüsse zustande. Die Belebung des Baumarktes führte zu einer Besserung in der Baumaschinenindustrie und zu befriedigendem Auftragsbestand im In- und Auslande.

## Der Bau von Getreide-Elevatoren in Polen.

Der geplante Bau neuer Getreide-Elevatoren in Polen ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Man will sich gegenwärtig damit begnügen, die bestehenden Betriebe instandzusetzen und auszubauen. Ueber die Anzahl und das Fassungsvermögen der in Polen bestehenden Magazine und Getreidepeicher liegen folgende Daten vor: Polen besitzt insgesamt 257 Elevatoren mit einem Fassungsvermögen von 440 000 To. Auf die einzelnen Wojewodschaften entfallen: Posen 104 Elevatoren, Pommerellen 12, Krauau 22, Lublin 18, Vemberg 2, Bielle 20, Warschau 10 usw. Der Getreideumsatz Polens beträgt jährlich etwa 1,5 Mill. To.

## Danziger Schlachtviehmarkt.

Ämtlicher Bericht vom 12. April.

(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Gulden.)  
Rinder: Ochsen: Ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 46 bis 47, fleischige, jüngere und ältere 32-35, gering genährte 20-25. — Bullen: Ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 45 bis 47, fleischige, jüngere und ältere 34-37, gering genährte 22-27. — Färsen und Kühe: Ausgemästete Färsen und Kühe 28-31, gering genährte Kühe 15-22. — Jungvieh einschl. Fresser: 20 bis 30. — Kälber: Feinste Mastkälber 63-65, gute Mastkälber 40-55, gute Saugkälber 40-55, geringe Saugkälber 25-35. — Schafe: Mastschafe und jüngere Mastschafe 35-38, fleischige Schafe und Hammel 20-25, gering genährte Schafe und Hammel 15-18. — Schweine: Fettschweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht 63-64, vollfleischige über 100 Kilogr. Lebendgewicht 58-60, fleischige von 75 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 55-57. — Marktverlauf: Rinder, Kälber ruhig, Schafe geräumt, Schweine langsam. — Nächster Schlachtviehmarkt des Osterfestes wegen am Mittwoch, dem 20. April. — Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

**Gute Verdienste im Baugewerbe.** Wie die Zementindustrie können auch die eigentlichen Baufirmen mit einer wesentlich gesteigerten Dividende aufwarten. So verteilt die Julius Berger Tiefbau A.-G. in diesem Jahr wie im Vorjahr bei gestiegenen Roh- und Reingewinnen wieder 15 Prozent. Die bekannte internationale Firma Philipp Holzmann A.-G. in Frankfurt a. M. wird 12 Prozent ausschütten können, während sie im Vorjahr dividendenlos blieb. Der Reingewinn hat sich allein von 1,23 Millionen Mark im Vorjahr auf 2,68 Millionen Mark gesteigert.

**Berlängerung der polnischen Zollerleichterungen für Kalisalze.** Auf Grund einer Verordnung der Minister für Finanzen, Industrie und Handel, sowie der Landwirtschaft vom 30. März 1927 wird der Gültigkeitstermin der Zollerleichterungen für Kalisalze (salpetersaures Salz) bis zum 30. Juni 1927 einschließlich verlängert. Die neue Verordnung ist am 6. April in Kraft getreten.

**Ford verdient groß.** Die amerikanischen Sachverständigen schätzen den Gewinn der Ford-Motor-Co. für das Jahr 1926 auf rund 90 Millionen Dollar, gegenüber 15 Millionen Dollar im Jahre 1925. Der Ausweis der Fordgesellschaft für 1926 selbst zeigt einen Ueberschuß von rund 688 Millionen Dollar. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 75 Millionen Dollar.

**Österreichische Fabrikationsexpansion in der Ukraine?** Die zur Zeit in Charkow weilende österreichische Wirtschaftsdelegation verhandelt mit der ukrainischen Sowjetregierung wegen der Uebernahme von Konzessionen auf die Herstellung von Schuhwaren und Maschinen. U. a. soll geplant werden, österreichische Fabriken teilweise nach der Ukraine zu verlegen.

## Danziger Sparkassen-Aktien-Verein

Milchkannengasse 33 34

Gegründet 1821

Bestmögliche Verzinsung von Gulden,

Reichsmark, Dollar, Pfund

## Sport-Turnen-Spiel

### Internationales Arbeiter-Schachturnier

Das zweite internationale Arbeiter-Schachturnier, das vom 10. bis 18. April in Berlin stattfand, hat am Sonntag seinen Anfang genommen. Von den Ausländern sind bis auf die Dänen alle Spieler in Berlin eingetroffen. — Im Wettkampfsystem soll hier — auch wegen als Taktiker und Strategen. — Das waren die Willkommensgrüße, die den Russen, Desterreichern, Schweizern, Ungarn, Tschechen und Letten entgegengehallen — und da haben sie nun über die Figuren gebeugt, die Taktiker und Strategen des schönen aller Schachspiele.

In der Gruppe A spielen zusammen: Genoweff-Leningrad-Subareff-Moskau. Genoweff eröffnet mit c 4 und Subareff verteidigt c 7—c 6 (Karro-Kamot), während Ragendur-Budapest-Fischer-Wien die Zudertort-Gründung wählt. Der Berner Michel und Nagy-Budapest beginnen Statianisch und der Desterreicher Dr. Salgei-Wien spielt gegen Czach-Berlin Zudertort. Auch in der B-Gruppe wählt man die moderne Eröffnungsweise. Sie ist besonders typisch für Ungarn und Desterreich. Die Paarungen lauten hier: Rosenber-Bien-Glaschhoff-Archangeloff (Zudertort); Vehmamm-Leningrad-Nien-Berlin (Damengambit mit Bogoljubow-Verteidigung); Ragosin-Leningrad-Baltin-Naga (Ningsoantische); Teslenko-Charov-Grothe-Berlin (abgelehntes Damengambit); Pisker-Budapest-Bischhoff-Nürnberg (Statianisch).

Am Donnerstag werden die allgemeinen Turnierteilnehmer erwartet. Dänen, Desterreicher, Ungarn und Letten erscheinen mit Verstärkung. Und dann beginnt am Karfreitag die offizielle Veranstaltung mit der Tagung der Schachinternationalen und den Vändervettkämpfen.

Resultate der Kämpfe: Sämtliche Partien wurden nach vierstündiger Spielzeit abgebrochen. In der B-Gruppe gewann P. A. G. o. s. i. — Baltin und Teslenko — Grothe. Die übrigen Spiele wurden auch hier abgebrochen. Am Nachmittag gewann Nagy-Schaffarski. Die Partie Pisker-Grothe wurde remis. Die Gängepartien werden am Mittwochnachmittag beendet.

## Um die Bundesmeisterschaft.

Das letzte Vorrundenspiel um die Fußball-Bundesmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ging am Sonntag in Altona vor sich. Der Süddeutsche Meister Nürnberg-Berg West siegte in einem prächtigen Spiel überlegen mit 4:1. In der hohen Niederlage hat der Hamburger Torwart die Hauptschuld, wenn auch die ganze Mannschaft dem Vertreter Süddeutschlands nicht gewachsen war. Diese Entscheidung wurde in echt arbeitersportlichem Geiste von den Hamburgern anerkannt. Nunmehr treffen im Schlußspiel um die Bundesmeisterschaft Nürnberg-West und Dresdener Sportverein zusammen. Das Spiel wird in Dresden ausgetragen, der Zeitpunkt steht noch nicht endgültig fest, vermutlich am 24. April.

**Berliner Hockeyspieler in Marienwerder.** Das gestrige Hockeyspiel zwischen dem Berliner Sportklub und dem Tidenischen Hockeymeister Sportverein Marienwerder endete unentschieden 2:2. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:1. Marienwerder war überlegen und hätte einen sicheren Sieg davongetragen, wenn nicht kurz vor Schluß durch Versagen der Verteidigung Berlin das Ausgleichstor schießen konnte.

**Neuer Weltrekord Weismüllers.** Amerikas Meisterschwimmer Johnny Weismüller unternahm in Newport wieder einmal einen Weltrekordversuch. Er unterbot Voras 500-Yards-Rekord von 5:31,4 um 3 Sekunden und schuf mit 5:28,4 eine neue Weltrekordleistung.

**Segrave meldet Weltrekorde an.** Der Amerikanische Automobilport-Verband gibt jetzt die genauen Ergebnisse der elektrischen Zeitmessung bekannt für die phantastische Weltrekordfahrt, die der englische Rennfahrer Major Segrave mit seinem Ueberrennwagen, dem 1000-PS-Sunbeam am 29. März an der Küste von Danton in Florida absolvierte. Zur Anmeldung als Weltrekord gelangten folgende Durchschnittszahlen: 1 km. 11<sup>1</sup>/<sub>100</sub> Sek. = 326,878 Stm., 1 Meile 17<sup>7</sup>/<sub>1000</sub> Sek. = 327,972 Stm., 5 km. 55<sup>1</sup>/<sub>1000</sub> Sek. = 328,175 Stm. Sämtliche Reistungen wurden bei fliegendem Start erzielt.

**Berliner Boxkämpfe.** Der Berliner Arbeiter-Athletikklub „Allzeit Bereit“ veranstaltete am Sonntag in Neukölln einen Kampfabend im Bogen und Jiu-Jitsu. Den besten Kampf lieferten sich Müller (Nordost) — Franke (Südost) im Weltergewicht. Müller wurde durch bessere Technik Punktsieger. Im Fliegengewicht schlug der Hinte Konecki II (Südost) nach 3 Runden Otto (Zegel) nach Punkten, während im Bantamgewicht Wotke (Nord-West) gegen Hölzer (Allzeit) Sieger blieb. Ein hartes Gefecht gab es im Halbschwergewicht, wo der starke Sasse (Nauen) zunächst etwas im Vorteil war, um dann nach 2 Aufzählungen gegen Heide (Nordost) knapp zu unterliegen. Sonst siegten noch Christoff (Zegel) und Kräfer (Nordost). Der Jiu-Jitsu-Mann schaffte Kampf Allzeit gegen Wedding sah den Veranstalter mit 7:3 Punkten als Sieger. In den Einladungsringkämpfen warf Gräbert (Nordost) nach hartem Kampfe Böhm (NW) nach 9:52 durch Rücktritt.

**Schmelzings nächste Aufgaben.** Halbgewichtmeister Schmelzing wird, bevor er an größere Aufgaben herangeht, um sich in der Ringpraxis zu vervollkommen, noch einige Kämpfe in Deutschland gegen gute Ausländer erleben. Am 26. April trifft er in Hamburg mit dem Engländer Stanley Green zusammen. 14 Tage später tritt Schmelzing in Frankfurt a. M. gegen den dänischen Schwergewichtler Robert Larsen in die Schranken.

**Polnische Leichtathleten in Italien.** Polen und Italien haben für den 21. April nach Rom einen Leichtathletik-Länderkampf vereinbart. Das Wettkampfprogramm umfasst Laufen über 100, 400, 800, 1500 und 5000 Meter, 400 Meter Hürdenlaufen, 4×400 Meter-Staffel, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Diskus- und Speerwerfen, Kugelstoßen.

**Monso schlägt Tilden.** William Tilden wurde in Washington in einem Hallenmatch von dem Spanier Manuel Monso in fünf Sätzen 4:6, 6:4, 7:9, 6:0, 6:3 geschlagen. Im Doppel spielten Tilden-Phare 6:3, 6:3 gegen M. Monso-Mangan.

**Schluß des Pariser Sechstagerrenns.** Das siebente Pariser Sechstagerrenn endete mit einem Siege der Mannschaft Verts-Ramara (Belgien-Amerika) mit 484 Punkten. Die Mannschaft Marot-Junge (Frankreich-Deutschland) steht an erster Stelle mit 145 Punkten. Die Mannschaft Roels-Jusseret (Belgien) hatten noch während der letzten Stunde aufgegeben. Im ganzen wurden in den 144 Stunden Startzeit 3191,5 Kilometer zurückgelegt.

**Deutschlands Davis Cup-Debut.** Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Tennis-Bund und dem Portugiesischen Tennis-Verband über die Begegnung Deutschland-Portugal in der zweiten Runde der Davis-Pokal-Wettkämpfe sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Portugal hat von seinem Recht der Platzwahl Gebrauch gemacht, so daß das Treffen in Lissabon vor sich gehen wird. Als Termin wurden die Tage vom 13. bis 15. Mai festgesetzt.



## Generalausperrung in Norwegen?

Seit dem 12. Februar sind in Norwegen 14 000 Arbeiter der Eisen- und Metallindustrie, der Schuhfabriken, der Textilindustrie und der Gruben ausgesperrt. Während es in den letzten Wochen schien, daß die Arbeit des Schiedsrichters Erfolg haben sollte und ein baldiges Ende des Konflikts erfolgen würde, ist nunmehr eine sensationelle Wendung eingetreten.

Der Schiedsrichter teilt mit, daß er keinen neuen Schiedspruch zu unterbreiten habe; er könne keine Einigungsanbahnung erblicken. Die Arbeitgebervereinigung hat daraufhin zum Montag eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die über eine Erweiterung der Aussperrung beschließen will. Es ist bekannt, daß der reaktionäre Flügel der Arbeitgeber auf dieser Generalversammlung die Generalausperrung in der gesamten Industrie fordern wird.

Auf jeden Fall aber ist nunmehr zu erwarten, daß die 12 000 Arbeiter der Papierindustrie, die zur Zeit in sehr schwierigen Verhandlungen über eine Tarifverneuerung liegen, nunmehr in die Aussperrung hineinbezogen werden, was mit vierstägiger Ankündigung geschehen kann. Die Lage ist um so kritischer, als noch 70 Prozent der Mitglieder des Landesverbandes der Gewerkschaften vor Tarifverneuerungen zum 1. Mai stehen. Die norwegischen Arbeiter nehmen den Standpunkt ein, daß sie entsprechend der Inflation des letzten Jahres sich eine 10prozentige Lohnkürzung gefallen lassen müssen, sie lehnen aber die Lohnkürzungsforderungen der Arbeitgeber, die sich zwischen 25 und 50 Prozent bewegen, ab.

In dieser Situation ist es von Bedeutung, daß dem norwegischen Storting ein Gesetzesentwurf für die Erlassung verbindlicher Schiedssprüche, deren Nichtbefolgung mit gesetzlichen Strafen belegt ist, vorliegt. Das Storting hatte die Behandlung dieses Gesetzesentwurfes mit Rücksicht auf den bestehenden Teilkonflikt hinausgeschoben. Jetzt veranlaßt, daß die Regierung nunmehr den Antrag beschleunigt vorlegen wird, um eventuell durch einen Zwangsschiedspruch einen landesumfassenden allgemeinen Arbeitskonflikt im Keime zu ersticken. Das würde ein gewagtes Experiment sein, da sowohl die Arbeitgeberorganisation wie die Gewerkschaften sich gegen verbindliche Schiedssprüche ausgesprochen haben.

## Mißgang der Erwerbslosigkeit im Reich.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt auch in der zweiten Märzhälfte einen erstaunlichen weiteren Rückgang und zwar um 305 000 = 21,2 Prozent. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Zeit vom 15. März bis 1. April 1927 von 1 222 000 auf 916 000 zurückgegangen, die Zahl der weiblichen von 214 000 auf 185 000, die Gesamtzahl von 1 664 000 auf 1 101 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich von 1 664 000 auf 1 297 000 verringert. Der Gesamtrückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat März beträgt 335 000. (1 600 000 Hauptunterstützungsempfänger am 1. März 1927 gegenüber 1 131 000 am 1. April 1927). Ueber die Krisenfürsorge liegt eine neuere Zahl nicht vor, da diese nur in der Mitte jeden Monats festgestellt wird.

## Hohe Löhne, niedrige Preise.

In Amerika — nicht, wie umgekehrt, in Deutschland.

Das Bekleidungs-gewerbe und die Textilindustrie stehen in den Vereinigten Staaten zur Zeit in der Preiskürzungsbewegung mit 9,8 Prozent (im Vergleich zu den Preisen vor einem Jahre) an der Spitze. Es folgen: landwirtschaftliche Produkte 9,6 Prozent, Chemikalien 8,8 Prozent, Baumaterialien 4,6 Prozent, Nahrungsmittel 4,2 Prozent, Metalle und Metallprodukte 3,4 Prozent. Alles in allem beträgt der Preisrückgang auf dem Markte für die wichtigsten Bedarfsartikel in den letzten zwölf Monaten durchschnittlich 5,8 Prozent. In den meisten dieser Industrien sind die Löhne im Steigen begriffen.

**Neuer Schiedspruch für die Zigarrenindustrie.** Nachdem der Reichsarbeitsminister es abgelehnt hatte, dem Antrage der Tabakarbeiterverbände auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches vom 28. März stattzugeben, wurde gestern ein neuer Schiedspruch gefällt, der den Arbeitern eine Zulage von etwa 7,5 Prozent zugesetzt. Die Lohn-erhöhung des ersten Schiedspruches belief sich auf 10 Prozent. Wird der neue Schiedspruch, der bei den Tabakarbeitern wenig Gegenliebe findet, von diesen abgelehnt, so soll am Sonnabend die von den Arbeitgebern angekündigte Massenausperrung beginnen.

**Das Ergebnis der Betriebsratswahlen in Köln** stellt sich in 40 mittleren Betrieben wie folgt: In diesen 40 Betrieben sind beschäftigt 4399 männliche Arbeiter, 203 Arbeiterinnen, 211 Lehrlinge, insgesamt 5013 Arbeiter und 993 Angestellte. Bei den Wahlen der Arbeiter fielen auf die Liste des Deutschen Metallarbeiterverbandes 143 Betriebsratskandidaten, auf sonstige freie Gewerkschaften 7, auf die christlichen Gewerkschaften nur 19; bei den Angestelltenwahlen auf die Afa 23, auf die Gegner 6 und auf Unorganisierte 9 Sitze.

**Der Internationale Bund der Privatangestellten** hält seine nächste Vorstandssitzung am 2. und 3. Juni in Berlin und die nächste Vorstandssitzung der Fachgruppe der Techniker am 1. Juni ebenfalls dort ab. Die Frische Vereinigung der Handels- und Büroangestellten mit 6000 Mitgliedern hat sich der Internationale angeschlossen.

**Betriebsratswahlen im Bankgewerbe.** Trotz einer beispiellosen Propaganda der verbündeten Gegner, Deutscher Bankbeamtenverein, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband und Oberbeamtenvereinigung, gelang es dem Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten in Berlin sowohl bei der Commerz- und Privatbank wie auch bei der Mitteldeutschen Kreditbank die Zahl seiner Wähler zu vergrößern. Bei der Commerzbank erhielt die freigewerkschaftliche Organisation neun Sitze, die anderen Verbände zusammen vier Sitze, so daß diese nicht einmal die Hälfte der Mandate erreicht haben. Bei der Mitteldeutschen Kredit-

bank stellt sich das Verhältnis der dort zu vergebenden Sitze für den Allgemeinen Verband noch günstiger, da es ihm gelang, zwei Drittel der Mandate zu erringen, während alle übrigen Organisationen sich mit einem Drittel begnügen mußten. Auch diese Wahlen zeigen erneut, daß der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten am Berliner Plage eine überragende Bedeutung hat.

**Arbeitslosigkeit der Lehrer in England.** Auf einer kürzlich abgehaltenen Konferenz des Londoner Lehrerverbandes wurde mitgeteilt, daß die Arbeitslosigkeit unter den Lehrern stark zunimmt. Für 5000 freie Stellen haben sich nicht weniger als 29 000 Bewerber angemeldet. Die Ursache wird u. a. auf die Verminderung der Geburtenzahl zurückgeführt, da die Zahl der die Primarschulen besuchenden Kinder um 300 000 Kleiner ist als vor 5 Jahren.



Annie Klug

## „Freut Euch des Lebens - Radion wäscht allein!“

sagt Fräulein Klug. Sie genießt ihr Leben. Sie plagt sich nicht mit Rumpeln und Reiben und läßt Radion die Arbeit tun. Radion allein? Ja!

## Waschet nur so:

„Löst Radion in kaltem Wasser auf, gebt vorher eingeweichte Wäsche hinein, laßt 20 Minuten kochen, spült aus!“

Wäsche rein und blendend weiß! Reiben und Rumpeln ist Arbeit und Plage, ruiniert Wäsche und Hände und — wird man vielleicht schöner davon?



Radion bleicht durch Sauerstoff ohne Chlor und andere schädliche Bestandteile.

**RADION**  
wäscht allein!

**Ein Blasorchester der russischen Gewerkschaften.** Der Kultur-ausschuß des Leningrader Gewerkschaftsrates hat ein großes Blasorchester organisiert, dem 90 Leiter von Arbeitermusikverbänden angehören und das den musikalischen Zweck verfolgt, die Arbeiterkassen systematisch zum Anhören symphonischer Musik zu erziehen. Da jedoch nicht jedes Orchestermitglied sich für Blasorchesterinstrumente oder bearbeiten läßt, empfiehlt die „Leningrader Pravda“, in Anbetracht der verhältnismäßig geringen Spezialliteratur für Blasinstrumente, einen Wettbewerb für neue, künstlerisch wertvolle Blasorchestermusik auszusprechen. Das neue Leningrader Gewerkschafts-Blasorchester hat bereits in verschiedenen Fabrikbetrieben mit Erfolg konzertiert.

**Kinder dürfen nachts nicht auf die Straße.** Die Polizei in Chicago hat eine Verordnung erlassen, wonach Kinder unter 16 Jahren zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens ohne Begleitung der Erwachsenen die Straße nicht betreten dürfen. Die Veranlassung zu dieser Verordnung ist in den immer häufiger vorkommenden Überfällen auf junge Mädchen zu suchen. Kinder und Jugendliche hielten sich bisher in geheimen Spielplätzen auf und betranken sich.

## Aus dem Osten

## Schweres Schiffsunglück bei Arkona.

Zwei Personen ertrunken.

Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich auf der Ostsee bei Arkona. Der kleiner Motorlogger „Verta Brede“ aus Kopenhagen, der mit einer Ladung Eisen nach Stettin unterwegs war, schlug im Sturm infolge des hohen Wellenganges voll Wasser und sank. Zwei Mann der Besatzung fanden den Tod in den Wellen. Der Kapitän wurde schwer verletzt von einem Hamburger Dampfer gerettet.

## In Lobe geschleift.

Die 3 Pferde eines schweren Karmagens vom Gut Hansberg bei Schwedt, der mit Holzbretern beladen war, gingen an der Dierbrücke durch und rasteten den Damm entlang. Ein älterer Mitfahrer, der neben dem Kutscher vorn auf dem Wagen saß, wurde von den sich durch die Erschütterung nach vorn schiebenden Brettern heruntergeschoben, daß er zwischen die Wagendeckel fiel, dort hängen blieb und schließlich zu Tode geschleift wurde. Der Kutscher, der die wildgewordenen Tiere nicht bändigen konnte, erlitt daselbst ein Schicksal. Nach er stürzte vom Wagen, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten. Die Pferde, die ebenfalls mit schweren Beinverletzungen weiter entfernt von der Unglücksstelle stehen geblieben waren, konnten in später Abendstunde von der Gutsverwaltung heimgeholt werden.

## Beim Segeln gekentert.

Ein Schüler der Elbster Herzog-Albrechtsschule unternahm auf der stürmischen Memel eine Segelpartie. Trotz des hohen Wellenganges und starken Windes, der die Segel bis ins Wasser drückte, zeigte der Knabe keine Furcht, sondern segelte beherzt durch die schäumenden Wasserfäume in die Kummabucht hinein. Doch bald schlug das Boot bei einer besonders starken Wee um und der Knabe versank in der Tiefe. Dann sah man ihn wieder auftauchen und mit den Wellen kämpfen. Es gelang ihm glücklicherweise, sich an das umgeschlagene Boot zu klammern. Er kroch auf den Rücken des Bootes und rief um Hilfe. Ein nachkommender Paddler nahm ihn auf und fuhr mit ihm an Land. Das Boot wurde am Sonntag geborgen.

## Die Lebensversicherung als Anreiz zum Mord.

Im Februar wurde berichtet, daß in dem Dorfe Mantensee bei Neubrandenburg der Gastwirt Kröger und der Landwirt Brauer im Untersuchungshaft genommen wurden, weil sie im Verdacht stehen, einen Knecht des Kröger, für den auf Verreiben des Brauer eine Versicherung über 50 000 Reichsmark abgeschlossen wurde, umgebracht zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Der Knecht Rohde war auf einer überfluteten Wiese als Leiche aufgefunden worden. Nach den Angaben des Arbeitgebers soll er beim Einbringen von Ackergerät ertrunken sein. Das Wasser war aber so flach, daß ein Unfall unwahrscheinlich erschien.

Im Zusammenhang mit dieser auffallenden Lebensversicherung des Knechtes war der Untersuchungsbehörde bekannt geworden, daß in Stettin vor zwei Jahren eine Tante des Brauer, das 60-jährige Fräulein Olga Brauer, eine noch rüstige und gesunde Dame, eines plötzlichen Todes verstorben war, bald nachdem ihr Neffe Brauer aus Mantensee das Leben der Tante mit 30 000 Reichsmark versichert hatte. Ende der vorigen Woche wurde Brauer nach Stettin transportiert, wo in seiner Gegenwart die Leiche der Verstorbenen ausgegraben wurde, da der Verdacht besteht, das Gift die Todesursache ist.

## Die „Mitgift“ in der Flasche.

In Lodz hatte eine Witwe, die sich durch einen kleinen Handel durchs Leben schlug, eine Summe zusammengeparzt, die für die Aussteuer ihrer einzigen Tochter bestimmt war. Das Geld tauschte sie immer in Dollar um und stopfte diese in eine Flasche hinein, die sie sorgsam versteckte. Als sie am kürzlich nach Hause kam, erzählte ihr ihre Tochter freudestrahelnd, sie habe auf leichte Weise 15 Groschen verdient; sie habe unter altem Gerümpel eine Anzahl Flaschen gefunden und sie einem gerade des Weges kommenden Lumpenhändler angeboten, der ihr freilich nur drei Flaschen als brauchbar für 15 Groschen abgenommen habe. Die Mutter sah sofort voller Schreck nach und fand ihre böse Ahnung bestätigt: die Tochter hatte gerade die Flasche mit den 500 Dollars verkauft. Die Frau alarmierte sofort die Polizei, die jetzt auf der Suche nach dem Händler ist.

**Hela.** Baggerungen im Hafen. Zwei Bagger, die bisher in Ödingen arbeiten, werden demnächst ihre Tätigkeit in Heisterneß und Hela aufnehmen. Die Vertiefung der beiden Häfen ist notwendig, weil die beiden Passagierdampfer, die für polnische Rechnung auf der Danziger Werft gebaut werden und die Strecke Danzig-Ödingen-Hela befahren sollen, einen größeren Tiefgang besitzen, als der Dampfer „Paul Beneke“, der bisher als größtes Schiff den Helaer Hafen anfuhrte. Die Indienststellung der beiden polnischen Dampfer wird voraussichtlich am 16. Juli erfolgen.

**Dirschau.** Die Unzufriedenheit der hiesigen Arbeiterkassen macht sich von Zeit zu Zeit in Demonstrationen Luft. So zog gestern vormittag eine Anzahl Arbeitsloser zum Magistrat, um dem Bürgermeister ihre Wünsche zu unterbreiten. Aus ihnen geht hervor, daß die hiesige Arbeiterkassen namentlich darüber unzufrieden ist, daß Arbeiter von auswärts, besonders aus anderen Landesteilen, hier Beschäftigung finden, während die Einheimischen das Nachsehen haben.

**Warschau.** Die Heirat des Wunderabbi. Nach Meldungen aus Warschau verursachte die Trauung des Wunderabbi in dem Ort Pabianice bei Lodz einen enormen Zustrom von Menschen aus ganz Polen. Mehrere zehntausend orthodoxe Juden trafen teils mit der Eisenbahn, teils zu Fuß ein, um dem Rabbi an diesem Ehrenfest ihre Glückwünsche zu überbringen. Starke Polizeibestellungen waren nötig, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, und große Massen übernachteten auf freiem Feld.

## Badeanstalt Hansa-Bad

Hansaplatz 14 Telefon 1533

## Wannenbäder · Russisch-Römische Bäder

Sämtliche medizinischen Bäder und Massagen bei sorgfältiger fachmännischer Bedienung  
Annahme aller Krankenkassen

Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends  
Sonntags bis 8 Uhr abends



**Sargfabrik**  
**Karl Nagel**  
Zoppot-Pommersche Str. 12  
Ofiva-Georgstr. 4.  
Tel. 471 Segr. 1879  
**Erd- u. Feuerbestattung.**  
Eigene Gespanne.

## Continentale Bau-Aktiengesellschaft

Danzig-Langfuhr, Ostseestraße 7

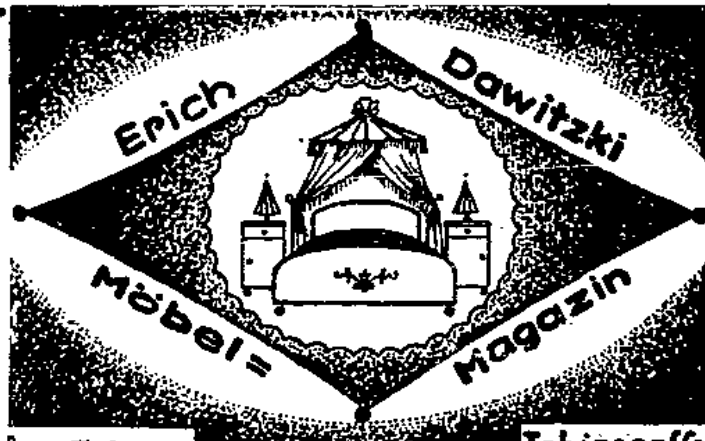
Telephon 420 28, 423 60

Hoch- u. Tiefbau, Eisenbetonbau

Übernahme schlüsselfertiger Wohnhäuser.

Siedlungsbauten und Villen

INDUSTRIEBAUTEN / GESCHÄFTSHAUSER



Tel. 258 82

vorm. J. Sommerfeld

Tobiasgasse 1-2



# Die bevorzugten Lieferanten des Osterhasen



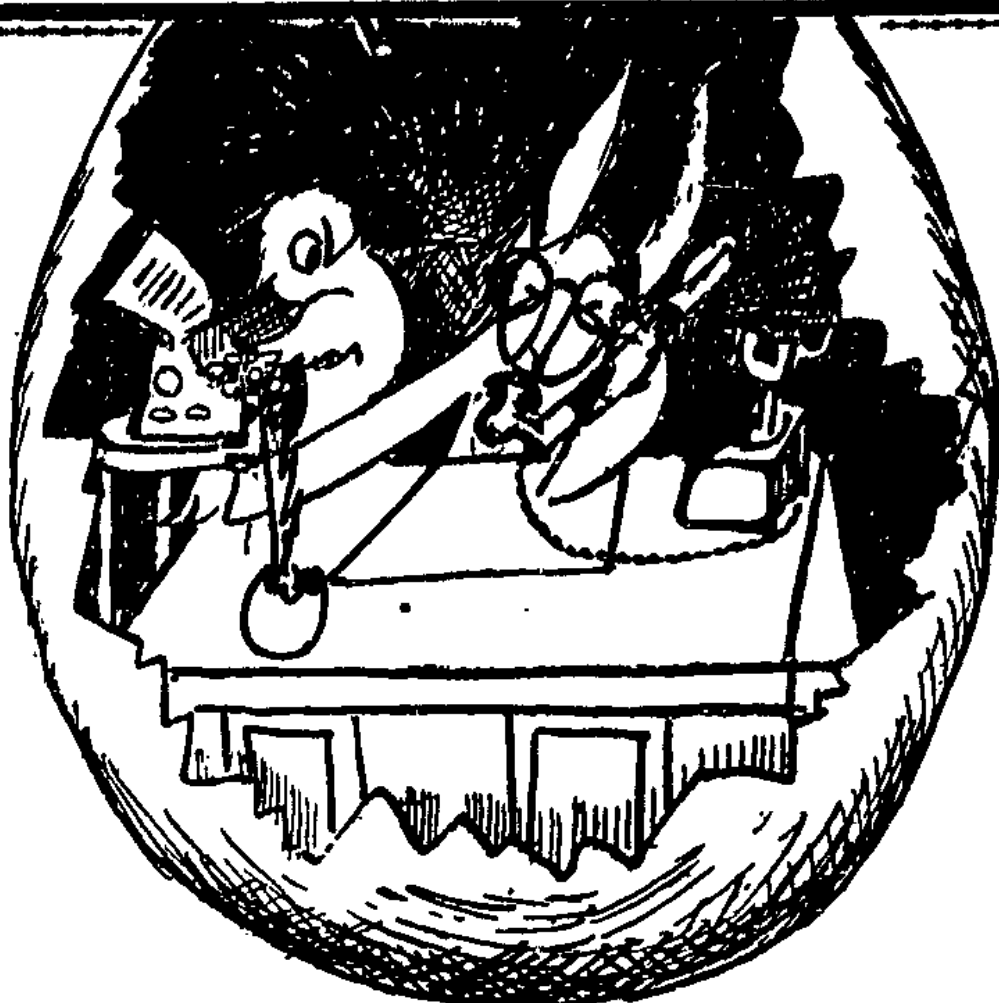
Qualitätsraucher kaufen bei  
**Gustav Pletsch**



Holzmarkt, Mannrocks, Schmiedegasse

Telephon 23091

Hervorragend feine  
**Spezialmarken**  
in den Preislagen 15, 20, 25 und 30 P



**Oster-  
Angebot!**

Damenstrumpf, Mako, alle Farben . . . . . G 1.75  
Damenstrumpf, Ia Mako, alle Farben . . . . . G 2.75  
Damenstrumpf, pa. Mako, schwerste Qualität G 3.75

„Ohada“-Strumpf, pa. Seidenflor . . . . . G 3.25  
„Otto Harders Spezialstrumpf“, best. Seidenfl. G 3.75

Damenstrumpf, Seidenflor, extr. schw. Qual. G 4.25  
Damenstrumpf, Seidenflor, mit Maschenfang G 4.50

Herren-Socken und Krawatten in den neuesten  
Mustern / ferner: reizende Frühjahrs-Neuheiten  
in Pullovers und Sportwesten

**OTTO HARDER**

Danzig, Gr. Krämergasse 2 u. 3, Zoppot, Seestraße 44  
Gegründet 1850

**Fest-Kaffee**  
kräftig und feinschmeckend  
Pfund **3.20**

**Friedrich  
Lehwald**  
Häbergasse 1, a. d. Markthalle  
Kaffee- und Spirituosen, Kolonialwaren, Wein u. Spirituosen

**Ostereier**  
mit Likörfüllung  
Liköre 1/2 Liter von 1.75 G an  
Weinbrand-Verschnitt in Bastgeflecht **3.-**  
Mampe-Liköre 1/2 FL 2.50 G, 1/4 FL 4.80 G  
und viele andere Liköre und Weine  
zu billigsten Preisen in riesiger Auswahl

**Richard Scheer**  
Danziger Likör- u. Weinzentrale  
1. Geschäft: Junkergasse 1a (Markthalle)  
2. Geschäft: Schmiedegasse 16 (Holzmarkt)

**Triumph  
der  
Qualitäts-Kaffee!**

In Original 1/2 u. 1/4 Pfund-Packung  
überall zu haben!

**Feine Lederwaren**  
wie Damen-Handtaschen, Offenbacher Besuchstaschen,  
Reisekoffer, Aktentaschen, Schultornister aus eigener  
Anfertigung - Gelegenheitskauf: elegante Spaziergeschirre

**Eduard Dzuck, Sattlermeister**  
Altstädter Graben Nr. 81, Ecke Tischlergasse

**Zum Osterfest**  
können Sie sich in meinem großen Werbeverkauf  
zu billigsten Preisen mit

**Qualitäts-Schuhwaren**  
versehen. Größte Auswahl in Mode- und Ge-  
brauchs-Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder

**Schuh-Cohn, Lange Brücke 41**

**ZUM OSTERFEST**  
kaufen Sie gut und billig

Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Socken, Strümpfe,  
Trikothemden, Einsatzhemden, Bettwäsche, Schürzen,  
Taschentücher, Handschuhe und sämtliche Kurzwaren

**EDUARD LAUBACH, Altst. Graben 24**

Sie können  
zum Osterfest billig schenken!

In meinem  
**Total-Ausverkauf**  
finden Sie  
**Uhren, Gold- u. Silberwaren**  
zu äußerst herabgesetzten Preisen

**Richard Schwartz**  
Altst. Graben 11

**Zum Osterbraten**  
empfiehlt prima Tränkälber, prima Rind-,  
Hammel- u. Schweinefleisch zu billigsten  
Preisen. Ebenso H. Wurst- u. Aufschnitt-  
waren bekannt preiswert

**M. Balda, Melzergasse 15**  
Der Verkauf meiner billigen Fleischwaren findet auch im  
Markthalen-Keller, Stand 39 Mitte, Domer-  
tag und Sonntag statt

**„Raumton“-  
Aufnahmen**  
von faszinierender Wirkung  
Chor-Aufnahmen / Orchester  
Märsche usw.

**Die große  
Sensation**

Durch diesen „Raumton“ hat jeder  
Hörer das bestimmte Gefühl, einer  
Original-Darbietung im Theater  
oder Konzertsaal beizuwohnen

**Grammophon-Haus  
Willi Trossert**  
Kohlenmarkt 10

**Zum Osterfest!**  
Marzipaneier  
Schokoladeneier  
sämtl. Osterartikel

kauft man gut und preiswert bei

**Leo Gdaniec**  
Altst. Graben Nr. 66b

**Festkleidung**  
als Gelegenheitskäufe solange der Vorrat reicht

Anzüge . . . . . von 15.00 G an  
Mäntel . . . . . von 10.00 G an  
Gehrockanzüge . . . . . von 39.00 G an  
Hosen . . . . . von 2.50 G an  
Damensachen ebenfalls billig!

**Agentur u. Kommissionshaus**  
Breitgasse 98

**Für die Osterbäckerei!**

Weizenmehl 0000 1 Pfd. 28 P, 5 Pfd. 1.35 G,  
amerik. Weizenmehl 1 Pfd. 33 P, 5 Pfd. 1.60 G,  
Sultanen 1/4, Pfd. 50 P, 1 Pfd. 1.90 G, Korinthen 1/4, Pfd. 22 P, 1 Pfd. 80 P, Streuzucker  
1 Pfd. 53 P, Margarine 1 Pfd. 90 P und 1.10 G. Ferner empfehle ich zum Fest meine  
ständig frisch gebrannten Kaffees 1/4, Pfd. 0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.10 Gulden

**Kaufmannsloß, IV. Damm 7, Eingang Häbergasse**

Einen leckeren Braten, wie's jeder weiß, kauft man bei mir stets zu billigem Preis!

**Goldfrisches Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch**  
auch zum Feste in altbekannter Güte! - Nur bei

**Stand 38** **Chilenski** **Stand 38**  
Darum nicht vorbeigehen! Markthalen-Keller Darum nicht vorbeigehen!

